MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

605 (31.12.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355854

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.80, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ke Friedrichsring 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 31. Dezember 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 605

An der Jahreswende 1930/31

Zeitgestalten halten Rückblick und Ausschau

Wie im vorigen Jahre, veröffentlichen wir auch diesmal Aeußerungen bekannter Zeitgestalten über Fragen, zu deren Beurteilung sie besonders berufen sind. Die Beiträge geben ein Spiegelbild der verworrenen politischen und wirtschaftlichen Lage, in der sich die Welt an der Jahreswende befindet. Darum ist der Ausblick trüb, wie auch rückschauend Glanzpunkte das alte Jahr nicht erhellen. Um so notwendiger ist es, Illusionen abzuschreiben und weniger vom neuen Jahr zu erwarten, aber positiver und zielbewußter an den Tagesaufgaben mitzuarbeiten!

Copyright 1930 by Nordische Gesellschaft, Lübeck.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!

Viscount d'Abernon, ehemaliger britischer Botschafter in Berlin:

„Europäische Politik und der Geist von Locarno?" Meine Ansicht ist [illegible], daß die Zukunft der europäischen Politik und ihre Fortsetzung im Geiste von Locarno im kommenden Jahre hauptsächlich von wirtschaftlichen Umständen abhängt, während die wirtschaftliche Zukunft vorwiegend von der Währung abhängt und von der Behandlung des Goldproblems durch die führenden Handelsnationen der Welt. Wenn nicht mehr Verständnis für diesen Punkt von den maßgebenden Autoritäten an den Tag gelegt wird, sehe ich schwere finanzielle Verwicklungen voraus."

Berenguer, spanischer Ministerpräsident:

„Spanien, das mehr als sechs Jahre lang eine Diktatur gehabt hat, leidet unter verschiedenen Zuckungen. Sie konnten nicht ausbleiben bei einem Volke, das in einem so langen Zeitraum auf seine bürgerlichen Rechte hat verzichten müssen. Aber ich habe die Gewißheit, daß das spanische Volk im Jahre 1931 alle diese Rechte, die ihm zukommen, wiedererhalten wird, wenn sich das Parlament im Einvernehmen mit dem König konstituiert hat."

Dr. Blüher, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden:

„Kommunalfinanzen 1931?" Die Lage der Gemeindefinanzen im Jahre 1931 wird von zwei Gesichtspunkten bestimmt werden. Der erste betrifft die Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen. Der zweite Gesichtspunkt für 1931 ist, daß es ein Jahr des Uebergangs ist. In Ordnung können die Gemeindefinanzen erst kommen, wenn der endgültige Finanzausgleich vorliegt und wenn insbesondere die Gemeinden endlich das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer erhalten. 1931 wird für die Gemeinden sehr unerfreulich werden und es wird einer starken und festen Hand bedürfen, um auch nur einigermaßen Ordnung zu halten. Um so notwendiger wird es sein, daß man nicht von Reichstags wegen in der bekannten großzügigen Weise den Gemeinden neue Pflichten auferlegt, ohne ihnen Mittel dazu zu verschaffen und daß man im Gegenteil von Reichs und Landes wegen den Gemeinden in dem schwierigen Jahre 1931 hilft."

Rechtsanwalt Eduard Dingeldey, M.d.R., Führer der Deutschen Volkspartei:

„Deutsche Volkspartei und Reparationsprobleme 1931 . . ." „Die wirtschaftliche Not unseres deutschen Volkes ist auf drei Ursachen zurückzuführen:

1. Die gewaltige Massenerzeugung der Welt stieß auf zerstörte Absatzmärkte. Das Mißverhältnis von Angebot und Nachfrage führte zu einem nie geahnten Preissturz und im weiteren Verfolg zu schweren Funktionsstörungen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion in der ganzen Welt.

2. Die von sozialdemokratischem Geiste beeinflußte, einem falsch verstandenen und häufig genau dilettantisch geführten Wohlfahrtsstaate dienende deutsche Gesetzgebung auf den Gebieten der Steuerpolitik, der Sozialpolitik, Hand in Hand gehend mit einer uferlosen Aufblähung des gesamten Apparates der öffentlichen Hand, hängen sich wie eine Zentnerlast an die Fähigkeit der deutschen Wirtschaft, den Wettbewerb in der Welt mit anderen Nationen aufzunehmen, der ohnehin durch die unter 1. genannte Weltwirtschaftskrise in ungeheurem Maße erschwert ist.

3. Die von außen, durch allgemeine Einflüsse, von innen durch ein falsches System von Gesetzgebung und Verwaltung in ihrer Lebensfähigkeit getroffene deutsche Wirtschaft würde belastet mit den Tributforderungen der Gläubiger, deren Höhe auch nach dem Young-Plan über allem Verhältnis zur wirklichen Extragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft steht.

Aus diesem Zusammenfluß der Ursachen ergibt sich, daß die deutsche Reichsregierung unmittelbar nach Sicherstellung der inneren Reformaktion die Neuaufrollung der Tributfrage anstreben muß. Die Frage der Taktik, ob also durch die Erklärung eines Moratoriums oder durch Anrufung des Sachverständigenausschusses der Internationalen Bank, das Ziel besser erreicht wird, kann hier unerörtert bleiben. Unbedingt aber liegt der deutschen Reichsregierung die Pflicht ob, die Revision des Young-Planes zum Ausgangspunkt ihrer außenpolitischen Aktionen im Jahre 1931 zu machen. Hoffentlich wird sie dann gestützt durch eine gesunde, aber entschlossene breite Front innerer Volksgemeinschaft."

Wir und das neue Jahr

Von Rudolf Herzog

Zum neuen Jahr beglückwünscht sich die Welt.
Was geht die Welt mich an, mein Vaterland!?
Und deckt uns auch dasselbe Himmelszelt,
Die Welt und uns, und zwingt des Glaubens Bann
Uns vor der gleichen Gottheit in die Knie:
Herr Gott, ich löge, wünscht' der Welt ich Heil,
Die, Deutschland, deiner Lebensmelodie
Den Atem nahm und dich, mein Volk, hält feil!

Feil wie auf Sklavenmärkten, Jahr um Jahr!
Was soll der Jahreswechsel? Bringt er Licht?
Zum zwölften Mal, seit Deutschlands Winter war,
Hängt an die Ketten er ein neu Gewicht.
Und wir? Wir prüfen seine Schwere scheu,
Der Mahnung treu: „Hoff und sei unverzagt."
Auf Wunder hofft, wer seiner selbst nicht treu!
Tut Wunder selbst! Sorgt selber, daß es tagt!

So tut das erste Wunder: Glaubt euch mehr
Als aller Welt, ihr, die ihr Deutsche seid,
Glaubt, daß ein Jeder, ja ein Jeder schwer
Den Abschied nahm von seiner Jugendzeit,
Das Traumgeländ, das hinter euch ihr laßt,
Holt es euch wieder, sei's ein and'res gleich!
Und reiht euch ein, und gleichen Schritt gefaßt,
Ins neue Jahr, ins neue Deutsche Reich!

Schon tritt das zweite Wunder auf den Plan:
Kein Haufe seid ihr, dem die Peitsche droht,
Ein neues Volk betrat die Erdenbahn,
Dem Jünglingswille aus den Augen lobt,
Ein Volk, so jung, so heiß, so unversehrt,
Daß rings die Welt ihr nahend' Alter spürt,
Und der nur, der von Schätzen unbeschwert,
Den Stab des Marschalls im Tornister führt.

O Volk und Vaterland: Kein „neues Jahr",
Ich wünsche dir dein neues Jahr zur Stund.
Den Frühling der Verjüngung bring's dir dar!
O deutscher Frühling, mach dein Volk gesund.
Dein Volk? Mach uns zum Volk! Zum eh'rnen Block,
Den keine Weltenwelle je zernagt.
Mein Herz in Winternacht, mein Volk, frohlock':
Fahr, Finsternis, fahr hin! Es tagt! Es tagt!

Professor Dr. Haushofer von der Universität München, Generalmajor a. D.:

„Das geopolitisch bedeutendste Ereignis des Jahres 1930 ist sicher die anglo-indische Tagung in London gewesen, die Tatsache, daß man doch wenigstens die indischen Opportunisten als Vertreter Asiens mit denen des größten weißen Imperiums der Erde konfrontieren konnte, und dabei in einer einzigen Aussprache Umgruppierungen, wie die Abtrennung Burmas mit rund 600 000 Quadratkilometer Landes und 13 Millionen Menschen zu erzielen vermochte. Darin sehe ich als Befürchtung, wie Hoffnung die Ueberlegenheit raumweiten Denkens über engräumige Anschauungen so sehr bekräftigt, daß ich allerdings große Sorgen für die Zukunft Paneuropas habe, wenn es zwischen die Mühlsteine der revolutionären panasiatischen Bewegung unter Führung der Sowjets und der evolutionären panpazifischen unter der Führung der U.S.Amerikaner geraten sollte! Daneben wird alles innereuropäische Geräuse sehr unwesentlich sein."

Gerhard von Mutius, Deutscher Gesandter in Bukarest:

„Daß die Sachen menschlicher angefaßt und die Seelen gegenständlicher gebunden werden, das ist es, was uns nottut."

Mark Kerr, Admiral der British Royal Navy:

„Das unritterliche Handeln in der Kriegszeit hat leider ungeheuren Schaden auch nach dem Friedensschluß hinterlassen. Ich habe hierüber in vielen Städten gesprochen und immer Kapitän von Müller, den Kommandanten der „Emden", als ein Beispiel eines großen ritterlichen Gegners hervorgehoben, den jeder in England bewundert. In der Art der Kriegsführung müssen wir in der Geschichte rückwärts gehen, im Streben nach Frieden müssen wir vorwärts gehen. Die Flottenkonferenz hat Gutes getan, indem sie der Welt gezeigt hat, daß einige große Nationen sich mit einer Beschränkung der Rüstungen einverstanden erklären können. Mißverständnis und Furcht sind die großen Antreiber zur Rüstung. Es ist notwendig, den Menschen klar zu machen, daß jeder durch Krieg verliert und durch Frieden gewinnt. Wenn die ganze Welt damit einverstanden sein würde, daß kein Kriegsschiff 10 000 Tonnen übersteigt und keine stärkeren Geschütze an Bord hätte als achtzöllige, so würden die größten Einheiten ein Achtel von dem kosten, was sie heute erfordern."

Hermann Köhl, Hauptmann a. D.:

„Immer wieder taucht diese Frage auf und beschäftigt die Gemüter. Solange das Luftschiff Leistungen vollbringt, wie es Eckener mit seinem Z-Schiff getan — rund um die Welt und von Kontinent zu Kontinent —, Leistungen, die ein Flugzeug in dieser Art heute noch nicht vollbringen kann, solange wird der Luftschiffbau nicht zum Erliegen kommen, solange wird das Luftschiff dem Flugzeug Vorbild bleiben. Und diesem Vorbild soll der Flugzeugbau nachstreben. Hat das Flugzeug diese Leistungen des Luftschiffes eingeholt, dann hat es das Luftschiff auch gleichzeitig überflügelt, weil es so viel schneller ist und billiger sein wird. Vielen hat die Katastrophe der „R 101" das Zutrauen zum Luftschiff erschüttert. Wer aber die Ergebnisse der Untersuchungen verfolgt hat, der braucht um unseren Luftschiffbau sich nicht zu sorgen, solange Eckener frei und ungehemmt und unbeeinflußt vom grünen Tisch seine Pläne weiter bauen kann; solange deutsche Gründlichkeit dort unten am Bodensee im Schwabenwinkel bei den dortigen Ingenieuren und Monteuren lebt und blüht. Sie werden Herr werden über die Schatten der Katastrophe des „R 101"."

Julien Luchaire, Direktor des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit, Paris:

„Die geistige Zusammenarbeit zwischen den Nationen wird auch im Jahre 1931 unter den allgemeinen politischen Verwicklungen leiden, wie sie schon 1930 darunter gelitten hat. Diese Verhältnisse hemmen alle Unternehmungen zur Förderung der internationalen Bestrebungen. Eine kürzliche Reform hat das an sich schon ungenügende Personal des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit vermindert. Sie hat seine Zuständigkeit beschränkt. Man hat den Grundgedanken verlassen, der zu seiner Errichtung 1924 führte. Das Institut sollte ein autonomes Forum werden, vor dem die bevollmächtigten Vertreter des Geistieslebens der ganzen Welt gemeinsam mit den Repräsentanten der Staaten die großen Probleme der geistigen Entente unter den Völkern ernstlich behandeln würden, ferner die Probleme der Verbesserung der sozialen Bedingungen der Geistesarbeiter, die Frage des internationalen Austausches der Geisteserzeugnisse usw. Man wird in Kürze eine Umfrage über den augenblicklichen Stand des Geistieslebens in der ganzen Welt veranstalten, die später Ausgangspunkt eines neuen Aufschwungs in der „Internationalen Zusammenarbeit" sein könnte."

Dr. F. Munch, Kgl. dänischer Außenminister:

„Herunter mit den Zollmauern!" „Die gegenwärtigen Zollschranken bedeuten die Aufteilung Europas in 30 Wirtschaftsgebiete. Diese Grenzen sind aus historischen, politischen, nationalen Rücksichten bestimmt, nicht aber aus Gründen der Wirtschaft. Sie hemmen ernstlich die natürliche Entwicklung der Produktion. Hinter den Zollschranken wird in Gegenden, wo die natürlichen Bedingungen für eben diese Produktion oft nur in geringem Grade bestehen, mancherlei Produktion künstlich aufrechterhalten. Von Zollschranken beschützt, verliert mancher Produktionszweig an Wert, weil er in gewohnheitsmäßiger Abgestumpftheit beharrt. Europa hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen wirklich sehr nötig, seine Produktion zu der denkbar höchsten Vollkommenheit zu entwickeln. Die Bedingungen hierfür können nur durch eine allmähliche Aufhebung der Zollmauern, die heute die Wirtschaft Europas verwirren, geschaffen werden."

MARCHIVUM

Vizeadmiral a. D. Dr. h. c. von Mantey:

„Was wird aus der Flottenabrüstung?" „Meines Erachtens hat die Flottenkonferenz keinen Erfolg gehabt. Alle diese Dinge sind nichts weiter als diplomatische Spiegelfechtereien. Der Staat ist souverän und wird sich in diese Souveränität niemals durch Konferenzen hineinreden lassen. Ich glaube auch für die Zukunft nicht daran, daß eine Beschränkung der Seestreitkräfte durch Konferenzen erreicht wird. Jeder Staat wird nach seiner politischen und wirtschaftlichen Lage stets die stärksten Machtmittel fordern. Ist die Wirtschaft nicht imstande, die Kosten aufzubringen, dann werden selbstverständlich auch geplante Rüstungen nicht ausgeführt und die Staatsleitung wird behaupten, man hätte dies aus Friedensliebe getan. Derartige Fälle können bei dem allgemeinen wirtschaftlichen Niederbruch wohl eintreten, doch sind sie niemals die Folge von Konferenzen. Der Staat ist Macht, und nur ein mächtiger, d. h. bewaffneter Staat, der imstande ist, seine Grenzen unbedingt zu schützen, und die Kraft in sich fühlt, zu leben, d. h. zu wachsen und sich über See auszudehnen, auf See zu betätigen, ist ein Kulturträger. Wirtschaft, Macht und Kultur gehen Hand in Hand."

Professor Dr. Hans Naumann:

„Der Stil der sogenannten neuen Sachlichkeit beginnt den Ausdruck zu gewinnen, der dem Zeitgeist gemäß ist und ihn repräsentiert. Es ist bemerkenswert, wie unabhängig Lyrik und Drama der neuen deutschen Sachlichkeit von ausländischen Vorbildern sind. Bemerkenswert, wie Gott und Technik zugleich als starke symbolische Mächte erscheinen. Wie der Ton der Dichtung heroischer wird. Wie oft, namentlich in der sog. Reportage, die an Stelle des Romans getreten ist, die Gestalt des Führers erscheint, wie sehr Führer und Freund, Führer und Gefolgschaft zum Thema gehören. Es ist bemerkenswert, wie die neue Sachlichkeit sich anschickt, vielleicht den neuen nationalen Sozialismus so intensiv zu begleiten, wie einst vor vierzig Jahren die alte Sachlichkeit, der Naturalismus, es mit dem alten internationalen Sozialismus tat. Dies alles scheint mir im Jahre 1930 deutlicher herausgetreten zu sein und es wird vermutlich im neuen Jahre noch deutlicher werden."

Jakob Wassermann:

„Was ich schreibe. . ?" „Ich arbeite seit zwei Jahren am Ehelroman und werde auch noch einen Teil des kommenden Jahres damit beschäftigt sein."

Rochus Freiherr von Rheinbaben, M. d. R.:

„Die Frage „Jugend und Weltpolitik 1931?" müßte man präzisieren: Welche Jugend?, denn der geistige Riß zwischen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration ist mindestens ebenso groß wie die Verschiedenheit geistiger Einstellung zwischen Kriegs- und Vorkriegsgeneration. Weltpolitik zu treiben, ist eine Generation, die ihre Vertreter sieht in Menschen, wie sie sich bei den letzten turbulenten Szenen in Berlin und an anderen Stellen des Reiches gezeigt haben, nicht fähig. Denn Politik, namentlich Außenpolitik, in einer Lage wie derjenigen, in der sich das Deutsche Reich gegenwärtig befindet, ist eine Frage großen Wissens, eine Frage des Verzichtens auf eigenen Ruhm, unter Hintansetzung jeden eigenen Geltungswillens und erfordert Menschen, die schweigend und mit zusammengebissenen Zähnen den schweren Weg gehen bis zur Stunde, in der spätere Generationen sich vielleicht wieder in hellen Festen ihres befreiten Vaterlandes freuen dürfen."

Graf Carlo Sforza, ehemaliger italienischer Außenminister:

„Diktatur oder Demokratie?" „Ich bin optimistisch: Die politischen und wirtschaftlichen Fehler des faszistischen Abenteuers in Italien, die jetzt allen offenbart sind, und die geistige Armut des Diktaturprogramms in Deutschland beschleunigen die Rückkehr der Gemüter zu den sicheren Wegen der Demokratie. Demokratien, die am Ruder sind, tun keine Wunder, viel weniger behaupten sie dies. Und vor allen Dingen sind die Irrmeinungen, die zum Kriege führen, in einem demokratisch regierten Lande leichter zu beseitigen als in einem autokratisch oder diktatorisch verwalteten Staat."

Frank Thiess:

„Das Buch, das mir den stärksten Eindruck machte, ist das monumentale Werk eines bisher völlig Unbekannten, die Romantrilogie „Die Schlafwandler" von Hermann Broch. Zum erstenmal wird in einem Kunstwerk von hohem, ja höchstem Rang, jene Tiefenschicht des bürgerlichen Zeitalters bloßgelegt, die zu der großen Kriegskatastrophe dieses Jahrhunderts führte. Broch erreicht das vermittel eines sehr komplizierten und schwierigen Verfahrens, aber auf so geniale Art, daß man sich heute schon auf das Unwetter freuen darf, das über ihn losbrechen wird. — Ueber meine Pläne für das nächste Jahr möchte ich nicht sprechen. Ich glaube nicht an die Geburt von Kindern, die man taufte, ehe sie gezeugt werden."

Gouverneur z. D. Schnee, M. d. R.:

„Deutschlands unerschütterlicher Wille, wieder in den Besitz von Kolonien zu kommen, steht 1931 fester als je! Die Not der Zeit läßt das deutsche Volk erkennen, was es an seinem Kolonialreich verloren hat. Das Rheinland ist frei. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, die koloniale Forderung in den Vordergrund zu stellen."

Albert Thomas, Direktor des internationalen Arbeitsamtes beim Völkerbund, Genf:

„Das Leben der Welt wird gegenwärtig von der internationalen Wirtschaftskrise, namentlich aber von der furchtbaren und tiefbetrüblichen Tatsache beherrscht, daß es nahezu 15 Millionen Arbeitslose gibt. Dieses Problem wird mithin im Jahre 1931 notwendigerweise die Hauptsorge der Institutionen in Genf sein. Schon jetzt sind die Wirtschaftsorganisationen des Völkerbundes und das Internationale Arbeitsamt am Werke, um Mittel zu suchen, mit deren Hilfe die Organe der internationalen Regelung die Bestrebungen der verschiedenen Länder zur Ueberwindung der Krise am besten unterstützen, anregen und in Einklang bringen können. Die enge europäische Zusammenarbeit, die man nun zu organisieren strebt, hat als erste Aufgabe, bei der Erfüllung dieses Zieles mitzuwirken. Ihr gebührt es, zu beweisen, daß die europäische Solidarität nicht mit der menschlichen Solidarität in Widerspruch steht, sondern daß sie im Gegenteil die Voraussetzung ihrer vollen Entfaltung ist."

Graf Westarp, M. d. R.:

„Schon der Januar im Jahre 1931 stellt die deutsche Vertretung beim Völkerbund vor die Aufgabe, die deutsche Minderheit gegen den brutalen Vernichtungskampf Polens zu schützen. Ebenso unverzüglich muß die Komödie der Abrüstungsverhandlungen in Genf zum formellen Abschluß gebracht werden. Deutschland darf keinen Zweifel darüber lassen, daß es jedes Interesse am Völkerbund verliert, wenn er wie bisher auf diesen beiden Gebieten versagt. Ist die Tatsache, daß die anderen Mächte den vertragsmäßigen Anspruch Deutschlands auf Abrüstung nicht erfüllen, endgültig festgestellt, dann ist auch Deutschland nicht mehr gebunden und in der Lage, für sich die Rüstungsfreiheit in Anspruch zu nehmen. Das Revisionsgespräch der Welt hat begonnen. Es wird und darf nicht verstummen. Die ganze deutsche Außenpolitik muß bei Freund und Gegner der Revision allein darauf gerichtet sein, Fessel um Fessel des Versailler Diktates abzustreifen, bis Ehre und Freiheit der Nation wiederhergestellt sind."

Neujahrsgedanken des Reichskanzlers

„Lernen wir schätzen, was wir haben; suchen wir es zu erhalten und zu verbessern. Dazu gehört mehr Mut als zum Zerstören!"

Ein Appell an alle Deutsche, die guten Willens sind

Telegraphische Meldung

Berlin, 31. Dez.

Das Jahr 1930 werden Millionen und Abermillionen unseres Volkes mit einem gewissen Aufatmen scheiden sehen: gut, daß wir es hinter uns haben! Denn es war ein schweres Jahr, ein Jahr, das uns viel zu schaffen machte. Die Konjunktur von 1927/28 setzte ihren Anstieg von 1929 bis in das Tal einer tiefen Depression fort und machte Millionen deutscher Volksgenossen erwerbslos. Die Finanzverhältnisse des Reichs, der Länder und Gemeinden wurden kritisch. Depression und Krisis der Finanzen nährten das Mißtrauen in unserem Volke, ob das Leben und das Wachstum unserer Nation mit der gegebenen verfassungsmäßigen Ordnung der politischen Kräfte am besten gewährleistet seien. Es wurden Bewegungen groß, die über dieses Mißtrauen hinaus die gegenwärtige Ordnung unserer politischen Verhältnisse als des Ruins des Staates und der Nation Schuldige anklagten und sich anheischig machten, Volk, Staat und Kultur aus ihren Grundsätzen, ihrem Blute und ihrer Tatkraft erneuern zu können. Solche Bewegungen waren vorauszusehen. Sie zeigen sich stets einige Zeit nach einer politischen Neuordnung, weil dann die hinter der Umgestaltung Zurückgebliebenen sich in Angriff auf sie mit jenen finden, die von ihr enttäuscht sind, weil nicht alle ihre Blütenträume reiften. Von außen fanden die innerpolitischen Erregungen Zündstoff an der allgemeinen politischen Unruhe in der Welt sowie an der Abneigung der Mächte, in den Fragen der Abrüstung, der deutschen Tributverpflichtung sowie der Souveränitätsverhältnisse im Osten eine schöpferische, d. h. die Völker beruhigende, Gegner versöhnende, die Kultur der Menschheit fördernde Politik zu aktivieren.

Politischer Verstand oder Unverstand

sind bei uns wahrscheinlich noch weniger als bei anderen Völkern das Reservat bestimmter sozialer Schichten oder Berufe. Im Gegenteil finden wir überall beides in hohem Grade. Dasselbe läßt sich auch sagen von der praktisch politischen Betätigung. So kommt es, daß unser politisches Leben so mannigfaltig ist, daß es darin quirlt und braust, daß „immer etwas los ist."

daß es aber auch so schwer ist, eine sachliche, d. h. wirkliche Politik nach wohlüberlegten Richtlinien auf Jahre oder gar Jahrzehnte berechnet zu betreiben, wie es doch eigentlich sein muß.

Dennoch aber hat sich im abgelaufenen Jahre soviel politisches Verständnis äußern und durchsetzen können, daß wir den Finanzen wieder — trotz der fortschreitenden Depression — eine festere Grundlage geben konnten. Und was geordnete Finanzen nach den verschiedenen Richtungen hin bedeuten, sollte allgemein bekannt sein. Wir haben sodann manches tun können, um den Ablauf der Konjunktur zu erleichtern. Die Arbeitslosenversicherung — die weit mehr ist als ihr Name besagt — konnte besonders dank der Arbeitnehmerschaft selbst in ihren Leistungen gesichert werden. Wie denn überhaupt unser ganzes staatliches, soziales und wirtschaftliches Leben glücklicherweise, und ich sage es ausdrücklich dabei, keineswegs nur durch die Tätigkeit der politischen Organe, sondern mindestens ebensosehr durch die Tätigkeit und Ordnungstreue aller Vernünftigen in Stadt und Land vor den Katastrophen bewahrt geblieben ist, die zeitweilig ernsthaft drohten.

Wenn es aber Leute gibt, die da meinen und ausrufen, wir steckten ja schon mitten in der großen Katastrophe drin, so kann man demgegenüber nur sagen: Sie wissen nicht, was sie reden.

So stehen wir an der Schwelle zwischen dem alten und dem neuen Jahre wie Männer, die von schwerer, gar nicht ästhetischer Arbeit kommen und die Spuren davon an sich tragen, und die wissen, daß sie morgen wieder so herangehen müssen, weil das Werk ja noch längst nicht fertig ist, ja die wissen, daß es überhaupt nie fertig wird, weil Politik eine Seite des Lebens ist und also auch dauert, solange es Leben gibt. Aber wie echte Werkleute, die einmal ein Werk begonnen haben, es freiwillig nicht bei der halben Sache bewenden lassen.

so werden auch wir von der Gestaltung unserer Verhältnisse zum Besseren, zu Höherem nicht ablassen, solange Leben und Kraft in uns sitzt. Leben und Kraft aber haben wir, das hat uns das Ringen des Volkes im abgelaufenen Jahre bewiesen.

Freilich muß die Kraft diszipliniert sein, soll sie aufbauen und nicht zerstören.

Möge unser Volk in seiner Gesamtheit, also in allen Schichten, Berufen und Ständen und Lebenshaltern zunehmen in der Fähigkeit und Geschicktheit, seine großen Anlagen und unerschöpflichen Kräfte richtig zu behandeln und einzusetzen — besonders in politischen — möge es also einsehen, daß alle praktische Politik Aufbau ist, daß aber alles Aufbauen nicht darin besteht, daß alles zugleich getan wird, sondern daß ein Stein sich auf den anderen fügt. Zerstören geht viel rascher als Aufbauen, geht — sozusagen — gleichzeitiger und ohne besondere Geschicklichkeit. Mag sein, daß deswegen soviele dafür sind, daß zunächst einmal zerstört wird.

Lernen wir schätzen, was wir haben, suchen wir es zu erhalten und zu verbessern! Dazu gehört mehr Mut als zum Zerstören.

Aber dazu gehört auch noch anderes, nämlich Fleiß, Ausdauer, Geduld, immer erneutes Prüfen und Wägen ohne Haß und Neid (denn sie machen blind) und stetige Arbeit, die geringe Dinge auch dann gering nimmt, wenn sie sich wichtig geben und wichtige Dinge wichtig nimmt, auch wenn sie kaum auffallen. Und lernen wir Maß halten nicht nur im politischen Selbst, sondern auch in den Forderungen an unsere Politik. Sie kann viel, aber sie kann die Menschen nicht glücklich machen.

Es drängt mich, gerade heute diese Tatsachen und die Grenzen jeder Politik hervorzuheben einmal, um vor Illusionen zu warnen. Sodann aber meine ich, daß jeder die in ihm ruhenden Kräfte um so besser zur Wirkung bringen wird, je mehr er erkennt, wie er dazu beitragen kann zum Gelingen in dem großen Geschehen, das wir Politik nennen.

Die Aufgaben, die diese uns stellt, sind nicht neu; wir haben sie ja auch nur einen Augenblick — gleichsam wie Außenstehende — im Frühschein des neuen Jahres betrachtet. Wir begrüßen dieses Jahr als Männer mit Erfahrung und Hoffnung und wenden uns morgen wieder dem unvollendeten Werke zu.

Das erste Jahrzehnt der Reichswehr

Die Glückwünsche und der Dank des Reichspräsidenten

Telegraphische Meldung

Berlin, 31. Dez.

Zum Jahreswechsel erläßt der Reichspräsident folgenden an die Wehrmacht gerichteten Aufruf:

An die Wehrmacht! Am 1. Januar 1931 besteht die Reichswehr ein Jahrzehnt in der Form, die ihr der Vertrag von Versailles bestimmte. In Zeiten tiefster vaterländischer Not wurde sie unter meinem Amtsvorgänger geschaffen. Trotz aller ihr auferlegten Fesseln hat sich die Wehrmacht als Hort des äußeren und inneren Friedens, als eine Klammer des Reiches und als feste Stütze des Staates erwiesen. Das ihr zu treuen Händen übergebene Erbe der alten Armee und Marine hat sie gut verwaltet. Ich danke der Wehrmacht für die Arbeit dieses Jahrzehnts und entbiete ihr meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre. Möge sie weiterhin ihre Ehre daran setzen, in Gehorsam und treuer Pflichterfüllung dem Vaterlande zu dienen.

Berlin, 31. Dez. 1930.

Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg
Der Reichswehrminister
gez. Groener.

Groener, Reichswehrminister.

Admiral Raeder, Chef der Marineleitung.

General v. Hammerstein-Equord, Chef der Heeresleitung.

Hindenburg an den Kanzler

Telegraphische Meldung

Berlin, 31. Dez.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den auf kurzem Urlaub in Badenweiler weilenden Reichskanzler Dr. Brüning nachstehendes Telegramm gerichtet:

„In treuem Gedenken spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für erfolgreiche Arbeit und persönliches Wohlergehen im neuen Jahre aus.

Mit freundlichen Grüßen

gez. v. Hindenburg."

Tausch im Genfer Ratssitz?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin, 31. Dezember.**

Aus Genf kommen Meldungen, daß Deutschland endgültig auf den ihm zustehenden Sitz in der Januar-Ratstagung verzichtet habe. Das trifft indes in dieser Form nicht zu. Erst einmal handelt es sich nicht, wie wir hier bereits mehrfach dargelegt haben, um einen Verzicht, sondern um einen Tausch mit der im Alphabet auf Deutschland folgenden Ratsmacht. Zum andern ist die Entscheidung in der Frage, wie uns an zuständiger Stelle erklärt wird, noch nicht gefallen. Es sind zwar bereits Besprechungen über einen Tausch im Ratssitz eingeleitet worden, aber wegen der Festwoche vorläufig noch zu keinem Resultat gelangt.

Erdbeben und Sturmflut in der Südsee

— **Sydney,** 31. Dez. Nach einem Funkspruch des Dampfers „Turia" hat ein Erdbeben, das von einer etwa zweieinhalb Meter hohen Sturmflut begleitet war, am Weihnachtsabend die in der Südsee liegenden Inseln nördlich von Neu-Guinea erschüttert. Auf den zu ihnen gehörenden Anta-Inseln wurden Häuser und Vieh ins Meer gerissen.

Sechs Banken im Staate Mississippi schließen

— **Jackson,** 31. Dez. Sechs Banken, deren Depositen sich auf insgesamt 1 700 000 Dollar belaufen, haben heute im Staate Mississippi ihre Geschäfte geschlossen.

MARCHIVUM

Die sozialen Kämpfe

Telegraphische Meldung

Berlin, 31. Dezember.

In der Presse ist verschiedentlich im Zusammenhange mit dem Ruhrschiedsspruch die Behauptung aufgetaucht, die Reichsregierung habe den Zechenbesitzern eine achtprozentige Lohnsenkung fest zugesagt. Von dem für die Lohnpolitik zuständigen Reichsarbeitsminister wird hiergegen festgestellt, daß er eine derartige Zusage nicht gegeben hat und auch angesichts der gesetzlich verbrieften Unabhängigkeit der Schlichtungsstelle garnicht hätte geben können.

Neue Tarifkündigung in der Gladbacher Textilindustrie

— **Gladbach-Rheydt**, 31. Dez. Der Arbeitgeberverband der Kleiderfabriken hat den Gewerkschaften die Lohn- und Manteltarife zum 28. Februar gekündigt. Die Arbeitgeber verlangen einen 15prozentigen Lohnabbau und die Beseitigung der bisher den Zuschneidern gezahlten Befähigungszulage. Da auch die Spinnereien und Webereien die Tarife gekündigt haben, sind jetzt für alle Zweige der Gladbach-Rheydter Textilindustrie neue Lohnverhandlungen erforderlich.

Schiedsspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

— **Halle**, 31. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat den Mehrarbeitsschiedsspruch für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau für verbindlich erklärt.

Tarifkündigung in der sächsischen Textilindustrie

— **Chemnitz**, 31. Dez. Der Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie teilt mit, daß er alle Lohntarifverträge für die Arbeiterschaft zum 28. Febr. 1931 gekündigt hat.

Kündigung in der ostsächsischen Textilindustrie

— **Zittau**, 31. Dez. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie Ostsachsens in Zittau hat heute die Arbeitslohntarifverträge für den Bereich der ostsächsischen Textilindustrie zum 28. Februar 1931 gekündigt. Von der Kündigung werden etwa 35 000 Arbeiter betroffen.

Schwere Schädigung der Frankfurter Danatbank

Frankfurt a. M., 31. Dezember

Durch die unberechtigte Kreditherlgabe durch Angestellte einer Depositenkasse der Darmstädter- und Nationalbank ist der Bank beträchtlicher Schaden entstanden. Ohne Wissen der Bankleitung wurde einer hiesigen Firma ein ungesicherter Kredit in Höhe von 300000 Mark gewährt, von dem etwa 200000 Mark verloren sein dürften.

Durch Buchungsmanipulationen hatten die Angestellten versucht, ihr rechtswidriges Verhalten zu verschleiern. Nach Aufdeckung ihrer Verfehlungen wurden die Beteiligten sofort fristlos entlassen.

Verurteilung von Bandenführern wegen Steuerhinterziehung

— **Chicago**, 31. Dezember.

Der „Geschäftsführer" des „Syndikats" des Bandenführers Al Capone, ein gewisser Jack Guzik, der kürzlich der Steuerhinterziehung im Betrage von 220 000 Dollar für schuldig befunden wurde, ist heute zu fünf Jahren Gefängnis und 17500 Dollar Geldstrafe verurteilt worden.

Sein Einkommen betrug während der letzten drei Jahre mehr als eine Million Dollar.

Frank Nitti, Finanzsekretär des Syndikats, gab Steuerhinterziehungen in Höhe von 160000 Dollar zu und erhielt 18 Monate Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe.

Ralph Capone, der zu drei Jahren Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe verurteilt ist, befindet sich, nachdem er die ihm auferlegte Kaution gestellt hat, augenblicklich auf freiem Fuß.

Wie ist der Krieg zu vermeiden?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 31. Dez.

Das „Echo de Paris", das dem französischen Generalstab besonders nahestehende nationalistische Blatt schließt heute eine Artikelserie, die die Ueberschrift trug „Wie ist der Krieg zu vermeiden?" mit folgenden bemerkenswerten Betrachtungen:

„Man muß auch die kriegsbegeisterten Deutschen davon überzeugen, daß ein ausbrechender Krieg seine Grausamkeiten auf deutsches Gebiet hineintragen würde und daß die deutschen Städte unter dem Feuer der französischen Kanonen liegen würden. Dies ist die wichtigste Aufgabe. Die Deutschen haben einen Schrecken vor der Invasion, weil sie sie selbst zu oft durchgeführt haben. Die Deutschen werden solange ruhig bleiben, bis sie sich wieder als stärkste Nation fühlen. Ludendorff hat mit seinem Buch, in dem er für 1932 die Zerschmetterung Deutschlands voraussagt, Frankreich einen großen Dienst erwiesen. Die französische Gegenwart am Rhein garantierte den Frieden. Heute liegt die französische Sicherheit in der Stärke Frankreichs und seiner Alliierten. Will Frankreich den Krieg vermeiden, so muß es sich mit der größten Energie der Revision des Vertrages von Versailles widersetzen."(!)

England wirbt neue Rekruten

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 31. Dez.

„Dein König und Dein Land brauchen Dich!" Unter dieser Parole wird mit Beginn des neuen Jahres ein großzügiger, einmonatiger Propagandafeldzug zur Anwerbung neuer Rekruten in die Wege geleitet werden. Man hofft, mit dieser wohlorganisierten Anstrengung den sich immer stärker fühlbar machenden Rekrutierungsmangel der englischen Armee, die bereits um 10 000 Mann hinter der festgesetzten Stärke (205228) zurückblieb, wenn nicht gänzlich zu beheben, so doch beträchtlich mindern zu können.

Die ganze Propaganda ist typisch englisch aufgezogen. Man veranstaltet nämlich einen „Anwerbewettbewerb" zwischen den einzelnen Grafschaften, und zwar sollen alle diejenigen neuen Rekruten, die sich unter den ermutigenden Klängen der speziell für sie spielenden Militärkapellen im Laufe des Januars in die Werbelisten eintragen, auch den zu der Grafschaft gehörigen Regimentern zugeteilt werden. Eine alte Sitte, die man wegen der spärlichen Anmeldung neuer Krieger sonst allgemein aufzuheben gezwungen war.

Das letzte Rekrutierungsjahr brachte mit nur 26 555 neuen Eintragungen einen Rekordtiefstand, eine angesichts der gleichzeitig herrschenden starken Arbeitslosigkeit nicht uninteressante Tatsache.

Besonders viel verspricht man sich von dem Mittel des öffentlichen Anschlags. Dessen Werbekraft dürfte jedoch, solange nicht der Inhalt geändert wird, kaum hoch zu veranschlagen sein. In den Plakaten, die man nämlich sonst gewöhnlich an den Rekrutierungsdepots sieht, wird in der Hauptsache auf die Abenteuerlust spekuliert, etwa in der Weise:

„Laß Dich anwerben und lerne die Welt kennen." Der Erfolg dieser Propaganda muß gering sein, denn die wenigen, die von der englischen Jugend noch die Welt kennen lernen wollen, werden das besser und bequemer durch die verschiedenen Reisegesellschaften mit ihren billigen Ausfahrtsfahrten erreichen. Es bleibt abzuwarten, ob der Appell an den Patriotismus, wie er in der Parole „Dein König und Dein Land brauchen Dich" zum Ausdruck kommt, größere Zugkraft besitzt.

Der englisch-französische Streit um die Kriegsschulden

Telegraphische Meldung

— **Paris**, 31. Dezember.

Nach dem „Echo de Paris" soll in der zweiten englischen Note über die Bezahlung der in englischem Besitz befindlichen französischen Kriegsanleihe in Gold, die Leistung einer Jahreszahlung von 100 Millionen Papierfranken gefordert werden, falls die englischen Ansprüche nicht befriedigt werden. Sollte die französische und englische Regierung sich nicht einigen können, so würde die Angelegenheit von der Londoner Regierung einem Schiedsgericht unterbreitet werden.

Nach dem „Matin" handelt es sich bei den in englischem Besitz befindlichen französischen Kriegsanleihen um eine Summe von 50 Millionen Pfund Sterling. Das Blatt erinnert daran, daß die französische Regierung gelegentlich der ersten englischen Reklamation antwortete, die betreffenden Anleihestücke seien von englischen Zeichnern in Frankreich gezeichnet worden. Die englischen Besitzer könnten daher keine Vorzugsbehandlung beanspruchen und die französischen Anleihe-Zeichner erhielten als Rückzahlung auch nur Papierfranken. Der „Matin" sagt voraus, daß auch die neue Antwort der französischen Regierung in diesem Sinne ausfallen werde. Zugleich bezeichnet das Blatt auch die Einleitung eines Schiedsgerichtsverfahrens, wie es englischerseits im Falle des Mißlingens der Einigung geplant sein soll, als für völlig unannehmbar. Die englischen Anleihezeichner müßten sich erst an die französischen Gerichte wenden und alle Möglichkeiten, die diese ihnen zur Geltendmachung ihrer Ansprüche böten, erschöpfen.

Die Blätter nehmen bereits in dieser Frage gegen England Stellung. So schreibt „Journal", der Fall liege so klar, daß man sich fragen müsse, weshalb die englische Regierung sich darauf verleite einen unangenehmen Streit in die Länge zu ziehen und Hoffnungen zu unterhalten, die doch nicht befriedigt werden könnten. Es sei doch gegenwärtig nicht der Augenblick die Beziehungen der beiden Länder zu stören.

Die Erwerbslosen-Unterstützung in England

Telegraphische Meldung

London, 31. Dez.

Bei der gestrigen zweiten öffentlichen Sitzung der von der Regierung eingesetzten Kommission zur Unterstützung der Arbeitslosenversicherungsfrage wurde wieder der stellvertretende Sekretär des Arbeitsministeriums, G. Price, dem die Arbeitslosenversicherungsabteilung unterstellt, vernommen. Nach seinen Bekundungen erhält ein Arbeiter mit Frau und vier Kindern 34 Schilling pro Woche Unterstützung. Es sei möglich, daß Arbeitslose bis zu 2 Pfund Sterling wöchentlich bekämen. Zwischen dem Unterstützungsbetrag und der Höhe des letzten von dem Unterstützten bezogenen Lohnes bestehe keine Relation. Es sei denkbar, daß ein Arbeiter, der 35 Schilling Wochenlohn bezogen hat, einen Unterstützungsbetrag empfinge, der höher liegt als 35 Schilling, sofern er eine entsprechende Anzahl von Kindern hätte. Die Erklärung dafür, daß die ausgezahlten Beträge nicht im Verhältnis zum Lohn stünden, liege darin, daß die eingezahlten Summen ebenfalls nicht variabel seien.

Die nächste Ausgabe

unserer Zeitung erscheint am

Freitag, den 2. Januar 1931

früh um 6 Uhr

Betrugsanzeige gegen einen Ingenieur

Telegraphische Meldung

Graz, 31. Dez.

Bei der hiesigen Sicherheitsbehörde ist eine Anzeige des Kaufmanns Hubert Haas in Köln gegen den angeblichen Dr. und Diplom-Ingenieur Curt Seidler in Graz wegen Betruges in Höhe von 180 000 Mark eingelaufen.

Seidler war Gründer, Präsident und Geschäftsführender Verwaltungsrat der Beryllium-AG. und wurde vor mehreren Wochen in Paris auf Anzeige von Schweizer Geldgebern verhaftet. Er befindet sich zur Zeit im Auslieferungsamt in Paris. In Graz hatte Seidler für Holzgeschäfte und Investitionen für die Beryllium-AG. den genannten Betrag in bar und in Hypothekarpfandbriefen erschwindelt. Von dem Schweizer Konsortium hatte er 400 000 Franken erhalten. Ueber die Person und die Tätigkeit des Seidler als Präsident der Beryllium-AG. laufen gegenwärtig auch Erhebungen bei den Polizeibehörden in Wien, Hamburg, Köln, Zürich und Paris, da Seidler das Beryllium-Vorkommen in der Weststeiermark und die von ihm gegründete Gesellschaft zu einem großangelegten Finanzschwindel ausgenutzt haben soll.

Blinde Passagiere vor dem Schnellrichter

Hamburg, 30. Dez.

Von Bord des Dampfers „George Washington" der United States Lines hatte man dieser Tage in Hamburg vier blinde Passagiere, junge Portugiesen, geholt, die sich nach Amerika hinüberschmuggeln wollten. Die vier hatten sich am Dienstag vor dem Schnellrichter zu verantworten. Sie sind nach ihrer Darstellung das Opfer eines skrupellosen Agenten geworden, der sich von ihnen 1200 Dollar zahlen ließ und vorgab, sie dafür ohne die für die Einreise notwendigen Formalitäten hinüberbefördern zu können. In Hamburg habe er sie an Bord gebracht, ihnen zerrissene Maschinistenanzüge gegeben und die sonstige Kleidung abgenommen, um sie ihnen später nachzusenden.

Das Schnellgericht erkannte wegen Hausfriedensbruches auf je 1 Woche Haft, nach deren Verbüßung die Betrogenen nach Portugal abgeschoben werden sollen.

Letzte Meldungen

Großfeuer in einem Dorfe in der Schweiz

— **St. Gallen**, 31. Dez. Heute nacht brach in einem Dorfe bei Wartau ein Feuer aus, das infolge des starken Windes rasch um sich griff. Sieben Dachstühle des Unterdorfes sind den Flammen zum Opfer gefallen; zehn Familien sind obdachlos geworden. Die Kaplanei, ein historisches Gebäude aus dem 16. Jahrhundert, ist vollständig niedergebrannt.

Der Termin der spanischen Wahlen

— **Paris**, 31. Dez. Wie Havas aus Madrid berichtet, hat der Innenminister bestätigt, daß die Wahlen zum Kongreß am 1. März, die zum Senat am 15. März stattfinden und daß das Parlament alsdann unverzüglich zusammentreten will.

*

* **Unter der Ueberschrift „Preußen schützt Republikaner"** teilt der „Vorwärts" mit, daß der vom thüringischen Innenminister Frick gemaßregelte Polizeihauptmann Schüler von der preußischen Polizei übernommen worden sei.

Alte Zeitungsglückwünsche zum neuen Jahr

Von Ernst Edgar Reimerdes

Früher war es bei uns allgemein üblich, daß die Zeitungen ihren getreuen Abonnenten und Lesern in Prosa und Poesie zum neuen Jahre ihre Glückwünsche aussprachen, wie es bekanntlich manchmal heute noch geschieht. Es traten dabei häufig recht erbauliche, weitschweifige und schwülstige, bisweilen aber auch wertvolle dichterische Ergüsse zutage.

Einer der ältesten Zeitungsglückwünsche stammt aus dem Jahre 1684. Er ist in der ersten Januarnummer der in Straßburg erschienenen „Relation aller Fürnehmen und Gedenkwürdigen Historien" abgedruckt worden und beginnt folgendermaßen: „Mit Wünschung eines glückseligen, friedfreudenreichen neuen Jahres allen und jeden, wes Hoheit, Würde, Standes und Wesen sie seien, meine nach eines jeden Gebühr untertänige, gehorsame, willige und bereite auch beflissene Dienste zuvor." Es wird dann die Nützlichkeit eines Gott wohlgefälligen Lebens gepriesen, der großen Messen und Märkte gedacht, die Zeitung selbst dem günstigen, wohlgeneigten Leser warm empfohlen und zum Schluß bemerkt: „Auf daß wir bessere und erfreulichere Zeitung hören und haben mögen, als bisher geschehen. Dazu ich dann auch allen insgemein und einem jeden insonderheit ein gutes, freudenreiches, gesundes, fruchtbares und friedsames Jahr von Grund des Herzens wünsche."

Eine Zeitungsgratulation zum Jahreswechsel in Gedichtform bringt das Münchener Blatt „Mercurii Relation oder Wöchentliche Reichs Ordinari Zeitungen" am Neujahrstage 1682: „Jesu! Anfang aller Dinge, — Hilf, daß dih Jahr uns gelinge. — Jesu, der Du bist das Ende, — Alles Unheil von uns wende! — Wenn wir thun werd'n, was wir sollen, — Wird auch Gott thun, was wir wollen. — Wann aber thut dih nit geschehen, — Wird's nach unserm Willen nit gehen".

Dieselbe Zeitung veröffentlicht am 1. Januar 1685 nachstehenden Spruch: „Jesus mit uns! Dih Jahr verleihe Glück und Segen, — Ertheile, Jesus, Sieg, dih bitten wir allwegen. — Schütz deine Christenheit. — Jesus, den Türk vertreib. — Verein' der Christen Herz und Ungarn einverleib — Sein König Leopold, Jesus bey uns verbleib." In den folgenden Versen werden gewissenhaft alle Stände und Bevölkerungsklassen mit Glückwünschen bedacht. Den Geistlichen wünscht der Dichter, daß sie, der Taube Noahs gleich, einen Oelzweig im Munde führen mögen, um ihrer Gemeinde Hoffnung und Trost zu gewähren, den Schulmeistern „Glückhennen-Art", damit sie für die Kinder gleich Hennen für ihre Küchlein sorgen und sei n Frömmigkeit erziehen. Jedem Stande wird ein Tier als Vorbild empfohlen, dem Gesinde der Kranich, „der ein Vogel rein — Hält gute Wacht und Ordnung ein"; den Jungfrauen die Schnecke, die stets in ihrem Hause bleibt, und allen Untertanen die fleißigen Bienen, die jederzeit ihrer Königin folgen.

Den Jahrgang 1700 eröffnet die Münchener „Mercurii Relation" mit einem Gedicht worin der Schutzpatron des Blattes sich an die Leser wendet: „Der Götter Bot und Boten Gott, — Mercurius mit Namen, — Grüßt Euch zumal mit hellem Schall, — Ihr Leser all zusammen. — Er bringt die Post, ins Hörnlein stoßt — Und wünschet Euch darneben, — Daß Ihr dis Jahr ohn all Gefahr — Sollet in Wohlstand leben." Merkur verspricht dann, im neuen Jahre seine Pflicht stets pünktlich zu erfüllen: „Von allerhand zu Wasser und zu Land, — Neuen und frembden Sachen. — Was Fama spricht, Fortuna dicht', — Was Mars und Mors machen. — Was in der Welt zu Haus und zu Feld — Die Kunst und das Geld richten, — Wird der Legat, so Flügel hat, — Euch wöchentlich berichten."

Die „Augspurgische Extra-Zeitung" spricht in ihrer ersten Nummer vom Jahre 1782 dem hochverehrten Publikum zunächst ihren Dank aus für die erwiesene Wohlgewogenheit und bittet um solche auch für das neue Jahr. Im Anschluß daran wird das Programm des Blattes in Versen eingehend entwickelt: „Wir werden und dafür auch fernerhin bestreben, — Mit Unpartheylichkeit in Druck heraus zu geben: — Was in der ganzen Welt sich neues zugetragen, — Zu Wasser und zu Land von Sieg und Niederlagen, — Von Opern, Ball, Conzert, Einnehmung des Soupee, — Von offenen Tafeln wie von jeder Assemblee, — Die Genealogie durchlauchtigster Personen, — Die Publikation durch donnernde Canonen, — Vermählung, Allianz, Kabalen, Audienz, — Projecte, Plans, Devoir nebst ihrer Consequenz, — Vom Aetna, vom Vesuv, von Feur und Wasserfluthen, — Erdbeben, Wetterschlag, Aushebung zu Rekruten, — Von Männern, die der Tod zu früh dahin gerafft, — Von Künsten, Industrie, von jeder Wissenschaft, — Von Erust- und Kräuterthee, von Pulvern, Salz und Tropfen, — Die neueste Art und Weis', die Blattern einzupropfen, — Maschinen, die ein Mensch zum Fliegen hat erdacht, — Dergleichen lassen wir gewiß nicht aus der Acht." — Zweifellos ein Programm, das auch heute noch einige Geltung hat.

Neujahrs-Scherze

Die gute alte Sitte, sich gegenseitig zum Neuen Jahre Glück zu wünschen, sei es mündlich oder schriftlich, ist leider in zunehmendem Maße in die Versendung von Witzkarten von zweifelhaftem Geschmack ausgeartet. Gewiß ist auch auf diesem Gebiete für Scherz und Humor Raum genug, aber der plumpe Spaß paßt nicht sehr gut in die Umgebung der ehrlich gemeinten, ernsten oder heiteren Neujahrsglückwünsche. Auch die Neujahrsglückwunschkarte hat ihre Geschichte. Sie entstand, als man im 15. und 16. Jahrhundert die Kunst erfand, eine in Holz- oder Metallplatten gegrabene Zeichnung mit dem Text des Neujahrswunsches mechanisch zu vervielfältigen. Es sind uns aus jener Zeit noch entzückende Muster von Wunschkarten erhalten. Auf einer solchen Karte entsteigt das Jesuskind einer Rose — es ist ein Ros' entsprungen — und hält ein Band mit der Inschrift in den Händen: „Ein guot selig Jar". Von diesem feinen Holzschnitt bis zur modernen Neujahrsscherzkarte ist ein weiter Weg. Aber in den letzten Jahren hat sich auch die Kunst wieder dieses Gegenstandes bemächtigt. Ein reizendes Motiv finden wir auf einer modernen Karte, auf der ein pausbäckiger Junge die herabgebrannte Kerze des alten Jahres vollends auslöst, während die Kerze des neuen Jahres hell aufflammt.

Hat sich die Glückwunschkarte vergröbert, so sind wir mit anderen Neujahrsscherzen manierlicher geworden. Ausgelassen fröhliche Stimmung gehört zur Silvesternacht wie die stille, sinnige Freude zum Weihnachtsabend. Aber die Ausgelassenheit muß sich früher zuweilen sehr derb geäußert haben. In Berlin verlief in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts die Silvesternacht niemals ohne solenne Prügeleien. Magistrat und Polizei waren damals vorsichtig genug, an den Brennpunkten des Berliner Silvestertreibens Sanitätsmannschaften mit Krankenwagen und Verbandszeug aufzustellen und dafür zu sorgen, daß rasch ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte. Zur Behandlung von Hitzschlägen und Sonnenstichen waren diese Vorsichtsmaßnahmen nicht getroffen. Wohl aber scheinen Schläge und Stiche anderer Art nichts Seltenes gewesen zu sein. Man braucht nur einmal einen Berliner Polizeibericht über die Silvesternacht aus jener Zeit zu studieren, um zu wissen, wie hoch die Wogen des Silvesterulks damals zu gehen pflegten.

Es ist manchem alten Berliner noch in der Erinnerung, daß ausgelassenes junges Volk in der Silvesternacht keine Droschke passieren ließ, ohne die Türe aufzureißen und die Insassen zu „verulken" manchmal sogar auf die Straße zu setzen. Es war dies auch die Zeit, in der keine Theatervorstellung in der Silvesternacht ungestört zu Ende geführt werden konnte. Es gehörte einfach zum „guten Ton", die Schauspieler nicht zu Worte kommen zu lassen. Viele Theater zogen es deshalb vor, am Silvesterabend nicht zu spielen. Dann kam der Silvesterbrauch auf, jedem, der sich mit einem Zylinder sehen ließ, die Kopfbedeckung einzutreiben. Dieser Scherz blieb nicht immer einseitig. Ein biederer Besucher der Reichshauptstadt, der den Brauch nicht kannte, spickte den Zylinder, als er die Beulen zum zweiten Male geglättet hatte, mit Stecknadeln und legte sich vor dem Aufsetzen der Kopfbedeckung ein dickes, wollenes Taschentuch auf den Kopf. Bei dem nächsten Attentat holte sich der „Eintreiber" eine blutige Hand.

Aber das liegt alles weit hinter uns, denn wir sind manierlicher geworden . . .

Der Professor und das Neujahresschießen

Am Sylvestertage 1817 erhielt ein Professor der Universität Tübingen vom akademischen Senat den Auftrag, die Studenten zu ermahnen, das Schießen in der Neujahrsnacht zu unterlassen. Er entledigte sich dieser Aufgabe, indem er anhub:

„Meine Freunde! Ich soll Sie in einer Rede ermahnen, sich in künftiger Neujahrsnacht des fatalen Schießens zu enthalten. Ich bin nun freilich kein Redner ex officio, glaube aber, daß Sie selbst so gescheit sein werden, das verhaßte Schießen zu unterlassen, wenn Sie bedenken wollen, daß unsere Zeit ohnehin keinen Schuß Pulver wert ist." —

MARCHIVUM

Die Neujahrswünsche der Stadtverwaltung

Was haben die drei Bürgermeister zu sagen?

Erster Bürgermeister Dr. Walli:

„Da der Herr Oberbürgermeister sich ausführlich über die finanziellen Gesichtspunkte äußern wird, die die Stadtverwaltung im Jahre 1931 zur Richtschnur dienen (siehe Mittagsblatt, kann ich mich diesmal kurz fassen." So begann unser Erster Bürgermeister die Aussprache, um die wir wie im Vorjahre nachgesucht hatten, um zu erfahren, welche Empfindungen ihn beim Ausblick ins neue Jahr beseelen. „Erwarten Sie von mir", so fuhr er fort, „auch keine Versprechungen. Ich beschränke mich darauf, Ihnen einige Zahlen zu geben, die zeigen sollen, wie ungünstig die Inanspruchnahme der Straßenbahn durch die schlimme Wirtschaftslage beeinflußt wird. Beginnen wir im April 1930, so stellt sich heraus, daß die Zahl der beförderten Personen gegen 1929 um 7,5 v. H. zurückgegangen ist. Im Mai stieg dieses Minus auf 12,1 v. H., im Juni sogar auf 14 v. H., um im Juli auf 6,9 v. H. und im August auf 7,8 v. H. zurückzugehen. Der Monat September erreichte den höchsten Rückgang mit 18,2 v. H. Oktober und November waren sich mit 14,5 bzw. 15 v. H. ziemlich gleich. Diese Zahlen illustrieren wohl am besten die finanzielle Lage, in der sich unsere Verkehrsunternehmungen befinden. Bei OEG. und der Rhein-Haardt-Bahn macht sich in gleicher Weise der starke Rückgang des Berufsverkehrs bemerkbar.

Nun noch etwas über die praktische Auswirkung der neuen Steuern, die auf Anordnung des Herrn Landeskommissärs zur teilweisen Deckung des Fehlbetrags im Haushaltjahr 1930/31 erhoben werden müssen. Die Aenderung der Biersteuer gegenüber den bisherigen Bestimmungen besteht in der Hauptsache in der Erhöhung der Steuersätze (auf 10 Mark für einen Hektoliter Vollbier und auf 15 Mark für einen Hektoliter Starkbier). Das Veranlagungs- und Erhebungsverfahren bleibt das gleiche wie bisher. Die Gemeinde-Getränkesteuer, die die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwasser, künstlich bereiteten Getränken, von Kakao, Kaffee, Tee und anderen Auszügen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle, also in Wirtschaften und sonstigen Abgabestellen, mit Ausnahme von Bier und Milch, umfaßt, beträgt 10 v. H. des Kleinhandelspreises. Bei der Berechnung der Steuer darf für übliche Beigaben, deren Preis herkömmlicherweise im Preise für das Getränk mitenthalten ist (z. B. Zucker und Milch bei Kaffee, Zitrone bei Tee) nichts abgezogen werden. Das Bedienungsgeld gehört nicht zum Kleinhandelspreis. Die Bestimmungen der Bürgersteuer, die für das Rechnungsjahr 1930 erhoben wird, dürften allgemein bekannt sein.

Bürgermeister Böttger:

Der Wohlfahrtsdezernent, an den auch im neuen Jahre ungewöhnliche Anforderungen gestellt werden, machte folgende Ausführungen:

„In Mannheim laufen gegenwärtig 25 000 Männer und Frauen beinahe vergeblich auf das Arbeitsamt. Von diesem Heer weit überwiegend arbeitsfähiger und arbeitswilliger Menschen werden nur etwa 13 000 von der reichsgesetzlichen Arbeitslosenfürsorge erfaßt. Diese wenigen Zahlen schon beleuchten blitzartig die allgemeine Wirtschaftsnot und die außerordentlichen Schwierigkeiten, in der sich die kommunale Wohlfahrtspflege befindet. Täglich scheiden arbeitsfähige Männer und Frauen aus der Arbeitslosenversicherung oder aus der Krisenfürsorge aus und müssen bis auf Wenige vom städtischen Fürsorgeamt unterstützt werden.

Diese Personen, die wir „Wohlfahrtserwerbslose" nennen, sind auf 8000 angewachsen.

Aus wohlfahrtspflegerischen und sozial-ethischen Gründen hat der Bürgerausschuß für Notstandsarbeiten einen Kredit von 3 Millionen Reichsmark bereitgestellt. Angesichts des Massenelends aber kommen diese Notstandsarbeiten nur einem Bruchteil der Wohlfahrtserwerbslosen zugute. Immerhin werden z. Zt. etwa 1000 Wohlfahrtserwerbslose mit Notstands- bezw. Pflichtarbeiten beschäftigt.

Die Neuregelung der Krisenfürsorge, die vor wenigen Monaten praktisch geworden ist, hat den Gemeinden bei weitem nicht die erhoffte finanzielle Entlastung gebracht. Jedenfalls liegen die Dinge so, daß, wie in anderen Städten, so auch in Mannheim der Wohlfahrtsetat in ganz bedenklicher Weise überspannt ist. Bis zum Schlusse des laufenden Rechnungsjahres — das ist bis zum 31. März 1931 — wird das städtische Fürsorgeamt mindestens 2,2 Millionen Reichsmark mehr brauchen, als im Voranschlag vorgesehen ist. Damit dürfte der

Zuschuß der Stadtkasse allein für diese Wohlfahrtsbehörde rund 8 Millionen Reichsmark betragen.

Vom städtischen Fürsorgeamt werden z. Zt. rund 40 000 Personen betreut. Nur wer den täglichen Betrieb, der in den Räumen des städtischen Fürsorgeamts herrscht, aus nächster Nähe zu beurteilen in der Lage ist, kann ermessen und würdigen, welche Riesenarbeit vornehmlich in den Wochen vor Weihnachten von den Beamten des Fürsorgeamtes geleistet werden mußte. Die dort Beschäftigten verdienen nicht nur den Dank ihrer vorgesetzten Dienststelle, sondern den Dank der ganzen Stadt.

In den nächsten Wochen wird die schon mehrfach angekündigte Dezentralisation des städtischen Fürsorgeamtes durchgeführt. Das ganze Stadtgebiet wird demnach vorerst in 3 Kreisstellen aufgeteilt und zwar: Kreisstelle Neckarstadt, Kreisstelle Schwetzingerstadt mit Lindenhof und Kreisstelle Innenstadt. Die Grundlage auch für die Neu-Organisation der Mannheimer Wohlfahrtspflege bleibt jedoch das Elberfelder System, d. h. auf die weitestgehendste Mitarbeit ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen kann unter den veränderten Zeitverhältnissen nicht verzichtet werden. Durch die Reorganisation wird vor allem eine Steigerung der Qualität der Wohlfahrtspflege erhofft.

Die in Aussicht genommene Neuordnung dürfte jedenfalls eine viel größere Gewähr für eine Individualfürsorge sein, als die seitherige Organisationsform. Nur wenn die Wohlfahrtspflege sich in jedem einzelnen Unterstützungsfalle entsprechend betätigen kann, hat sie Zweck und Sinn. Der z. Zt. zwangsläufig eingerissene Schematismus ist widersinnig und stellt Zweck und Ziel der Wohlfahrtspflege oftmals geradezu auf den Kopf.

Mein Neujahrswunsch ist wie im Vorjahre:

eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Nur wenn unsere Bevölkerung, soweit sie gesund und arbeitswillig ist, auf eigene Füße gestellt werden kann, d. h. Lohn und Brot hat, werden wir aus dem Dilemma, in dem sich auch die Wohlfahrtspflege befindet, herauskommen."

Bürgermeister Büchner:

Die städtischen Werke, die Bürgermeister Büchner unterstehen, lenken gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit in ganz besonderem Maße auf sich. Wie schon aus den im Mittagsblatt veröffentlichten Andeutungen des Oberbürgermeisters hervorging, ist an eine Ermäßigung der Tarife nicht zu denken. „Beim Gaswerk hat sich," so führte Bürgermeister Büchner aus, „die Kohlenpreissenkung infolge der Sonderverträge nicht in dem wünschenswerten Maße ausgewirkt. Die Ersparnisse beim Einkauf der Gaskohle werden wettgemacht durch die Senkung der Kokspreise, die der Bevölkerung zugute kommt. Beim Elektrizitätswerk ist zu beachten, daß die festen Kosten der Erzeugungsanlagen, Transformatorenstationen und Verteilungsanlagen ausschlaggebend für die Stromkosten sind. Hier läßt sich nichts einsparen. Man bekommt einen richtigen Begriff von der Bedeutung dieser festen Kosten, wenn man hört, daß der Aufwand für die Kohle für die Kilowattstunde nur 1,2 Pfg. beträgt. Die Statistik weist übrigens nach, daß Mannheim zu den deutschen Städten gehört, die die niedrigsten Wasser-, Gas- und Strompreise haben. Sie sind sogar, an der Geldentwertung gemessen, niedriger als vor dem Kriege, obwohl die Löhne, Materialien und die sonstigen Unkosten erheblich gestiegen sind.

Der Wohnungsbau

sieht sich im neuen Jahre dadurch vor eine veränderte Situation gestellt, daß nach der Notverordnung die Reichszuwendungen um ein Drittel bis zur Hälfte gekürzt werden und zudem den Ländern zufließen, die sie den Gemeinden zuteilen. Es darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Stadt Mannheim die Berücksichtigung erfährt, auf die sie bei der großen Wohnungsnot Anspruch hat. Mit der Hergabe der Baudarlehen an Private will die Stadtverwaltung die Entwicklung bis zum Frühjahr abwarten, da die Tarife der Bauarbeiter gekündigt sind und damit zu rechnen ist, daß sich die Baukosten noch mehr senken werden. Schon deshalb tun die Bauherrn gut daran, ihre Bauvorhaben bis zum Frühjahr zurückzustellen."

Richard Schönfelder.

Zum neuen Jahre!

Ein Tropfen aus dem Born der Ewigkeit
Zerfließt nun wieder in dem Strom der Zeit,
Der letzte Tag des alten Jahres verrinnt.
Dong! schlägt die Uhr, das neue Jahr beginnt.

Was es uns bringen wird? Der Zukunft Bild
Ist noch von grauen Schleiern dicht verhüllt.
Ob Deutschlands Stern im Dunkel sich verliert,
Ob er uns leuchtend wieder aufwärts führt?

Frag nicht und steure durch der Wogen Brand
Dein Schifflein schweigend und mit fester Hand,
Tu deine Pflicht, das andere Gott befiehl,
So kommst du und so kommen wir ans Ziel.

A. W.

*

* **Eine Kraftfahrzeug-Kontrolle** wurde im alten Jahre noch einmal vorgenommen. Das Ergebnis waren 50 Beanstandungen.

* **Müllgrube in Brand geraten.** Vermutlich durch heiße Asche geriet heute früh auf dem Bahnhofterrain an der Dammstraße eine Müllgrube mit Stroh und Papier in Brand. Das Feuer wurde durch die um 7.40 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Geschäftstüchtige Jugend

Die Mannheimer Buben sind jetzt außer Rand und Band. Kein Vater und keine Mutter, keine Onkels, Tanten und andere Verwandte bleiben verschont. Die Eltern haben schon längst kein Kleingeld mehr. Es hat den Weg in die unergründlichen Taschen ihrer Sprößlinge männlichen Geschlechts gefunden. Die Sparbüchsen sind leer und immer noch geht der Sinn nach weiterem Geld. Bei manchen Buben macht sich schon ein richtiger Geschäftsgeist bemerkbar. Mein Neffe der Fritz, läuft von einem Onkel zum anderen und stöbert dort die Rumpelkammern und Keller durch. Mit dem Vorwand, er wolle aufräumen, verlangt er als Belohnung die alten Flaschen, die er dort findet. Und er findet immer welche. Mit einem Indianergeheul, das größte Tohuwabohu zurücklassend, stürmt er ab und verschachert die Beute beim nächsten Händler. Er muß schon allerhand verdient haben. Frägt man ihn aber, dann heißt es: „Schlechte Geschäfte!"

Der Willi von nebenan hat zu Weihnachten ein richtiges Kasperltheater bekommen. Das nützt er nun weidlich aus. Er veranstaltet regelrechte Vorstellungen, mag auch die Mutter noch so sehr schimpfen. Jeder Zuhörer muß seinen Obolus entrichten, fünf Pfennige. Aber er ist großzügig, wenn es nicht anders geht, begnügt er sich mit zwei Pfennigen. Gestern schon konnte er den 150. Besucher buchen. Auch bei ihm gehen die Geschäfte nicht besonders. Der Schlauste aber ist wohl der Heiner. Er hat alle Gegenstände, die sich im Laufe des Jahres in seinen tiefen Taschen und in seiner Spielecke gesammelt haben, als da sind: alte Räder, Uhrteile, alte Schreckschußpistolen, Bleisoldaten, Messer, Spielzeuge aus Wundertüten usw. Mit diesen Sachen veranstaltet er eine Tombola. Fünfhundert Lose hat er verkauft, das Stück für zwei Pfennige. Auch er soll gut verdient haben, aber er hüllt sich in strengstes Schweigen. Soeben erfahre ich noch, daß der Karl mit seinem Fahrrad Geschäfte macht. Für jede Rundfahrt verlangt er einen Fünfer.

Kurzum, die Erfindungsgabe unserer Mannheimer Buben ist unerreichbar. Aber wofür brauchen sie denn all das Geld? „Ist der dumm," antwortet der Heiner auf meine Frage. „Das neue Jahr muß doch richtig eingeschossen werden." — Richtig, es ist ja heute Silvester. Die Jungens brauchen Raketen, Schwärmer, Kracher u. wie diese lärmmachenden und feuersprühenden Dinger alle heißen. Na, das kann ja gut werden, wenn jeder Bube soviel Geld zur Verfügung hat, wie der Fritz, der Willi, der Heiner und der Karl. Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, die Silvesternacht durchzuschlafen, aber das werde ich jetzt wohl bleiben lassen.

E. B.

Die Dame mit dem Fuchs

Die Dame mit dem Fuchs ist zwar keine besondere Erscheinung, denn viele Wunschträume sind erfüllt worden. Besonderes Aufsehen aber erregt es, wenn der Fuchs lebend neben der schönen Frau durch die Straßen stolziert und sich so gesittet benimmt, daß man genau nachsehen muß, ob es wirklich kein wohlerzogener Hund ist. Ja, viele Blicke richten sich auf ihn, der hübsch an der Leine läuft. Bei anderen Damen werden neue Wünsche wach: man möchte auch so ein schönes Tier besitzen. Nicht allein nur, um aufzufallen. Wenn man es aber gar so weit gebracht hat, wie die besagte Dame: Fuchs an der Leine und Fuchs auf den Schultern, sollte dann wirklich kein Wunsch mehr offen stehen? Man müßte die Geschichte eigentlich einmal ausprobieren. Welcher Ehemann übernimmt das Wagnis? □

Nachtwächterliche Neujahrspoesie

Sobald in vergangenen Zeiten die Turmuhr die zehnte Stunde verkündet hatte und die Tore sorglich verrammelt waren, trat der „hochlöbliche Nachtwächter," begleitet von seinem Spitz- oder Pudelhund, seinen Rundgang durch die menschenleeren Gassen der schlafenden Stadt an. Eingehüllt in seine Kapuze, in der einen Hand eine Hellebarde, in der anderen die Laterne, das Tuthorn umgehängt, so wandelt er seines Weges, des Augenblicks harrend, wo von der Turmuhr die ersten Glockenschläge herniederdröhnen. Dann hält er inne, stößt in sein Horn und verkündet mit dem Anruf: „Hört Ihr Leut und laßt Euch sagen!" die Uhrzeit.

Als Beigabe zu dem Stundenruf folgt dann jedesmal ein Lied, dessen ungelenk holperige Strophen des Nachtwächters höchsteigene Erfindung sind. Bunt zusammengedrängt aus Gesangsbuchstrophen, Volksliedern, Bibelsprüchen und Predigtreminiszenzen, enthalten diese Lieder Ermahnungen zum Gottvertrauen, Bitten um Bewahrung vor Heimsuchungen, vor Brand und Seuchen, sowie Gebete um Gottes Beschirmung.

Der Aufforderung zur Bewahrung des Feuers und zum Löschen aller Lichter folgen meist martinlisch drängende Warnungen an das Diebsgelichter und an Herumtreiber. Charakteristisch für diese nachtwächterliche Reimereien ist die Verknüpfung des Stundenrufes mit solchen Begebenheiten der biblischen Geschichte, in denen die anzusagende Stundenzahl vorkommt. So wird um 3 Uhr an die Dreieinigkeit erinnert; um 5 Uhr an die fünf Wunden Christi; um 11 Uhr an die 11 Apostel, die treu blieben, um 12 Uhr an die 12 Perlentore des himmlischen Jerusalem. Unfreiwillig komisch wirkt es, wenn um 1 Uhr an das „Eins," das not tut, hingewiesen wird.

Diesen gleichgewohnten Gang durchbricht das Neujahr. Schon viele Wochen vorher hat der Nachtwächter seinen Pegasus in Trab gesetzt, um allen Notabeln mit gereimten Gratulationen aufwarten zu können. Zuerst dem Bürgermeister und dann jedem einzelnen Mitglied des Gemeinderats wird ein „glückselig langes Leben freudenreich" angewünscht. Ein besonders pathetisch salbungsvoller Spruch wird dem „Heil und Ruhen spredenden" Herrn Pfarrer dargebracht. Manche von diesen Strophen enden — ebenso schwungvoll wie abrupt — mit den Ausrufen: „Halleluja und Victoria!" Dabei fehlt nie die unvermittelte und unverblümte Anspielung auf die Person des Glückwünschers und auf das zu erwartende Neujahrstrinkgeld. Dies soll eine Probe zeigen, welche von einem Nachtwächter in Bischofsheim stammt:

„Ich wünsche Eich zum neuen Jahr,
So viel Stern am Himmel stehen,
So viel Reh' im Walde gehen,
So viel Tröpflein Regen:
So viel Glück und Segen.
Drum braucht Ihr Eich nicht lang zu bedenken,
Ihr könnt mir gleich etwas zum neie Johr schenken".

Der Nachtwächter hat nicht vergebens gewahnt. Denn schon öffnen sich die Fenster. Wie leuchtende Sternschnuppen kommen Geldstücke geflogen, die in brennendes Buntpapier eingewickelt sind. Während der Wächter noch hin- und herläuft, um den klingenden Segen zu bergen, haben sich Kinder eingestellt. Sie strecken ebenfalls ihre Hände zu den erleuchteten Fenstern empor und rufen im Chore: „mirol mirol" Auch sie begehren ihren Anteil an der Spende.

Außer den Geldgeschenken wird in der Silvesternacht dem Nachtwächter überall Glühwein in erheblichen Portionen angeboten. Heute gibt es keinen Feierabend, keine Polizeistunde, über deren Innehaltung das Auge des Gesetzes zu wachen hat. Heute ist des Japsens und Schenkens kein Ende. Heute fällt es dem Nachtwächter anscheinend nicht leicht, seines Amtes pünktlich zu walten und sein punschüberfrachtetes Leibgemächte im Zickzackkurs durch die Gassen zu dirigieren. Da kann es leicht vorkommen, daß er ebensowenig imstande ist zu „entscheiden", wieviel die Uhr geschlagen hat, wie jener angezechte Nachtrat zu Waibstingen, welcher sich folgendermaßen aus der Affäre zog:

„D'Glocke hat wieder emol eppes g'schlage,
I weiß jetzt nit, wieviel das ischt.
Stond halt ut, wenn's Tag worde ischt.
Wohl um die so und soviel!
Wohl um die so und soviel!"

Eine tief sinnbildliche Bedeutung erhielt diese nachtwächterliche Neujahrspoesie durch den dämonischen Stundenrufer der „Nachtwachen des Bonaventura", welcher in der letzten Stunde des endenden Jahrhunderts, am Silvesterabend 1799, auf den tollen Gedanken verfällt: statt der Zeit die Ewigkeit auszurufen, und mit seinem Horn, welches gellend wie eine Posaune die Bürger aus tiefem Schlaf aufscheucht, „den Jüngsten Tage vorzuspuken." Hier wird der Nachtwächter zum poetischen Verkünder einer neuen Epoche, hier ist er ein revolutionärer Zeitkritiker, der als gnadenloser Betrachter von der Nische des gotischen Domes aus die panikartige Wirkung seines Stundenrufes überlauert. Sarkastisch grinsend sieht er, wie die Menschen, halb angezogen, die Nachtmützen über den Ohren, schlotternd und sinnverwirrt umherirren; abwechselnd betend, fluchend und jammernd. Da sieht er, wie Wölfe nach einem Schafpelz suchen, wie sich Schwächlinge aus Ritterrüstungen herausschälen und Könige aus Bettlerlumpen steigen; wie aller Flitter falschen Schweinwesens entlarvt wird und in ein Nichts zusammenfällt.

Als kategorischer Ankünder einer „höchstnotwendigen Weltreparatur", als Richter über eine rückständige und brüchige Zeit erscheint der Nachtwächter auch in der politischen Lyrik des Vormärz. Zu Chamissos grimmigem, jesuitenfresserischem Nachtwächter, welcher „Lichter aus und Feuer an!" ruft, gesellt sich Franz Dingelstedts „kosmopolitischer Nachtwächter". Mit seinen von Heine glossierten „langen Fortschrittsbeinen" kommt er im Sturmschritt dahergebraust, um über Romantiker, Fürsten und Pfaffen seine Jornesstraden zu ergießen. Und das Ende? — Die Beruhigung im Philisterium der Reaktion! Nichts mehr von rundgezogenem Demokratenbart. Der alte, zum Freiherrn aufgerückte Dingelstedt hatte die Jakobinerbluse mit der goldgestickten Uniform eines Hoftheaterintendanten vertauscht und erinnerte sich nur ungern an die nachtwächterliche Episode seiner Brausejahre.

In der Dichtung des Vormärz ist der Nachtwächter zum Typus erstarrt; er ward zum bloßen Sprachrohr zeitsatirischer und -kritischer Kundgebungen degradiert. Als individuell ausgeprägte Gestalt, als echt volkstümliche Figur aber lebt er fort in den Dichtungen von Claudius, Jean Paul und Brentano, sowie in den anmutig lustigen Schattenrissen Franz Pocci's.

William von Schröder.

⊙ **Die Errichtung einer Deutschen Nationalbibliographie.** Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler unternimmt es jetzt, den mit dem Gedanken der Deutschen Bücherei von Anfang an verbundenen Plan einer zusammenfassenden Bibliographie des gesamten deutschen Schrifttums zu verwirklichen. Vom 1. Januar 1931 ab sollen die buchhändlerischen Bibliographien eine Umgestaltung erfahren und eine Deutsche Nationalbibliographie geschaffen werden. Die Deutsche Nationalbibliographie wird in zwei getrennten Reihen erscheinen und zwar einerseits als „Neuerscheinungen des Buchhandels" und andererseits als „Neuerscheinungen außerhalb des Buchhandels". Damit wird ein Wunsch erfüllt, der von der wissenschaftlichen Welt seit Jahrzehnten immer wieder erhoben worden ist und dessen Verwirklichung nicht zuletzt auch im Interesse des Buchhandels liegt. Um die Einheitlichkeit in der Bearbeitung der verschiedenen buchhändlerischen Bibliographien zu sichern und außerdem eine rationelle Arbeitsweise durchzuführen, ist von 1. Januar 1931 ab auch die Schriftleitung des Halbjahrsverzeichnisses und des Deutschen Bücherverzeichnisses der Deutschen Bücherei übertragen worden, so daß jetzt sämtliche vom Börsenverein herausgegebenen buchhändlerischen Bibliographien von der Deutschen Bücherei bearbeitet werden.

Neujahrswunsch aus der Biedermaierzeit

Am Neujahrstage 1830 begegnete der Pfarrer eines kleinen Landstädtchens dem Bürgermeister. „Gratulor, gratulor!", ruft jener diesem entgegen, „ich wünsche Ihnen beutehafte Gesundheit, reichliches Auskommen und alles Gute an Leib und Seele."

Der unstudierte Dorfgewaltige wollte doch auch lateinisch antworten und sagte: „Gratias, gratias."

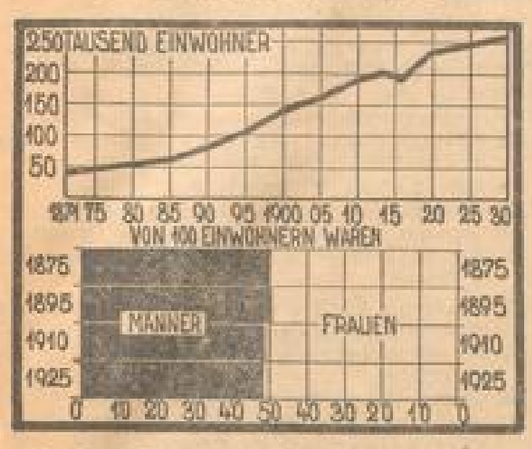
Danke, danke Herr Pfarrer; ich wünsche Ihnen das „Contrarium!" (das Gegenteil).

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** In der morgigen Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen" singt wegen Erkrankungen von Helmuth Neugebauer, Heinrich Kuppinger vom Landestheater in Stuttgart den „Hoffmann". — Die Tagmatinee von Tatjana Barbakoff am Sonntag vormittag 11.30 Uhr mit neuem Programm stellt eine Sondererscheinung auf dem Gebiet des modernen Tanzes vor, die schon bei ihrem ersten Auftreten in Mannheim mit besonders herzlichem Interesse begrüßt wurde. Ihre Herkunft aus dem tatarischen Rußland ist bestimmend für einen asiatischen Grundzug ihres künstlerischen Programms. Heimatliche Stimmungen, aber auch Humor und Parodie, Auseinandersetzung unter westlichen Strömungen bilden den Inhalt ihrer Tänze, die in ihren Ausdrucksmitteln neben dem spezifisch Tänzerischen das Mimische und Bildhafte bevorzugen.

MARCHIVUM

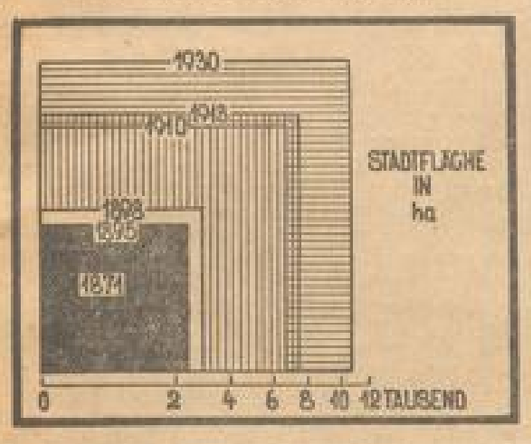
Mannheim am Jahresende im Spiegel der Zahlen

Die Einwohnerzahl stieg



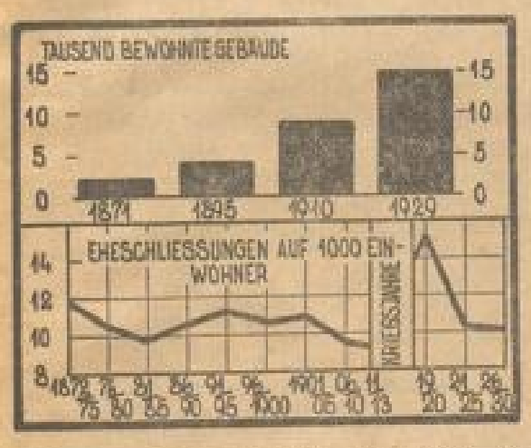
Der starke Impuls, den Deutschland durch seinen Zusammenschluß vor 60 Jahren erhielt, kurbelte auch das Leben von Mannheim von neuem an. Wer fleißig und geschickt war, konnte hier seinen Lebensunterhalt verdienen und vorwärtskommen. So wurde der Zuzug von Jahr zu Jahr stärker, und die Einwohnerzahl stieg ohne jede Unterbrechung. Auch nach dem Kriege hat sich die Zahl der Mannheimer Bürger weiter erhöht, obwohl ein rückläufiger Geburtenüberschuß zu verzeichnen ist und obwohl die Arbeitsbedingungen nicht mehr so günstig sind wie in früheren Zeiten. Mit 250 000 Einwohnern hat Mannheim im Vergleich zu den übrigen deutschen Städten in diesen sechs Jahrzehnten gut abgeschnitten.

Die Stadt dehnte sich aus



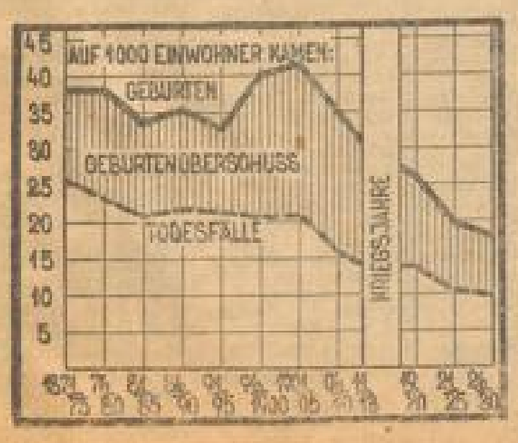
Als das alte Stadtgelände nicht mehr ausreichte, um alle unterzubringen, die in Mannheim leben wollten, wurde am Rande gebaut und Viele zogen in die Nachbarorte. Der Erfolg dieses Entwicklungsprozesses war, daß die Zwischenräume zwischen den kleineren Orten der Umgebung und Mannheim immer kleiner wurden und daß schließlich eine Gemeinde nach der anderen in das Stadtgelände einbezogen wurde. Wir haben in obiger Darstellung nur die wichtigsten Eingemeindungen eingezeichnet. Heute reicht die Stadtfläche aus, um noch Tausende von weiteren Bürgern unterbringen zu können.

Ehe und Heim



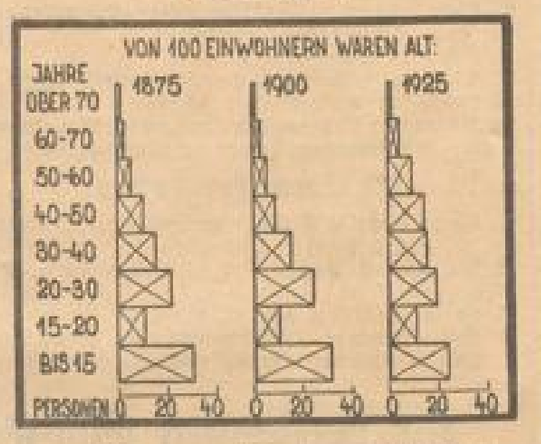
Immer mehr dehnte sich von Jahr zu Jahr das Häusermeer aus. Die Zahl der Gebäude nimmt jetzt verhältnismäßig schneller zu als in früheren Zeiten, weil man davon abgekommen ist, große, von der Sonne fast gänzlich abgeschnittene Mietskasernen zu bauen. Gewissen Schwankungen war die Heiratsziffer auch in der Vorkriegszeit unterworfen. Allerdings sind sie nicht übermäßig stark; aber als der Krieg ausbrach, war gerade ein verhältnismäßig starkes Nachlassen der Heiratslust festzustellen. Aus dem Felde zurückgekehrt, schufen sich Hunderttausende, in einem ruhigen Familienleben die Schrecken des Krieges zu vergessen. Die unsicheren Inflationsjahre hemmten dann von neuem die Heiratslust.

Leben und Tod



Wenn die Bevölkerungspolitiker mit einem weiteren Rückgang der Geburten in Deutschland rechnen, so stützen sie ihre Ansicht vor allen Dingen auf die Tatsache, daß bereits vor dem Krieg in Deutschland ein Rückgang zu verzeichnen war. Mannheim ist, wie man leider feststellen muß, ein typisches Beispiel für diese Abwärtsentwicklung. Seit Reichsgründung ist ein ständiges Sinken zu beobachten. Der Rückgang des Geburtenüberschusses wird nur durch das infolge der Fortschritte in der Medizin und Hygiene eingetretene Nachlassen der Todesfälle gemildert. Eine charakteristische Großstadtentwicklung, wie sie auch im übrigen Deutschland festzustellen ist.

Altersaufbau

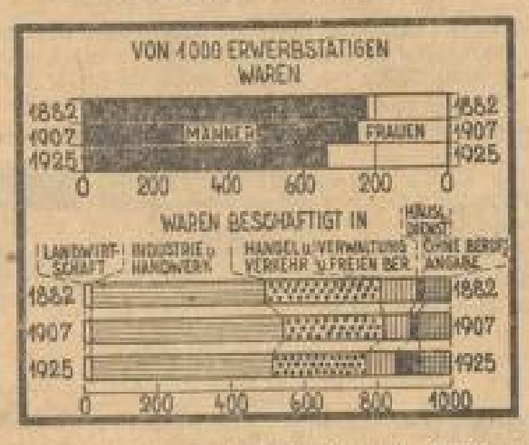


Der Rückgang an Geburten macht sich selbstverständlich in der Altenzusammensetzung der Bevölkerung stark bemerkbar. Aus den Lebenspyramiden der Mannheimer Bevölkerung, die wir nach den Ergebnissen von 3 Volkszählungen aufgebaut haben, erkennt man deutlich, daß der Nachwuchs zu fehlen beginnt! In den 5 Jahren, die seit dem letzten Zählungstermin vergangen sind, ist er noch geringer geworden. Man sieht weiter, daß der prozentuale Anteil der über 30jährigen wesentlich zugenommen hat. In den mittleren Jahrgängen zeigen sich deutlich die Lücken, die der Krieg verursachte.

Bildungsgang der Kinder

„Jeder Soldat hat den Feldherrnstab im Tornister" Dieser alte beliebte Spruch ist fürs praktische Leben in seiner Geltung so aufzufassen, daß jeder nur mit einer ausreichenden Schulbildung vorwärtskommen kann. Von diesen Gedankengängen ausgehend, versucht man heute das Schulproblem zu lösen. Obwohl die deutsche Volksschule ihre Zöglinge mit genügender Bildung in die Welt schickt, hat das Bestreben, seine Kinder auf die höheren Schulen zu schicken, immer mehr zugenommen. Wenn es auch berechtigt ist, daß der Staat den Begabten aus finanziell schwächeren Kreisen durch Freistellen den Besuch einer höheren Schule ermöglicht (der Besuch der höheren Schulen hat, wie man aus der Darstellung sieht, gegen frühere Zeiten zugenommen), so ist gegen das Zurückstehen von Volksschulgebildeten gegenüber den anderen bei vielen nichtakademischen Berufen zu protestieren.

Aus dem Berufsleben



Hier spiegelt sich die wirtschaftliche Wandlung Deutschlands am härtesten wider. Von der sozialen Seite aus gesehen, erscheint das Vordringen der Frau im Erwerbsleben als markanteste Tatsache. War die Tendenz, sich vom Mann wirtschaftlich unabhängig zu machen, schon vor dem Krieg vorhanden, so hat die Not der letzten Jahre das Tempo dieser Entwicklung noch mehr gefördert. Wir wissen heute, daß ein Teil der Arbeitslosigkeit hierauf mit zurückzuführen ist.

Die Berufszählungen, die das Deutsche Reich mehrmals veranstaltet hat, lassen wegen der verschiedenen Abgrenzung der Berufe und wegen der Strukturveränderungen der Wirtschaft nur allgemeine Vergleiche zu. Für Mannheim ergibt sich die interessante Tatsache, daß bei der letzten Berufszählung die Industrie und das Handwerk einen etwas geringeren Anteil an der Gesamtzahl der in Mannheim Beschäftigten aufweisen.

Reichsbank-Bericht

In Mannheim als Mittelpunkt eines Industriebezirkes eröffnet die Reichsbank selbstverständlich bei ihrer Gründung sofort eine Zweigstelle. Man kann die Umsätze dieses wichtigen Kreditgebers bis zu einem gewissen Grade als Maßstab für die Ausdehnung des Mannheimer Wirtschaftslebens, das nicht an den Stadtgrenzen halt macht, betrachten. Selbstverständlich haben Krieg und Inflation auch auf diese Entwicklung hemmend eingewirkt. Die weitere Steigerung der Umsätze bis zum vergangenen Jahr zeigt den Geldbedarf des Mannheimer Handels und der Industrie. Die Krisis von 1930 wird sich auch in den Umsätzen der Zweigstelle widerspiegeln.

Verkehr

Mit dem Aufblühen der Stadt nahm auch der Verkehr mit der Außenwelt zu. Der Mannheimer Hafen konnte von dieser Entwicklung stark profitieren. Bis zum Ausbruch der Wirtschaftskrisis ist seit 6 Jahrzehnten der Geschäftsverkehr immer intensiver geworden. Auch der Krieg hat hier nicht schaden können. Erst in letzter Zeit ist ein neuer Rückschlag eingetreten, der aber nicht lokal begründet ist, sondern mit den Vorgängen zusammenhängt, die die gesamte Rheinschiffahrt in eine Krisis verwickelt haben. Beim Postverkehr ist interessant, daß Telegraphieren immer unmodernER, Telephonieren immer beliebter wird.

Schlußwort

Die Stadt Mannheim hat sich an der Modernisierung des deutschen Wirtschaftslebens stark beteiligt. Einige führende deutsche Industriewerke gehören zu ihrem Bezirk. Besonders hervorzuheben ist aber, daß trotz der Vormachtstellung, die die Technik sich erobert hat, die kulturellen Güter nicht verlorengegangen sind, sondern, daß man in Mannheim noch für geistige und kulturelle Angelegenheiten trotz der Wirtschaftsnot noch Interesse aufbringt. Wenn wir aus dieser Betrachtung neben der Erkenntnis des Tatsächlichen etwas lernen wollen, so ist es die Erfassung des Problems, ob plötzlich Einwirkungen, wie die jetzige Wirtschaftskrisis, alles Gute und Schöne vernichten können, oder ob nicht das bereits Bestehende, aus früheren Zeiten Uebernommene doch kräftig genug ist, auch diese Stürme zu überwinden.

Die Finanzlage Mannheims

nach dem Entscheid des Landeskommissärs

Von Stadtrat A. Ludwig

Die Gemeindewahlen vom 16. November brachten wie in ganz Baden so auch in Mannheim ein neues Erstarken des Radikalismus von rechts und links, während vor allem die Parteien der Mitte schwere Verluste zu verzeichnen hatten. Von den 34 Sitzen im Mannheimer Bürgerausschuß erhielten: die Sozialdemokraten 23, das Zentrum, die Kommunisten und die Nationalsozialisten je 14, die Deutsche Volkspartei, Staatspartei, Wirtschaftspartei und der Evang. Volksdienst je 1 und die Deutschnationale Volkspartei 1 Mandat. Nach diesem Wahlergebnis hatten von vornherein die Sozialdemokraten 7, Zentrum, Kommunisten und Nationalsozialisten je 4, Deutsche Volkspartei, Staatspartei, Wirtschaftspartei und Ev. Volksdienst je ein Stadtratsmandat zu beanspruchen. Bei gesondertem Vorgehen jeder Partei wäre der Sozialdemokratie das 8. Mandat zugeflossen, während bei einem Zusammengehen der Parteien der Mitte dieses Mandat für das Bürgertum zu erringen war. Es fanden deshalb Verhandlungen zwischen der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei, der Wirtschaftspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und dem Ev. Volksdienst statt mit dem Ergebnis, daß sich die vier erstgenannten Parteien zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen, während der Ev. Volksdienst erklärte, sich an einer solchen nicht beteiligen zu können, da es ein Irrtum sei, ihn als „bürgerliche Mittelpartei" zu bezeichnen. Da Wirtschaftspartei und Deutschnationale Volkspartei die Erklärung abgaben, ihre für die letzte Wahlperiode geschlossene Arbeitsgemeinschaft bestehe weiter, wurde bei den Verhandlungen das umstrittene Stadtratsmandat der Wirtschaftspartei zugebilligt, während der an Stimmenzahl stärksten Gruppe, der Deutschen Volkspartei, der Sitz im Stadtverordnetenvorstand zugesprochen wurde. Bei der Stadtratswahl am 10. Dezember wurde auch tatsächlich das umkämpfte Mandat dem Bürgertum gerettet.

Bereits auf den Vormittag nach der Wahl hatte der Oberbürgermeister die neugewählten Stadträte zu einer Besprechung über die

Finanzlage der Stadt

gebeten. Er teilte mit, daß infolge der durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage bedingten Ueberschreitung der Fürsorge- und Krisenfürsorgeausgaben und der Mindereinnahmen bei den städtischen Verkehrsbetrieben (Straßenbahn und Oberrhein. Eisenbahngesellschaft) ein Defizit von etwa 4 Millionen entstanden sei. Diesen Ausgaben stünden allerdings durch Einsparungen an allen nicht zwangsläufigen Ausgaben Ersparnisse von 1,5 Mill. gegenüber, sodaß ein noch zu deckender Betrag von etwas über 2,5 Mill. Mark übrig bliebe. Der Oberbürgermeister schlug vor, diesen Fehlbetrag folgendermaßen zu decken:

1. Der Jahresertrag der Wohnungsluxussteuer mit etwa 90 000 Mk. wird nicht mehr wie bisher dem Häuserinstandsetzungsfonds zugeführt, sondern für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet. Die Deutsche Volkspartei hat diese Steuer immer bekämpft, da sie vielen durch die Zeitverhältnisse unbemittelt gewordenen Wohnungsinhabern, die ihre große Wohnung aus irgendwelchen Gründen nicht mit einer kleineren vertauschen konnten, Lasten auferlegt, die nur von den wirklichen Wohnungsluxusnutznießern erhoben werden dürften. Auf Grund der Notverordnungen des Reichspräsidenten vom 26. Juli und 1. Dezember 1930 sind die Gemeinden im Falle der Erhöhung der Gemeindegrundsteuer oder der Gemeindegewerbesteuer über den bis zum 1. Aug. 1930 beschlossenen Satz verpflichtet, die Gemeindebiersteuer oder die Bürgersteuer und berechtigt, daneben für das Rechnungsjahr 1931 eine Gemeindegetränkesteuer zu erheben. Es sollte deshalb nach dem Vorschlag der Verwaltung

2. der für das Rechnungsjahr 1930 festgesetzte Hundertsatz der Umlage von 156 auf 170 erhöht werden, wodurch sich ein Mehrbetrag von 725 000 RM. ergibt und

3. sollten die erhöhte Gemeindebiersteuer, die Gemeindegetränkesteuer und die Bürgersteuer mit einem voraussichtlichen Ertrag von zusammen 360 000 Mark für den Rest des laufenden Rechnungsjahres erhoben werden.

4. Der restliche Fehlbetrag von 1 100 000 Mark wäre dann nach dem Vorschlag des Oberbürgermeisters durch gleichmäßige Kürzung der im Haushaltplan 1930 vorgesehenen Zuführungen an die Erneuerungs- und Sammelfonds der städtischen Betriebe und Anstalten aufzubringen.

Der Stadtrat hat in zwei darauf folgenden Sitzungen diese Deckungsvorschläge der Verwaltung abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei und die mit ihr in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Parteien haben mit Ausnahme der Bürgersteuer allen Anträgen ihre Zustimmung versagt. Sie konnten es nicht verantworten, in der heutigen Zeit eine weitere Belastung von Industrie, Handel, Gewerbe, Grund- und Hausbesitz eintreten zu lassen, zumal die hier in Betracht kommenden Steuerzahler im Laufe des Jahres mit den Kosten für die Straßenreinigung und teilweise mit einer erhöhten Gebäudesondersteuer belastet wurden. Auch die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung einer Getränkesteuer hat der Vertreter der Deutschen Volkspartei abgelehnt, da sie eine weitere Schädigung des an und für sich schon stark belasteten Gastwirtegewerbes bringen. Wenn die Deutsche Volkspartei der Bürgersteuer ihre Zustimmung gegeben hat, so war für sie der Grund maßgebend, daß es dadurch möglich ist, die Schichten der Bevölkerung, die bisher keine städtischen Umlagen zahlten, zu den finanziellen Leistungen der Gemeinde heranzuziehen.

Die Stellung der anderen Parteien darzulegen, verbietet die Schweigepflicht. Bemerkt sei nur, daß die

Extremen von rechts und links alle Sanierungsvorschläge ablehnten

und daß ein Antrag des Ev. Volksdienstes vorlag, nur bei den Gewerbeerträgen, die höher als 10 000 Mark sind, die Steuergrundbeträge von 158 auf 170 zu erhöhen. Daß durch eine solche einseitige Belastung wirtschaftlicher Unternehmungen der Wille zur Stillegung und Abwanderung gestärkt wird, braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Wie bekannt, hat der Landeskommissär und sein Beirat als Weihnachtsgeschenk für die Mannheimer Bevölkerung am 24. Dezember in mehrstündiger Beratung den vom Stadtrat zweimal abgelehnten Nachtragsetat zum Haushaltsplan 1930/31 in der vom Oberbürgermeister vorgelegten Fassung genehmigt. Ob vor allem mit der Erhöhung der Realsteuern in der Zeit des Preisabbaues der Stadt Mannheim und dem Lande Baden ein Dienst erwiesen wurde, muß stark bezweifelt werden. Durch Heranziehung der Reserven und durch stärkere Beanspruchung der Fonds — ein in normalen Zeiten nicht unbedenklicher, in Notzeiten jedoch wohl gangbarer Weg — hätte zweifellos ein Teil des Fehlbetrags gedeckt werden können.

MARCHIVUM

Mannheimer Chronik des Jahres 1930

Beschlüsse des Stadtrates

30. Januar: Als Nachfolger für Generaldirektor Löwit wird vom Stadtrat Dipl.-Ing. Kellner, Direktor der Breslauer Städt. Straßenbahn, berufen. — Die erwünschte Verlängerung der Straßenbahnlinie nach dem Lindenhof und damit die Herstellung einer besseren Verbindung zum Strandbad kann wegen der derzeitigen Finanzlage nicht durchgeführt werden.

20. Februar: Der Tarif der Städt. Straßenbahn für mehr als neun Teilstrecken wird — vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses — ab 1. April 1930 für Einzelfahrscheine auf 40 Pfg., für Fahrscheinhefte für jedermann (12 Fahrten) auf 4.00 Mark und für Fahrscheinhefte für Berufsfahrer (12 Fahrten) auf 3 Mark erhöht.

6. März: Das Dienstverhältnis mit dem Intendanten Sioli wird auf 31. August 1931 gelöst. Gleichzeitig wird dem Ersuchen des Intendanten, ihn schon für das Spieljahr 1930/31 zu beurlauben, entsprochen.

20. März: Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß er zur Prüfung der Frage, auf welchen Gebieten und in welchem Umfange bei allen Zweigen der Stadtverwaltung Einsparungen und Vereinfachungen durchgeführt werden können, einen Spar- und Rationalisierungsausschuß eingesetzt hat. — Die Ausstellungshalle erhält den Namen „Rhein-Neckar-Halle". Zur Prüfung der Frage der Trennung von Groß- und Kleinmarkt wird ein besonderer Ausschuß des Stadtrats eingesetzt. — Der Stadtrat beschließt, die Etatberatungen fortzusetzen und in seiner nächsten Sitzung zur Abgleichung des Etats Stellung zu nehmen.

24. April: Der Stadtrat beschließt, daß die Etatberatungen im Bürgerausschuß am 7. Mai beginnen sollen. — Der Einführung der obligatorischen Trichinenschau in Mannheim wird zugestimmt. — Dem Pächter des Waldparkrestaurants „Stern" wird die Wartung und Pflege der beiden der Stadt Mannheim vom Zirkus Sarrasani geschenkten Löwen übertragen.

20. Juni: Der Stadtrat heißt die Erstellung einer neunklassigen Volksschule bei der Gartenstadt Waldhof mit einem Aufwande von 330 000 Mark gut.

10. Juli: Zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit, insbesondere für die sogen. Wohlfahrtserwerbslosen, wird ein Betrag von vorerst 1 Million Mark vom Stadtrat zur Verfügung gestellt.

8. September: Der Stadtrat genehmigt die Vereinbarungen über die Vereinigung der abgesonderten Gemarkungen Kirschgartshausen, Sandtorf und Straßenheim mit der Stadt Mannheim. — Den Entwürfen des Vertrages und der Richtlinien über die Vereinigung von Seckenheim und Friedrichsfeld mit der Stadt Mannheim wird vom Stadtrat mit kleinen Abänderungen zugestimmt.

16. Oktober: Der Stadtrat beschließt eine Reihe von Winternotstandsarbeiten.

24. Oktober: Stadtrat und Stadtverwaltung haben sich erneut eingehend mit der Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Mannheim befaßt und eine Reihe von Maßnahmen beschlossen.

20. November: Der Stadtrat setzt die Wahl des neuen Stadtrates und des Stadtverordnetenvorstandes durch die neugewählten Stadtverordneten auf Mittwoch, 10. Dezember fest.

27. November: Der Oberbürgermeister gibt zu Beginn der Sitzung bekannt, daß Stadtrat und Bürgerausschuß sich unmittelbar nach der Neuwahl des Stadtrates mit einem Nachtragsetat für das laufende Etatsjahr beschäftigen.

4. Dezember: Der Oberbürgermeister gedenkt des verstorbenen Stadtrats Jakob Groß, der seit dem Jahre 1909 ununterbrochen dem Stadtrat angehört hat. — Der Mannheimer Notgemeinschaft wird zur Durchführung ihrer fürsorgerischen Aufgaben ein einmaliger Beitrag von 10 000 Mark bewilligt.

18. Dezember: Der Stadtrat beschäftigt sich mit dem Nachtragsetat zum Etat der Stadt Mannheim. Der Mehrbedarf bei der Fürsorge beträgt 2 380 000 Mark und der Zuschußbedarf der Verkehrsunternehmungen 1 650 000 Mark. Dem Mehrbedarf von 4 030 000 Mark steht zunächst eine Einsparung von 1,5 Millionen Mark gegenüber. Der eigentliche Fehlbetrag beläuft sich auf rund 2,5 Mill. Mark, zu dessen Deckung geeignete Maßnahmen vorgeschlagen werden. Der Stadtrat lehnt die Deckungsvorschläge ab.

20. Dezember: Wie in der Sitzung am Donnerstag, 18., so hat der Stadtrat auch in der Sitzung am 20. Dezember den ihm vorgelegten Nachtrag zum Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1930 abgelehnt. Damit ist der hauptsächlichste Punkt der Tagesordnung für die auf den 23. Dezember einberufene Bürgerausschußsitzung weggefallen, die abgesagt wurde. Der Reichssparkommissar in Berlin wird ein Gutachten über die Ersparnismöglichkeiten in der Mannheimer Stadtverwaltung erstatten und seine Tätigkeit in Mannheim voraussichtlich am 1. März 1931 beginnen.

Beschlüsse des Bürgerausschusses

28. Februar: Errichtung eines Neubaues für das Arbeitsamt. — Straßenherstellungen. — Einrichtung des Strandbades.

28. März: Einrichtung des Instituts zur sprach- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung von Dolmetschern in der ehemaligen Reißvilla.

7., 26., 27., 30. und 31. Mai: Herstellung von Straßen und Kanälen in dem Erweiterungsgebiet der Siedlung für alte Leute und kinderreiche Familien in der Gartenstadt Waldhof. — Herstellung von Straßen. — Haushaltsplan der Stadt Mannheim. — Gebührenfestsetzung.

27. Juni: Herstellung von Straßen. — Zufüllung des Rheinsporens beim Schnickenloch.

24. Juli: Straßenherstellungen in Käfertal und der Pfingstbergsiedlung. — Erbauung eines neuen Schulhauses in Waldhof.

18. September: Straßenausbau. — Arbeitsbeschaffung für 1930/31. — Projektierungskredit für den Neubau einer Gewerbeschule. — Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen. — Vereinigung der abgesonderten Gemarkungen Kirschgartshausen, Sandtorf und Straßenheim mit der Stadt Mannheim. — Eingemeindung von Seckenheim und Friedrichsfeld.

29. Oktober: Arbeitsbeschaffung für 1930/31 zweiter Teil.

Feste, Jubiläen und Einweihungen

23. März: Einweihung des Ernst-Bassermann-Denkmals.

4., 5. u. 6. Mai: Mannheimer Maimarkt.

4., 6. u. 11. Mai: Mannheimer Pferderennen.

30. Mai: 25. Stiftungsfest der technisch-wissenschaftlichen Verbindung Rheno-Frankonia der Mannheimer Ingenieurschule im Ballhaus.

31. Mai u. 1. Juni: 50. Stiftungsfest der Mannheimer Rudergesellschaft.

7. Juni: Sängerkommers der Mannheimer Sängervereinigung aus Anlaß des Besuches des schwäbischen Sängerbundes Brooklyn-Newyork im Nibelungensaal.

7. u. 8. Juni: Großes 111er-Treffen in Mannheim.

30. Juni: Befreiungsfeier und Einweihung der Rhein-Neckar-Hallen. Großes Befreiungsfeuerwerk auf den Rennwiesen. Illumination der Rheinbrücke. Einmarsch der Bayrischen Landespolizei über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen.

5. u. 6. Juli: 47. Oberrheinische Regatta.

8.—10. August: 15. Badisches Landesturnfest.

2. August: Bannerweihe und Festzug des Keglerverbandes Mannheim.

7. September: Mannheimer Tag in Schwetzingen.

4. Oktober: Eingemeindungsfeier in Seckenheim.

19. Oktober: Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin".

11. November: Uebergabe der Mädchenberufsschule in der Weberschule.

Tagungen

23.—25. Januar: Verband deutscher Brieftaubenzüchtervereine; Wanderausstellung im Rosengarten.

8. Februar: Radiotechnische Gesellschaft.

16. Februar: Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen Badens.

10.—12. März: Bundestagung des katholischen Frauenbundes.

21., 22. u. 23. März: Parteitag der Deutschen Volkspartei.

22. u. 23. März: Esperantotagung.

13. April: Deutscher Zimmerstutzen-Schützenverband.

9. u. 10. Mai: Badischer Sparkassen- und Giroverband.

10. u. 11. Mai: Vereinigung der Hanseaten.

17., 18. u. 19. Mai: Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateurgewerbes der Landesverbände Württemberg und Baden.

24. u. 25. Mai: Süddeutscher Bezirksverband des Bundes deutscher Haarformer; 25. Gründungsfest der Ortsgruppe Mannheim.

31. Mai bis 2. Juni: Evangelischer Verband weiblicher Jugend.

5., 6. u. 7. September: Deutscher Ritterbund.

14.—21. September: Deutsch-Französisches Studententreffen.

1., 2. u. 3. Oktober: Internationaler Kongreß des Bundes der christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbände.

25. Oktober: Wissenschaftliche Tagung der badischen Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung e. V.

30. November: Schallplattentagung.

Großfeuer, Sturmschäden

Die Berufsfeuerwehr Mannheim wurde im Jahre 1930 über 200mal alarmiert. Darunter befanden sich folgende Großfeuer:

23. Mai: Futtermittelhandlung Striegle, Fabrikstation.
24. Juni: Zellstoffabrik Waldhof.
14. Oktober: Mittelstraße 92.
21. Oktober: Kohlenlager, Landzungenstraße 3/5.
22. November: Zuberitfabrik Rheinau.
29. November: Orkanartiger Sturm über Mannheim; große Verheerungen in der Friesenheimerstraße.

Die Toten des Jahres

1. Georg Machk, Direktor der Zellstoffabrik Waldhof, gest. 6. Jan. 30.
2. Dr. Konrad Clemm, Landeskommissär a. D., gest. 11. März.
3. Apotheker Kley, gest. 15. März.
4. Emil Kromm, Oberkommissär der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt Baden, gest. 15. März.
5. Max Roelen, Direktor der Firma C. F. Boehringer, gest. 22. März.
6. Ludwig Reiß, Gärtnereibesitzer, gest. 27. März.
7. August Lamey, Kunstmaler, gest. 9. April.
9. Max Eich, Kaufmann, gest. 9. Mai.
10. Peter Breithut, Maler, gest. 4. Juni.
11. Fuhrunternehmer Ayrer, gest. 6. Juni.
12. Arnold Schattschneider, Professor, gest. 17. Juni.
13. Otto Kabus, Studienrat, gest. 22. Juni.
14. Branddirektor Baulont gest. 8. Juli.
15. Direktor Dr. Hermann Rose, gest. 14. Juli.
16. Geheimrat Prof. Dr. Anton Sickinger, gest. 4. August.
17. Kaufmann Adolf Hartmann, gest. 19. August.
18. Rennsteuermann Heinrich Apfel, gest. 20. Aug.
19. Reichsbahnamtmann Herrmann Brunner, gest. 7. Oktober.
20. Professor Hugo Droß, gest. 14. Oktober.
21. Frau Professor Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner, gest. 20. Oktober.
22. Konzertmeister Richard Hesse, gest. 11. Nov.
23. Handwerkskammerpräsident und Stadtrat Jakob Groß, gest. 2. Dezember.
24. Kaufmann Emil Glaser, gest. 6. Dezember.
25. Ferdinand Schlimm, Oberkommandant der freiw. Feuerwehr, gest. 12. Dezember.
26. Karl Dehlinger, Ehrenpräsident des Mannheimer Männergesangvereins „Frohsinn", gest. 21. Dezember.
27. Dr. Weber, ehemaliger Direktor der Städtischen Handelsschule, gest. 26. Dezember.

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Was der Briefkasten an der Straßenecke denkt

Ich bin ein ganz gewöhnlicher Briefkasten, rechteckig, blaugestrichen. Ich hänge an meiner Straßenecke schon manches Jahr. Die beiden Straßen, deren Post ich aufzunehmen habe, sind ganz gewöhnliche Straßen. Es wird nicht allzuviel geschrieben in den Häusern meiner Straßen, vielleicht, weil die Leute keine Zeit dazu haben, oder weil sie nicht gern mit Bleistift und Feder umgehen, vielleicht, weil sie niemanden kennen, mit dem Briefe zu wechseln wären... Zuweilen geht der halbe Tag hin, ehe meine eisernen Fangzähne einmal „klapp" machen, und wenn der Radfahrer mit dem großen Postbeutel kommt, ist seine Beute, die er von mir mitnimmt, nur gering — Aber um Neujahr herum, da ist es anders, da bekomme ich zu tun. Zuerst kommen die Geschäftsleute, die in den beiden Straßen wohnen, die stecken ganze Stöße von Drucksachen in meinen Rachen. Und auf all den Karten steht das Gleiche: „Viel Glück zum neuen Jahr!"

Ja, viel Glück, das wünschen sie einander, und das wünschen sie sich; aber bei allen sieht es verschieden aus. Das kann ich so recht aus den Karten und Briefen merken, die die Menschen einander zum neuen Jahre senden. Viele Schreiber, viele Gedanken . . . Was sich wohl davon erfüllen wird? Da ist mein Freund, der Junggeselle, der immer so spät nachts noch Karten einsteckt und immer an andere junge Damen. Der schickte gestern eine ganze Ladung Postkarten mit Glücksschweinchen und straff gefüllten Geldbeuteln fort. Geld, recht viel Geld — das ist die Hauptsache für die Menschen, so scheint es mir. — Aber dann sind da die vielen, vielen anderen Briefe zum neuen Jahr — jeder und jede hat bei dieser Gelegenheit seine Fragen an das Schicksal. Dreihundertsechzig Briefe habe ich in diesen Tagen beherbergt, in denen stand: „. . . und dann wünsche ich Dir, daß Du im neuen Jahre wieder Arbeit findest. Dreihundertsechzig Briefe, die Arbeitslosen Arbeit wünschen — und wieviele solcher Briefe mögen in den anderen paar hundert Briefkästen der Stadt gewesen sein? Vielleicht ist die Arbeit doch noch wichtiger, als der straff gefüllte Beutel . . .

Dann kamen eine ganze Menge Briefe, in denen von dem eigenen Heim die Rede war, das das neue Jahr nun endlich, endlich bringen möchte. O wieviel Sehnsucht nach dem eigenen Nest spricht aus diesen Briefen.

Ist es nicht doch vielleicht das größte Glück für die Menschen, ein Heim zu haben?

Und es kamen viele Leute, die meisten älter und mit sorgenvollen Mienen, die steckten Briefe und Karten an ferne Lieben ein, und alle enthielten sie die gleichen Wünsche: „Wenn der liebe Gott uns nur Gesundheit gibt im neuen Jahre," so hieß es oft, „dann wollen wir zufrieden sein und nicht sorgen, noch klagen . . ." Da ist also doch wohl die Gesundheit das kostbarste Gut, das sich die Menschen wünschen können? Und ganz zuletzt kam ein junges Mädelchen mit verweinten Augen, das steckte nur eine einzige Karte ein und blieb dann noch ein Augenblickchen neben mir stehen. Auf dieser Karte war ein brennendes Herzlein abgebildet. Nur wenige Worte standen darauf. „Behalt' mich lieb im neuen Jahr!", so hießen sie, und das Mädchen flüsterte: „Wenn er mich nicht lieb hat, so mag ich nicht mehr leben — —"

Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr! Das ist der Gruß, den ich in diesen Tagen hunderte und tausende von Malen in meinem Innern beherbergt habe. Wenn wir ein paar Tage weiter sind, dann werde ich wieder ein beschauliches Dasein führen. Hier ein Kärtchen, da ein Brief — dann wieder Stunden unbeachteten Träumens. Die Flut der Wünsche ist verebbt. Bis zum nächsten Silvester kann ich darüber nachdenken, wieviel die Menschen begehren, und was wohl am notwendigsten und am besten für sie wäre? Ich, für meinen Teil, wünsche ihnen alles, was sie sich selber wünschen:

Ein reiches, ein glückliches, ein gesundes und ein mit Liebe gesegnetes neues Jahr!

Dieser Wunsch des Briefkastens gilt auch unseren Lesern und Leserinnen!

Veranstaltungen

Alte-Herren-Verband der Lessingschule

Nun hat sie schon das Gewicht der Tradition bekommen, diese Wiedersehensfeier, die alljährlich zwischen Weihnachten und Silvester, die allerorts und in alle Breite verstreuten ehem. Lessingschüler zusammenruft. Die verwegensten Optimisten behielten recht: die Gesellschaftsräume des „Hotel National", für diese Art von Veranstaltungen in Mannheim unübertrefflich geeignet, waren weit über die allgemeine Voraussicht hinaus in Anspruch genommen. Dem Tanz, dem eigentlichen Stimmungsmacher dieser Abende, ging zunächst die geschickte Begrüßungsrede des Herrn Dr. Holdermann und dann ein unterhaltender Teil voraus, der seine Schöpfer in Mizzi Seibold und Walter Friedmann hatte. Die beiden brannten, aktuell gesprochen, das Feuerwerk ihrer besten Launen ab, daß es eine Art bunter Chansons, Schlager, Parodien — und dann: Witze von Friedmann. Dazwischen demonstrierte Franz Weinreich Klavierspiel. Schließlich bereitete die ausgezeichnete Kapelle der leise aufkommenden Ungeduld eine Ende. Zeichen zum Tanz. L.

*

□ Nationaltheater. Die nächste Aufführung von Janaceks Oper „Aus einem Totenhaus" findet für die Freie Volksbühne am Dienstag, den 6. Januar statt und zwar für Abt. 1—15, 21—25, 101—108, 171—192, 301—400 und Gruppe S. Die Vorstellung von „Wilhelm Tell" für die Freie Volksbühne am 7. Januar im Pfalzbau ist für Abt. 81—95, 501—535, 610—695, 736—740 und Gruppe E. Die musikalische Leitung der am 8. Januar erfolgenden Wiederaufnahme von „Otello" hat Joseph Rosenstock.

Knoblauch-Zwiebelsaft
nach Vorschrift von Sanitätsrat Dr. med. Weber
unter Garantie nur aus der echten Balkan-Knoblauchzwiebelpflanze hergestellt, enthält jene Zusätze, welche für jeden Körper erforderlich sind, um schweren Krankheiten, wie Arterienverkalkung, Herzbeschwerden, Gärungszuständen im Darm, Hämorrhoiden und allen Krankheiten, welche durch erhöhten Blutdruck hervorgerufen werden, vorzubeugen. Vor mehr als 1000 Jahren war es das einzige Heilmittel, welches die Völker im Orient angewandt und damit reine Wunder erzielt haben. — Prospekt gratis. — Flasche, für 4—6 Wochen ausreichend, 3.50 RM in allen Mannheimer Apotheken zu haben, bestimmt in der Bahnhofsapotheke, L 12, 6, bei der Reichsbank. B5398

Lungenverschleimung
hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt u. lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Dellheim's Brust- u. Lungentee.
Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken.
Stets vorrätig: Pelikanapotheke, Kronenapotheke, Lindenhofapotheke, Neckarapotheke, sowie in den Apotheken in Neckarau, Feudenheim, Käfertal u. Sandhofen.

Drucksachen in jeder Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Nur noch kurze Zeit!
Wissenschaftliche *5402
Handlesekunst
Charakter, Ehemöglichkeiten etc., Ereignisse mit Jahresangaben
Frau ULLA HANSEL
Schülerin von E. Issberner-Haldane.
Tattersallstraße 29 (Salomon)
Zu sprechen: Täglich 11-1 und 3-7 Uhr.

Graphologie 17840
Charakteranalysen Handlesekunst Berufsberatung
R. Buttkus, Psychologe, Mannheim, L 15, 21, am Hauptbahnhof.
Sprechstd. 1—8

Wer führt laufend 17 656
Transporte
aus von Getreidepartien mit 10 und 15 Tons v. Mannheimer Umkreis nach den Mannheimer Lagerhäusern? Angebote unter L Y 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettfedern werden gereinigt. Matratzen werden neu angefertigt und aufgearbeitet. Bettfedern u. Barchent in allen Farben u. Preislagen. Kostenlose Abholung u. Zustellung. Das Reinigen und Füllen der Bettfedern erfolgt im Beisein der Kunden. *494
ERTEL, Bettengeschäft
Tel. 401 74 Kepplerstraße 29 Tel. 62984

Immobilien
Wer verkauft sein ... Haus
bei 15000.- Anzahl. Ang. u. L K 149 a. d. Geschäftsst. 17810

Immobilien
Etagenhaus
unweit Kaiserring, 1 Wohn., 9 Zim. u. Zubeh., frei, billig zu verkaufen durch J. Zilles, Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft, Telephon Nr. 208 76, N 5, Nr. 1. B800

Neu-Ostheim!
Vor 2 J. neuerbaute
Villa
8 Zimmer u. Zubeh., zen. Heizung zu verkaufen. Näheres durch J. Zilles, Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft, Telephon Nr. 208 76, N 5, Nr. 1. B800

Oststadt Villa
10 Zimmer u. Zubeh., billig zu verkaufen. Näheres durch J. Zilles, Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft, Telephon Nr. 208 76, N 5, Nr. 1. B800

Verkäufe
Wegen Todesfall
mech. Werkstätte
zu verkaufen, eventl. zu vermieten. *5076 Angeb. unter J E 4 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Schlafzimmer *5084
komplett, nußbaum poliert, mit neuen Kapokmatr., nur 295, Kasier-Nähmaschine, versenkb., fast neu, 110, Smyrna-Läufer 18 m, beste Qualität, 85 M, Neupreis Mk. 38 M, Smyrna-Teppich 2×3 Mtr., beste Qualität, 80 M, Flurgarderobe eichen 35 M, Waschtisch m. Marmor, Spiegelaufsatz u. Waschgarnit. 45 M, Koffer-Grammophon billigst, Damenrad, neu, 60 M verk. Q 5, 16, part.

Waschkomode mit Aufsatz 25 Mk
Diwandecke 20 Mk.
Uhlandstr. 48, 3 St. r *5080

Glück und Segen
zum neuen Jahre, aufrichtigen Dank unserer Kundschaft. Wir danken besonders für die vielen Empfehlungen, die es uns ermöglichten, durch steigenden Umsatz immer preiswerter zu werden. Wir bieten für's neue Jahr wieder eine reiche Auswahl an: 7060 Schlafzimmern, Speisezimmern, Küchen, Schränken, Tischen, Stühlen, Waschtischen u. Möbeln aller Art, gebraucht und neu. Küche kompl. 90 M, Schlafzimmer 165 M, Speisezimmer kompl. 380 Mk. Besichtigen Sie zwanglos unser Lager. Versteigerungs- und Vermittlungs-Büro m. b. H. Gesch. J. Schender, U 1, 1, Grünes Haus Anruf Nr. 27887

1 fast neues *5034 Damen- und Herrenrad billig zu verkaufen. T 3, 11, part., rechts.

Kauf-Gesuche
Gebrauchtes *4700
Klavier
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter F E 10 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes
Pianos
erstklass. Fabrikate in allen Preislagen
Piano-Siering C 7, 6
Tel. 235 90

UCCU zuverlässig PICKEL
Erh. in Apotheken

repariert Knudsen L 7, 3
Tel. 28405. ®748

Südwestdeutsche Umschau

Mi twoch, 31. Dezember 1930 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 141. Jahrgang / Nummer 605

Aus Baden

Betriebseinschränkungen und Stillegungen in der badischen Zigarren-Industrie

× **Karlsruhe**, 30. Dez. In den letzten Tagen sind, veranlaßt durch die schlechte wirtschaftliche Lage, eine Reihe von Zigarrenfabriken neuerdings zu Stillegungen oder Betriebseinschränkungen genötigt worden. In Reilingen, Amt Mannheim, mußten drei Zigarrenfabriken schließen, eine arbeitet vorläufig noch mit Vorbehalt täglicher Kündigung. In Hochhausen, Amt Mosbach, wird die Zigarrenfabrik der Firma Blum am 1. Januar vollkommen stillgelegt. Die Stillegung ist auf die Erhöhung der Tabaksteuer zurückzuführen. Eine Betriebsstillegung erfolgte auch bei der Zigarrenfabrik Neuhaus in Unteröwisheim, Amt Bruchsal, desgleichen bei der Zigarrenfabrik in Büchenau, Amt Bruchsal. In Rheinsheim werden 300 Zigarrenarbeiter brotlos. Auch eine Anzahl oberbadischer Zigarrenfabriken haben, veranlaßt durch die Mehrbelastungen, die durch Zoll- und Tabaksteuererhöhungen entstanden sind, ihre Betriebe geschlossen. Darunter befinden sich Zweigniederlassungen namhafter Firmen in Hagstetten, Meute, Hecklingen, Gottenheim, Haltershofen, Hochdorf und Denzlingen.

Panik bei einem Brand. — Brandstiftung?

* **Unterwittighausen** (Amt Tauberbischofsheim), 31. Dez. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr brach in der großen Scheune des Löwenwirts Viktor Sennert Feuer aus, während im Saale des Gasthauses eine gutbesuchte Theateraufführung der Jungbauernschaft stattfand. Der Zuschauer bemächtigte sich begreiflicherweise eine Panik, die zum Glück nicht von nennenswerten Unfällen begleitet war. Der Brand selbst konnte dank dem energischen Eingreifen der Einwohnerschaft und Feuerwehren der Umgegend, auch aus dem Bayerischen, auf seinen Herd beschränkt werden. Immerhin sind außer dem Gebäude beträchtliche Futtervorräte ein Raub der Flammen geworden, die von verschiedenen Einwohnern in der Scheune eingelagert worden waren. Da es drei Tage hintereinander in der Gegend gebrannt hat, so in Gaubüttelbrunn und in Giebelstadt, wird Brandstiftung vermutet.

Polizeirundfunk in Konstanz

b. **Konstanz**, 31. Dez. Auf dem Bezirksamt, dem Sitz der Polizeibehörde, wird gegenwärtig ein Mast errichtet, der von der Erde aus eine Höhe von 52 Meter erhält und dann ebenso hoch ist wie der danebenstehende Turm der Lutherkirche. Der Bau eines ebenso hohen Funkturmes folgt noch. Die Anlage vereinigt dann Sende- und Empfangsstation. Gleichzeitig soll damit eine Anlage geschaffen werden, die die privaten Radioanlagen vor Störungen schützt. Der Konstanzer Polizeisender und -empfänger wird auch im Polizeiverkehr mit der Schweiz gute Dienste tun.

Das Säckinger Fridolinsmünster wiederhergestellt

rdv. **Säckingen**, 31. Dez. Eine der interessantesten Barockbauten am Oberrhein, das Fridolinsmünster in der alten Scheffelstadt Säckingen, das in den Weihnachtstagen 1929 durch einen Brand beschädigt wurde, ist jetzt wiederhergestellt. Die im Jahre 1734 von dem Konstanzer Maler F. J. Spiegler geschaffenen Deckengemälde wurden gründlich gereinigt und ergänzt, die Stuckarbeiten des berühmten Augsburger Meisters Feichtmayer, die im Laufe der Zeit mehrmals übertüncht worden waren, sind in ihrer alten Schönheit wiederhergestellt worden. Auch der prächtige Hochaltar aus dem Jahre 1721 wurde gleichzeitig renoviert.

*

* **Schwetzingen**, 31. Dez. Die für den Beobachtungsbezirk Schwetzingen wegen der inzwischen erloschenen Maul- und Klauenseuche erlassenen Maßnahmen sind heute aufgehoben worden. — In Plankstadt bleiben die Sperrbestimmungen in Kraft, da dort die Seuche noch nicht erloschen ist. — In Ketsch kam gestern ein neuer Fall von Maul- und Klauenseuche zur Anzeige.

* **Brühl**, 31. Dez. Am vergangenen Sonntag Abend hielt der Männergesangverein Concordia Brühl sein diesjähriges Weihnachtskonzert ab. Mit dem Kreuzerchor „Das ist der Tag des Herrn" wurde das Konzert unter Dirigent Herr Jos. Freund, eröffnet. Es folgten die beiden Chöre von Beethoven „Die Weiper" und „Fahr wohl, du goldene Sonne". Das Kammerorchester aus Mannheim führte gute Musik vor. Der zweite Teil des Konzertes war dem Volkslied gewidmet. Es kamen zum Vortrag „Die Werbung" von Silcher, „Es scheinen die Sternlein so hell" von Jüngst und „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" von Bürk. Die vom Trio gespielten Ungarische Tänze ernteten ebenfalls freudigen Beifall.

Jahresausklang im Schwarzwald

b. **Karlsruhe**, 31. Dez.

Im wahrsten Sinne des Wortes hatte in diesem Jahre das Christkind den Wintersportlern günstiges Weihnachtswetter beschert. Wenn auch noch am Vortage kein Flöckchen neuer Schnee gefallen war, so zeigte doch der rege Verkehr bei der Reichsbahn und die volle Besetzung der Kraftposten, daß die Ahnung eine gewaltige Anzahl von Freunden des Schneeschuhs aus den

Städten heraus auf die Höhen des Schwarzwaldes

getrieben hatte. Und sie fanden dort oben ein weihnachtliches Aussehen, die Kuppen und Wälder hüllten sich noch in der Nacht in frisches schneeiges Weiß, sodaß die Weihnachtsfeiertage selbst fast in allen Gebieten des Schwarzwaldes das ersehnte Skisportwetter und regen Besuch sahen.

Auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes war durch den Frost der letzten Zeit die Unterlage für den Neuschnee besonders gut präpariert, sodaß die interessanten Gebirgsbahnen der Höllental- und Dreiseenbahn und die Seilschwebebahn auf den Staufenland als Spezialzüge für Wintersportler in Funktion traten. Für die letztere hatte die Reichsbahn durch die Verbindung mit der Fahrpreisermäßigung der Sonntagsrückfahrkarten eine günstige Einwirkung auf die Besucherzahl ausgeübt. In dem großen Gebiet des Feldbergs, um die Feldberghalden, am Stübenwasen und am Grüble, am Herzogenhorn und an der Grafenmatt und auf dem Schauinsland und im Belchengebiet hatte sich die Schneedecke teilweise bis auf 40 Zentimeter Höhe verstärkt und bot ausgezeichnete Möglichkeiten für Ski und Rodel. Die Zugangsstraßen von allen Seiten her, im Bärental, von Todtnau und vom Schauinsland waren von Skiläufern, Schlitten und Rodeln belebt, für das Auge bot die winterliche Rauhreifgewandung der Wälder noch einen besonderen Genuß.

Im Nordschwarzwald war es besonders das Gebiet um die Hornisgrinde herum, das viel besucht wurde und auch gute Sportmöglichkeiten zeigte. Die neue Hochstraße Hundseck—Unterstmatt zeigte einen sehr guten Verkehr, aber auch die schneegepolsterten Skiübungswiesen hatten das fröhliche bekannte Gewimmel von mehr oder weniger geübten Matadoren und Haserin. Um die Orte Hundseck, Seekopf, Ruhestein, Herrenwies usw. webte sich ein dichtes Netz von Skispuren in den weißen Rücken der Berge.

Dementsprechend war auch im Schwarzwald der Besuch der Höhenhotels und anderen Unterkunftsmöglichkeiten. Im Nordschwarzwald hatten die Höhenhotels fast allgemein bis zum letzten Zimmer besetzt, so daß am ersten Feiertag schon zahlreiche Notquartiere belegt werden mußten. Den gewaltigen Betrieb zeigte den Ankommenden schon die große Zahl von parkenden Autos, die in Gruppen von 40 bis 50 Stück jeweils vor den Höhenkurorten standen. Im Feldberggebiet und auf dem Feldberg selbst muß es noch viel belebter zugegangen sein; man erzählt, daß über

4000 Personen über Weihnachten den Feldberg

besucht haben. Auch aus den übrigen Orten wird gemeldet, daß ein durchaus befriedigender, z. T. sogar sehr starker Fremdenverkehr sich entwickelt hatte, der fast allgemein volle Besetzung der Hotels schuf.

Nach den eigentlichen Feiertagen war am Samstag schon eine starke Erwärmung der Witterung erfolgt, die allerdings zunächst noch keine auftauende Wirkung im Schwarzwald ausübte. Eine zweite Welle warmer Luft, die in der Nacht auf den Sonntag über das Gebirge kam, trieb die Temperaturen auch im Hochschwarzwald bis an die Taugrenze heran. Die Niederschläge, die mit der Erwärmung einsetzten, fielen deshalb sogar auf dem Feldberg als Regen nieder. Im Laufe des Sonntags ist wiederum eine leichte Abkühlung eingetreten, so daß die Wasserflächen der aufgetauten Schneehülle wiederum in Eis übergingen. Man darf vielleicht für Neujahr mit einer Verbesserung des Wetters dergestalt rechnen, daß erneute Schneefälle auf dem gefrorenen Untergrund eine ergiebige und zufriedenstellende Bahn für den Skisportler und Rodler schaffen. Jedenfalls wird auf den Höhen über 1000 Meter mit ziemlicher Sicherheit Wintersport getrieben werden können.

Neckar-Elsenzgau des Badischen Kriegerbundes

* **Bammental-Neckarsteinach**, 31. Dez.

In außergewöhnlich stattlicher Anzahl waren am Sonntag nachmittag die Vorstände der Kriegervereine des Gaues und die Vertrauensmänner des Kb.- und Kh.-Verbandes im Badischen Kriegerbunde hier zu einer außerordentlichen Gauversammlung zusammengekommen. An Stelle des erkrankten ersten Gauvorsitzenden Dr. Langenbach leitete der zweite Vorsitzende Neubeck die Versammlung. Nach einleitenden Begrüßungsworten nahm Redner zunächst zu der unter den Kriegsopfern herrschenden Not kurz Stellung und führte aus, daß die Finanznot des Reiches nicht dazu führen dürfe, die leiden zu lassen, die die größten Opfer für die Verteidigung des Vaterlandes gebracht haben. Die jüngste Entwicklung auf dem Gebiete der Versorgung habe außerordentlich einschneidende Aenderungen zu Ungunsten der Versorgungsberechtigten gebracht. Die Gauleitung legte in der Versammlung Protest gegen die Kürzungspläne ein. Der Kb.- und Kh.-Verband zähle nach den neuesten Feststellungen 19 604 Versorgungsberechtigte.

Präsidialmitglied Lehr-Karlsruhe, Leiter der Versicherungsstelle des Bundes, sprach über das Sterbekassenwesen. In der anschließenden Aussprache wurden Fragen geklärt. Als Ergebnis konnte festgestellt werden, daß verschiedene Vereine dem Plane einer Sterbeversicherung nähertreten wollen.

Es wurden dann noch Gauangelegenheiten besprochen und dabei bekannt gegeben, daß alle Altveteranen des Gaues in diesem Jahre mit Spenden bedacht wurden und daß auch keine Altveteranenswitwe vergessen werden dürfe. Alle sollten in diesen Tagen für Spenden aus dem Altfond eingereicht werden. Das Unterstützungswesen muß auf alle hilfsbedürftige Kameraden und deren Angehörigen ausgedehnt werden. Ebenso wurde durch den Versammlungsleiter darauf hingewiesen, daß in allen Vereinen der Tag der 60. Wiederkehr der Reichsgründung festlich begangen werden müßte, wenn es auch in der einfachsten Weise geschehe. Denn auch heute noch dürften sich die Soldatenvereine als Träger des vaterländischen Gedankens fühlen.

Der Lenzkircher Raubmord noch nicht aufgeklärt

* **Lenzkirch**, 30. Dez. Die polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen in Sachen des Raubmords an Dr. Diez, Lenzkirch, haben eine Reihe weiterer wichtiger Tatsachen zutage gefördert. Doch ist es immer noch nicht gelungen die Täter zu ermitteln. Die Staatsanwaltschaft Freiburg erläßt daher an die gesamte Bevölkerung einen dringenden Aufruf, die Behörde in ihrem Bemühen zu baldiger Aufklärung des schweren Verbrechens zu unterstützen. Auch der kleinste Hinweis kann von Wichtigkeit für die Ermittlung der Täter sein. Die Täter müssen mit den Gepflogenheiten und Eigentümlichkeiten des Apothekers vertraut gewesen sein. Es besteht der bestimmte Verdacht, daß die Verbrecher in der Umgebung von Lenzkirch zu suchen sind, oder daß es sich um Burschen handelt, die früher einmal in der Lenzkircher Gegend sich aufgehalten haben. Da der Apotheker sehr mißtrauisch und ängstlich war, muß angenommen werden, daß er mindestens einen der beiden Verbrecher näher gekannt hat oder daß irgend sonst etwas mitspielte, was ihm die Mitnahme der beiden Burschen unbedenklich erscheinen ließ. Gewöhnlich ließ der Apotheker Leute, die nachts Rezepte machen ließen, vor der verschlossenen Haustür warten und streckte ihnen das Medikament zum Fenster hinaus. Im ganzen Hause hatte er große Steine herumliegen, die der Abwehr eines unvermuteten Angriffs dienen sollten.

*

Altstadtrat Julius Feierling 80 Jahre alt

* **Freiburg i. Br.**, 31. Dez. Am Neujahrstag ist es Altstadtrat Julius Feierling vergönnt, sein 80. Lebensjahr zu vollenden. Am 1. Januar 1851 in Altlußheim geboren, verbrachte er den Hauptteil seiner Lebenszeit in Freiburg. Hier gründete er im Jahre 1877, also vor nunmehr 54 Jahren, die heute weit und breit bestbekannte Inselbrauerei. Julius Feierling, der als junger Braumeister nach Freiburg gekommen, war der erste, der helles Bier herstellte und zum Ausschank brachte.

* **Lahr**, 30. Dez. Unter außerordentlich großer Beteiligung wurde der frühere Reichstagsmitglied, Metzgermeister Karl Siefert, beerdigt. Siefert war ein Mann, der weit über die Stadtgrenzen hinaus große Achtung genoß. Das kam in beredter Weise zum Ausdruck bei der Kranzniederlegung am Grabe durch die Vertreter des Kriegerbundes, des Leibgrenadierregiments, der Feuerwehr, des Wirtevereins, der Bezirks-Metzgerinnung und des Arbeiterbildungsvereins. Mit drei Ehrensalven und dem Kameradenlied nahm der Kriegerbund Abschied von dem Grabe.

Aus der Pfalz

8000 Arbeitslose in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 31. Dez.

Das Jahr 1930 stand für die wirtschaftliche Entwicklung der Industriegegenden an der Westgrenze unter keinem günstigen Stern. Dies trifft besonders für Ludwigshafen zu. Die Industrieabwanderung durch die Verlegung verschiedener Betriebe und Büros der IG. Farbenindustrie und der Luxschen Fabrik, die Schließung der Kunstwolle- und Tuchfabrik Kuhn u. Adler sowie der Trikotweberei AG. vormals Gebr. Mann, die Einschränkung der Produktion der übrigen Fabriken infolge der allgemeinen Weltwirtschaftskrise steigerten in Ludwigshafen die Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat in beträchtlichem Maße.

Während zu Beginn des Jahres 1930 vom Arbeits- und Wohlfahrtsamt 5790 Arbeitslose unterstützt wurden, waren es anfangs Dezember 7580, also annähernd ein Drittel mehr. Rechnet man dazu noch die Erwerbslosen, die keine Unterstützung mehr beziehen, so ergibt sich für Ludwigshafen Ende Dezember die Zahl von rund 8000 arbeitslosen Einwohnern.

Neue Kirchenbauten in Ludwigshafen

b. **Ludwigshafen**, 31. Dez. Für die neue protestantische Kirche, die im Stadtteil Nord im Mittelpunkt der Eberstraße gegenüber dem Portal des Eberpparks (beim Vereinshaus der IG. Farbenindustrie) errichtet wird, ist die Baustelle eingerichtet worden. Nach Neujahr kann mit der Ausschachtung begonnen werden. Der 50 Meter hohe Turm, der noch 25 Meter aus dem Dach dieser ersten Rundkirche der Pfalz herausragen wird, dürfte die Dominante des Stadtteils Nord-Friesenheim werden. Die protestantische Gartenstadtkirche, die gleichfalls von den Architekten Lattauer und Schneider im Bund mit Architekten Schittenhelm errichtet wird, ist bis unters Dach gediehen. Durch Vollendung des Turmes wird die Silhouette der Gartenstadt erfreulich bereichert. Die Einweihung dürfte bis spätestens Pfingsten 1931 erfolgen.

Verlegtes Sängerfest

* **Ludwigshafen**, 31. Dez. Der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Arbeitersängerbundes, Gau Pfalz, beschloß in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage eines großen Teiles seiner Mitglieder das Gausängerfest des Deutschen Arbeitersängerbundes, das über die Pfingstfeiertage in Frankenthal abgehalten werden sollte, auf unbestimmte Zeit zu verlegen.

Tödlicher Verkehrsunfall

:: **Rheingönheim**, 30. Dez. In der Kaiser-Allee verunglückte gestern abend der mit dem Fahrrad fahrende 20 Jahre alte Maurer Willi Roll. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde sofort ins Ludwigshafener Marienkrankenhaus eingeliefert, wo er heute vormittag starb. Roll, der lange Zeit arbeitslos war und erst seit drei Wochen wieder Beschäftigung hatte, hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

Unglück im Walde

* **Edenkoben**, 31. Dez. Bei Arbeiten im Walde wurde der 39 Jahre alte Waldarbeiter Karl Schubert II aus Dernbach im Stadtwald von einem Holzblock so schwer am Kopfe getroffen, daß er blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Verunglückte ist Vater von fünf Kindern.

In geistiger Umnachtung erhängt

* **Pforz**, 31. Dez. Der 60jährige Karl Rieger von hier erhängte sich heute nacht in der Futterkammer seines Hauses. Man spricht davon, daß er sich eines Prozesses wegen das Leben genommen habe. Das ist jedoch unwahrscheinlich, da er diesen Prozeß gewann. Wahrscheinlicher ist, daß er in geistiger Umnachtung aus dem Leben schied.

* **Schwegenheim**, 31. Dez. Heute nacht erhängte sich der 75jährige Peter Weiß in seiner Wohnung. Er handelte in einem Anfall geistiger Umnachtung.

Einbrecher an der Arbeit

:: **Pirmasens**, 30. Dez. In der vergangenen Nacht wurde in das Möbelgeschäft Riehmer in der Moltkestraße 5 ein Einbruch verübt und Decken, Vorhänge und Federn im Werte von etwa 600 Mark gestohlen. Die Diebe wurden von einer Nachbarsfrau bemerkt, die Riehmer durch Zurufe verständigte, worauf die Einbrecher die Flucht ergriffen. Die Polizei verhaftete morgens in der Sandgasse einen Handwerksburschen, der der Beteiligung an der Tat dringend verdächtig ist.

*

* **Herxheim** bei Landau, 30. Dez. Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Treibjagd wurden 350 Hasen und acht Kaninchen erlegt.

Festtage ohne Magenbeschwerden

Sodbrennen, Verdauungsstörungen sind häufig Folgen unregelmäßigen Essens oder einer Ueberanstrengung des Magens; sie werden durch etwas »Bullrich-Salz« auch in Tabletten nach jeder Mahlzeit vermieden, resp. sofort beseitigt. »Bullrich-Salz« ist seit über 100 Jahren in der ganzen Welt als unübertroffenes Mittel bei Magenbeschwerden bekannt. Millionen nehmen es täglich. Es ist selbst bei dauernden, jahrelangem Gebrauch vollkommen unschädlich und von stets gleichbleibender prompter Wirkung. — In allen Apotheken und Drogerien

Bullrich-Salz

Pulver 250 gr. 0.60

Tabletten 0.25 und 1.50

Wird es im Jahre 1931 besser werden?

Die Ueberwindung der Krise - ihre Aussichten und Voraussetzungen

Wird das neue Jahr endlich den Aufschwung zum Besseren bringen? Aus der Depression herausführen? Die Krise beenden, die so furchtbar schwer auf uns allen lastet? Diese ernste Frage, die, ausgesprochen oder nicht, Millionen Deutsche beschäftigt, haben wir einer Reihe von Staatsmännern und Wirtschaftsführern des In- und Auslandes vorgelegt. Hier folgen ihre Antworten, die nicht so sehr Prognose sein wollen, sondern Anregungen und Gedankenbeiträge für den großen Kampf um das bessere Leben.

•

Dr. Hermann Fischer, MdR.

Präsident des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie

Kapitalismus darf nicht geizig sein!

Die schwere Not, die an dieser Jahreswende auf uns allen lastet, führt leider dazu, daß die weitesten Schichten der Verbraucher und der Geschäftswelt sich immer mehr in eine Stimmung verstricken, aus der heraus sie geneigt sind, alles nur schwarz in schwarz zu malen. Angesichts dieser Psychose, wie man sie beinahe bezeichnen muß, ist es gut, sich daran zu erinnern, daß unser deutsches Volk und unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem schon viele schwere Stürme gut überstanden haben und sich der Kraft und der Quellen bewußt zu werden, die unser gemeinsames Vaterland in sich birgt und die sich gerade immer in Zeiten der Gefahr besonders bewährt haben.

Schließen wir miteinander einen Bund, um das Vertrauen, welches das zielbewußte Handeln der Reichsregierung in den letzten Wochen und Monaten im In- und Auslande herbeigeführt hat, zu erhalten und weiter auszubauen, so werden wir am schnellsten den gegenwärtigen Tiefpunkt der Konjunktur überwinden. Denn Wiederherstellung des Vertrauens in die Führung und vor allem in die deutsche Wirtschaft selbst ist die entscheidende Voraussetzung hierfür. So kann ein jeder von uns dazu beitragen, die Wirtschaftsnot mit überwinden zu helfen.

In diesem Sinne richte ich an alle diejenigen, die noch etwas haben, den dringenden Appell, sich nicht einer falschen Sparsamkeit hinzugeben, sondern soweit es ihnen möglich, durch Einkäufe die zurückgehende Kaufkraft wieder zu stärken. In diesem Sinne habe ich auch, wo ich immer konnte darauf hingewirkt, Arbeiten zu vergeben, wenn sie auch im Augenblick nicht dringend notwendig sind, um vor allem dem schwer ringenden Mittelstand wenigstens eine kleine Hilfe zu bringen. Es heißt jetzt auch, psychologisch zu denken.

Endlich scheint es mir noch notwendig zu sein, gerade an dieser Jahreswende nocheinmal besonders darauf hinzuweisen, daß eine Rettung nur auf dem Boden der gegenwärtigen freien kapitalistischen Wirtschaftsordnung möglich ist. Denn viele der schweren Fehler, die in den vergangenen Jahren gemacht worden sind und die mit zu der heutigen Wirtschaftskrise geführt haben, beruhen darauf, daß man eine unmögliche Synthese zwischen Sozialismus und freier Privatwirtschaft versucht hat.

Halten wir unsere gegenwärtige Wirtschaftsordnung von sozialistischen Einflüssen so frei wie möglich, gleichgültig ob sie im marxistischen oder sogenannten nationalen Gewande auftreten, so werden wir auch am schnellsten den Tiefpunkt überwinden.

Geheimrat Professor Dr. Carl Duisberg

Vorsitzender des Aufsichtsrates der IG. Farben, Präsident des Reichsverband der Deutschen Industrie

Die sechs Voraussetzungen

Die Entwicklung der letzten Monate hat denen Recht gegeben, die den Standpunkt vertraten, daß Energie und Führerwille sich auch heute noch in Deutschland durchsetzen können, um die Maßnahmen rasch und energisch durchzuführen, die zur Sanierung unhaltbar gewordener Verhältnisse notwendig sind. Die Durchführung des Sanierungswerkes der Reichsregierung erscheint ausreichend gesichert, und es handelt sich heute nur noch darum, die zweckmäßigen Ergänzungen zu finden, die das begonnene Werk wirklich zu dem machen, was es nach der Ansicht seiner Schöpfer werden soll, zu einer neuen Grundlage für eine gesunde Entwicklung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens. Um diese erstrebten Ziele aber endgültig erreichen zu können, scheint mir die Erfüllung folgender Punkte notwendig zu sein:

1. Weiterführung des begonnenen Ausgabenabbaues und der Verwaltungseinschränkungen bis auf ein unserer finanziellen Leistungsfähigkeit entsprechend unbedingt notwendiges Maß.

2. Vertrauen in unsere eigene Kraft und Leistungsfähigkeit, damit neuer Unternehmungsgeist und neuer Leistungswillen. Bekämpfung von Zweckpessimismus und Flaumacherei.

3. Ausnutzung aller Möglichkeiten unserer handelspolitischen Situation, um zu einer Ausweitung unserer Exportmöglichkeiten zu kommen.

4. Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit durch Selbstkostensenkung.

5. Ausbau des inneren Marktes durch Sanierung und Reorganisation der Landwirtschaft.

6. Revidierung der untragbaren Bestimmungen des Versailler Diktats und Aenderung der untragbaren Belastungen aus dem Youngplan.

Nur mit dieser Sanierung von innen und Entlastung von außen wird unser deutsches Volk auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet seinen Aufstieg wieder nehmen. Die letzten Jahre, insbesondere die letzten Monate haben gezeigt, was es für den internationalen Handelsverkehr bedeutet, wenn Europa sich in einem dauernden Fieberzustand befindet und dauernd von politischen und wirtschaftlichen Krisen, als direkte und indirekte Folgeerscheinungen des Versailler Vertrages, erschüttert wird.

Im internationalen Handelsverkehr wird die Weltkrise nicht überwunden werden, solange nicht die Verhältnisse in Europa stabilisiert sind. Das wird nur geschehen, wenn das Herz Europas, Deutschland, leben und arbeiten kann. Nur dann wird auch Europa internationalem Kapital und internationalem Warenexport wieder eine ausreichende Aufnahmefähigkeit entgegenbringen.

H. Lawrence Growes

amerikan. Handelsattaché in Berlin

Welt-prosperity von Amerika her?

Vielleicht wird im neuen Jahre von Amerika aus der Anfang zur allgemeinen Besserung der Weltwirtschaftslage ausgehen. Manche Anzeichen lassen auf einen Umschwung schließen, der sich vorbereitet. Was sein, daß dies zunächst für meine engere amerikanische Heimat gilt. Wir leben noch schwerer akuter Krise eine Neubelebung der Konjunktur zunächst in manchen, freilich entscheidenden Wirtschaftszweigen. Da ist die Textilindustrie, die unbestreitbar einen starken Aufschwung nimmt. Nun, Amerika hatte schon 1921 unter einer schweren Depression zu leiden und damals ist es gerade die Textilindustrie gewesen, von deren Aufschwung die allgemeine Wendung zum besseren ausging, jene Wendung, die zur allgemeinen prosperity führte. Es ist vielleicht nicht allzu optimistisch, aus einer eben sich ankündigenden Parallelerscheinung auch parallele Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten genau wie Deutschland unter dem allgemeinen Preisdruck zu leiden. Bei uns in Amerika wird sich die Stabilisierung der Preise zweifellos sehr bald vollzogen haben. Von solcher Stabilisierung erwarten wir, daß sehr weite Käuferschichten aus ihrer, in der Zeit des Preisabbaues geübten Zurückhaltung heraustreten und so eine neuerliche Belebung unseres industriellen Klimas bewirken werden.

Wir sind der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Wirtschaftslage sich nun zu Amerika bessern wird.

Bessern sich die Verhältnisse aber in Amerika, so bessern sie sich auf der ganzen Welt und insbesondere auf dem europäischen Kontinent, mit dem uns ja enge Bande, vor allem auf finanziellem Gebiete verknüpfen. Besonders eng ist die Bindung der amerikanischen Wirtschaft an Deutschland, das immer noch das Land unserer wichtigsten kontinentalen Geschäftsverbindung ist. Konjunktur wie Krise sind ein Fieber, das sich von seinem Herde ausdehnt und verbreitet.

Wir hoffen sehr, daß in diesem Jahre von Amerika ein heilsames Fieber ausgehen wird: das Fieber der Konjunktur, das wir Amerika, aber auch für Europa erhoffen.

Reichsminister a. D. Eduard Hamm

Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstag

Billiges Geld, geleerte Lager — und dennoch Arbeitslosigkeit?

Die Ursachen unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen zum großen Teil außerhalb unseres Landes: Wir leiden, durch Kapitalverlust entkräftigt und durch einen großenteils gestörten Wirtschaftsaufbau nicht hinlänglich gehärtet, schwerer als andere unter der Weltwirtschaftskrise. Unsere Ausfuhr, 1929 und anfangs 1930 ein Zeichen technischer Leistungskraft wie wirtschaftlichen Druckes im Inland und zugleich ausländischer Kaufkraft, ist durch deren Erlahmen gefährdet. Unsere auswärtigen Goldschulden verlangen zur Verzinsung infolge der Veränderung des Wertverhältnisses von Gold und Ware mehr an nationaler Leistung als vorausgesehen. Unsere innere Wirtschaft leidet unter Mangel an Kapital und Unsicherheit der Kreditversorgung infolge der ungeheuren kurzfristigen Verschuldung, wie unter dem Erlahmen der inländischen Kaufkraft.

Dennoch brauchen wir nicht zu verzweifeln.

Gewiß derrieten sich auch für Deutschland strukturelle Wandlungen seiner internationalen Wirtschaftsbeziehungen vor. Eine beschleunigte Industrialisierung weiter auswärtiger Gebiete droht auch Deutschlands Weltmarktstellung. Aber die deutschen Wirtschaftskräfte sind zu wendig und die Bedürfnisse der Erde zu groß, als daß Arbeitskräfte immer feiern müßten. Darum müssen wir International dahin wirken, die Einsperrungen an Kaufkraft und Kapital zu beseitigen, unter denen die Ende gegenwärtig leidet, national den Anschluß in der Gesamtheit der Volkswirtschaft an die wirtschaftlich bedingten Kosten und Preise zu finden.

Man berichtigt die kapitalistische Wirtschaftsordnung, daß sie Maßnahmen nicht verhüten konnte. Im Wirklichkeit ist es aber wohl gerade die Mischung von kapitalistisch und von außerwirtschaftlich bestimmter Ordnung, die nicht rasch genug die natürlichen Anpassungen zuließ. Das Reich bedarf, um der Verarmung seiner Wirtschaft zu entgehen, besserer Ausstattung mit Kapital und eines besseren Marktes. Die Fragen inländischer Einkommensverteilung treten dahinter gegenwärtig zurück.

Gibt es Wege aus der Krise?

Männliche politische Gesinnung, stark genug, um alle Möglichkeiten der Verwirklichung nationaler Rechte zu erschöpfen, klug genug, um nicht unzeitige Krisen hervorzurufen! Erweiterung des Marktes bei Aufrechterhaltung der Gleichberechtigung des Handels auf der ganzen Erde und zugleich unter besonderer Pflege geographisch und natürlich bedingter engerer Zusammenschlüsse!

Verfahren wir so, so ist kein Grund zur Mutlosigkeit. Das Kapital ist in vieles Händen billig geworden. Ungeheure Wirtschaftsbedürfnisse liegen im weitesten Umfange zum Ausland und bei vielfach geleerten Lägern im Inland vor. Dazwischen liegt unsere Arbeitskraft. Diese Elemente zu vereinigen, ist unsere Aufgabe und unsere Hoffnung.

Friedrich Derlien

Vorsitzender des Reichsverbandes des deutschen Handwerks

Fort mit der Zwangswirtschaft

Für das deutsche Handwerk wünsche ich vor allen Dingen eine Klärung und Konsolidierung der Verhältnisse. Wenn niemand mehr weiß, was ihm Reich, Staat und Kommune vom Einkommen noch übrig lassen, hält auch der größte Optimist mit seinen Dispositionen zurück.

Danach möchte ich, daß man das deutsche Volk wenigstens solange mit neuen Gesetzen verschont, bis Reichsreform und Reichsfinanzreform einer endgültigen Regelung zugeführt sind.

Mein nächster Wunsch lautet: „Herr, erlöse uns von aller Zwangswirtschaft!" Das Gefühl, daß es damit ein Ende haben sollte, ist weiter verbreitet, als man offiziell mahr haben will, aber die Interessenten klammern sich an die ihnen lieb gewordenen Normen und Methoden. Einmal muß das Ende aber doch kommen und zwar je eher, desto besser. Ein erheblicher Erfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hängt davon ab!

Die öffentliche Hand soll aus dem privaten Wettbewerb ausscheiden und sie soll bei Ausschreibung von Arbeiten sorgfältig prüfen, ob die übliche Bevorzugung des Mindestfordernden verantwortbar ist.

Preisabbau soll sein, muß sein, aber die Wirtschaft kann letzten Endes doch nur vom Gewinn und nicht vom Verlust leben.

von Batocki-Ostpreußen

Oberpräsident a. D.

Gesunde Landwirtschaft, der Grundpfeiler des Binnenmarktes

Die deutsche Landwirtschaft wünscht:

Auf Seiten der Landwirtschaft selbst: Immer festere Geschlossenheit der Grünen Front im Daseinskampf der deutschen Bauern, ungehemmt durch Querreiterei der Parteipolitiker, durch Eifersüchteleien der Organisationen und ihrer Führer, durch kurzsichtigen Eigennutz einzelner Bezirke und Gruppen.

Auf Seiten der Oeffentlichkeit: Zunehmende Einsicht, daß nur der Wiederherstellung einer lebensfähigen und leistungsfähigen Landwirtschaft die Lebensfähigkeit der Gesamtwirtschaft und von einem gesunden deutschen Bauernstand die Zukunft des deutschen Volkstums abhängt.

Auf Seiten der Regierenden: Unbeirrtes Fortschreiten zu dem Ziel, dem deutschen Bauern wieder einen bescheidenen Lohn für seine Arbeit zu sichern und den deutschen Städter durch Verbilligung des Weges der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher vor Ueberteuerung zu bewahren.

Frank Billings Kellogg

ehemaliger amerikanischer Staatssekretär des Aeußeren, Träger des Friedensnobelpreises

Frieden — das beste business

Das beste Geschäft ist der Frieden. Zwischen Frieden und gutem Geschäftsgang besteht eine unlösbare Wechselbeziehung. Einer bedingt und verursacht den anderen. So erklärt sich nach meiner Ueberzeugung die Weltwirtschaftskrise, unter der wir alle zu leiden haben, nicht zuletzt aus der politischen Unruhe, von der manche Staaten und Völker der Erde beherrscht sind, und diese eben wieder aus der schwierigen Wirtschaftslage.

Der Kreislauf ist fatal — er will mir aber nicht schicksalhaft erscheinen. Ich kann nicht glauben, daß wir untätig abwarten müßten, bis Erleichterungen der weltpolitischen Lage die Geschäftstätigkeit beleben oder umgekehrt bis solche Belebung des Welthandels und Weltverkehrs zu einer Schlichtung der politischen Gegensätze führt.

Wir selbst, die Menschen unserer Zeit, müssen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zugleich den Hebel ansetzen, dessen Kraft die Wandlung zum besseren hervorruft.

In diesem Sinne mag das Jahr 1931 ein entscheidungsschweres Jahr für unsere ganze Generation werden. Vom politischen Gesichtspunkt betrachtet ist festzustellen, daß die endgültige Abrüstungskonferenz sich vorbereitet, von der wir alle — in Amerika nicht minder lebhaft als in Europa — einen ganz wesentlichen Fortschritt des Friedensgedankens erhoffen. Die wirtschaftlichen Aspekte mögen im Augenblick noch nicht so völlig geklärt erscheinen. Begreiflicherweise mühte die Solidarität der Wirtschaftsnot, die die ganze Welt erfaßt, zu einer Solidarität in ihrer Bekämpfung führen. Da aber nicht die Logik der Dinge allein, sondern ebensosehr das Irrationale des Menschlichen den Lauf der Welt bestimmt, kann es geschehen, daß die allgemeine Krise zur verschärften Auseinandersetzung einzelner mehr oder minder umfassender Gruppen untereinander führt.

Völker gegeneinander? Staaten gegeneinander? Kontinente gegeneinander? Es ist immer wieder der gleiche Denkfehler, der die gleichen Schwierigkeiten erzeugt, indem die tiefere Erkenntnis der Solidarität in unmittelbare Taten umgesetzt, zur Erleichterung führen kann und muß.

So gehen wir in das Jahr 1931 hinein in dem festen Entschluß, in diesem Jahre jene Erkenntnis der Weltöffentlichkeit zu erzwingen, die den Frieden sichert, weil sie den Wohlstand wünscht.

Brauweiler

Regierungspräsident a. D.
Geschäftsführendes Präsidialmitglied der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände

Klare Grenzen zwischen Staat, Politik und Wirtschaft

Im Jahre 1930 ist die Erkenntnis der wirklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands zum ersten Mal in das allgemeine Volksbewußtsein eingegangen. Die ungeheure und noch täglich anschwellende Zahl derjenigen Volksgenossen, die das bittere Schicksal der Arbeitslosigkeit zu tragen haben, hat auch denen die Augen geöffnet, die in Verkennung der inneren Lebensbedürfnisse unserer Wirtschaft dieser immer neue Lasten aufbürden zu können glaubten, um einen unangemessenen öffentlichen Aufwand und über unsere Kräfte gehende und die notwendige Kapitalbildung lähmende Steigerungen des Konsums zu ermöglichen. Hiermit ist — das zeigt uns die traurige Lage des Arbeitsmarktes — das verhängnisvolle, aber trotz aller Warnungen der verantwortlichen Leiter der Wirtschaft nicht durch Erkenntnis der Grenzen unserer Leistungsmöglichkeit in den richtigen Bahnen erhaltene Streben nach sozialer Verbesserung für einen immer wachsenden Teil unserer Volksgenossen im Erfolge in das Gegenteil umgeschlagen.

Ohne die weiterreichenden Einwirkungen der augenblicklichen Weltwirtschaftskrise und vor allem die Folgen unserer Tributbelastung in ihrer Bedeutung auch für unsere Wirtschaftslage zu unterschätzen, muß doch

ein wesentlicher Grund für die heutige Wirtschafts- und Volksnot in dem Uebermaß staatlicher und politischer Eingriffe in den Gang unserer Wirtschaft gesehen werden.

Kräfte, die für die eigentliche Wirtschaftsführung, für den schweren Kampf der Betriebe um Erhaltung der Rentabilität und damit der Arbeitsgelegenheit für die Arbeitnehmer nicht verantwortlich und einer solchen Verantwortung auch nicht fähig sind, haben in das feine Räderwerk der Wirtschaft unter wirtschaftsfremden und oft wirtschaftsfeindlichen Gesichtspunkten störend eingegriffen.

Möge das Jahr 1931 das Verständnis auch für diese Gründe unserer Notlage in immer weitere Kreise unseres Volkes tragen und

eine Bereinigung der Grenzen zwischen den öffentlichen Gewalten und der privaten Wirtschaft bringen. Dann würden auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder zu fruchtbarer Zusammenarbeit unter eigener Verantwortung zusammengeführt, der Weg zum inneren Frieden und zur Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft würde geöffnet werden.

Dr. Paul Mamroth

Kommerzienrat
Berlin, AEG

Erkenntnis bedeutet Fortschritt

Die Silvesterglocken des aufrech scheidenden Jahres werden schwerlich Aufstieg und Besserung der ungewöhnlich ernsten Wirtschaftslage verkünden. Im Jahre 1930 wurde hinter zerstörten Illusionen die wahre Lage Deutschlands sichtbar. Erkenntnis bedeutet aber Fortschritt. Daß so intelligente, solide und arbeitsame, wenn auch politisch leider unbegabte deutsche Volk wird nicht Selbstmord begehen und radikaler Zerstörungswut folgen. Die Zeichen des Zusammenbruchs von 1918 schrecken.

Ich glaube an allmähliche Gesundung, die noch große Opfer fordern wird. Sie kann gefördert werden, wenn alle Nationen erkennen, welchen Wert für sie ein zufriedenes, starkes und kulturfördernd es Deutschland hat. Auch als Wall gegen das furchtbare Experiment des asiatischen Rußlands.

Dr. h. c. Hermann Röchling

Völklingen (Saar)

Schutz den aufstrebenden Wirtschaftskräften

Bei der Senkung der Ausgaben des Reichs, der Länder und der Gemeinden müssen der ersten Milliarde weitere folgen. Dann kann auch ein Moratorium gemäß dem Youngplane beansprucht werden. Die stockengebliebene Reichsreform muß durchgeführt werden und sehr erhebliche Ersparnisse bringen. Die Kommunen sind dadurch zu eigener Verantwortung in der Finanzwirtschaft zu führen, daß sie aus eigenen Steuern leben müssen. Nur so wird wieder Sparsamkeit in die Verwaltung einkehren.

Die Schäden der Arbeitslosenversicherung bestehen hauptsächlich darin, daß die Höhe der Einkünfte der Lebigen diese nicht veranlassen kann, auf der Suche nach Arbeit ihren Wohnsitz zu ändern. Das muß beseitigt werden. Abbau der sozialen Lasten in der Form, daß überall — wie jetzt bei den Krankenkassen — ein wirksamer Damm gegen Mißbräuche errichtet wird.

Senkung des allgemeinen Preisniveaus um 15 bis 20 v. H. durch Senkung der Löhne, Gehälter, Frachten, Preise der Rohstoffe und Fertigfabrikate einschließlich der Spanne vom Mehl zum Brot und vom Vieh zum Fleisch.

Stärkste Forcierung der wissenschaftlichen Züchtungsarbeit geeignetster Weizensorten und direkt verwendbarer Hochertrags- und eiweißhaltiger Futtermittel, damit wir von deren Einfuhr unabhängig werden.

Arbeitsbeschaffung durch großzügige Kolonisierung unserer östlichen Gebiete in der Form größerer Bauernsiedlungen und dadurch Ausfüllmachung unseres Nachwuchses, der von der Industrie nicht mehr aufgenommen werden kann. Grund und Boden steht genug zur Verfügung.

Wird so die Wirtschaft entlastet, so stehen genug Fabriken zu Gebote, die jung aufstrebenden Kräften mit neuen Ideen die Möglichkeit des Aufstiegs geben. Dem Zusammenbruch zahlreicher Unternehmen muß ein neuer industrieller Aufstieg folgen. Dazu ist aber eine Politik nötig, die die Lohngleichmacherei in Stadt und Land beseitigt und sich grundsätzlich danach richtet, was ein Erzeugnis an Lohn vertragen kann.

Je später wir an den Abbau der überspannten Faktoren der Preisbildung gehen, umsomehr geht von wertvollen legalen Errungenschaften verloren.

Denn nur die aufstrebenden Wirtschaftskräfte unseres Volkes, die sehr zahlreich sind und die jetzt erdrückt werden, können das Niederbrechende erhalten und den Fortschritt bringen.

Louis Loucher

französischer Handelsminister

Die Mission der Wirtschaft

Es wird allmählich Zeit, sich darüber klar zu werden, daß ernste und aufrichtige Versuche, der europäischen Krise Herr zu werden, gescheitert sind. Versuche, die von hervorragenden Wirtschaftskennern propagiert und mit dem Eifer mächtiger und über jeden Zweifel an ihrer Verständigungsbereitschaft erhabener Regierungen unternommen wurden. Erinnern wir uns nur der Genfer Zollfriedenskonferenz, auf der maßgebende Delegierte aus allen Herren Ländern zweifellos das Beste gewollt und doch nur sehr, sehr wenig erreicht haben.

Wir werden darum neue Wege jener europäischen Wirtschaftsverständigung suchen müssen,

die — es ist heute schon ein Gemeinplatz, dies festzustellen, und muß dennoch immer wieder festgestellt werden — allein auch mit der Krise innerhalb der einzelnen staatlichen Wirtschaftskörper fertig werden kann. Denn das eine ist erwiesen: daß auch die heroischsten Anstrengungen einzelner Nationen nicht genügen, die Not dieser einzelnen zu meistern, da diese in vor allem aus der Struktur der Gesamtheit erwächst.

Vielleicht werden wir im neuen Jahr endlich dazu kommen, die neuen Wege einzuschlagen, die wir nicht erst seit heute gangbar erscheinen. Ich denke dabei vor allem an die Intensivierung der Interessenverflechtung innerhalb Europas. Daß solche Interessenverflechtung besteht und daß sie ganz ungemein bedeutsam ist, bedarf keines Beweises und keines Beweises mehr. Nun handelt es sich darum, die Tatsache dieser Interessengemeinschaft nutzbar zu machen für fortschrittliche Wirtschaftsentwicklung. Hier fällt eine ungemein bedeutsame Aufgabe der Großindustrie zu.

Die überhastete Kartellierung der Wirtschaft ist, trotz manchen Versuchen, noch nicht allzuweit fortgeschritten. Sie ist aber unausweichlich und sie sollte nach meiner Meinung bewußt gefördert werden.

Was der Regierungspolitik vielfach mißlingen mußte, wird die Wirtschaft nun zu erreichen haben: jenen gemeinschaftlichen Aufbau, der Verbindendes immer stärker hervortreten läßt und so all die Hemmungen und Trennungen enthaftet, die immer noch auf unserem, im völligen Neuaufbau begriffenen Erdteil drückend lasten.

MARCHIVUM

Geheimrat Kastl Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Notwendigkeiten

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1931 wird entscheidend davon beeinflußt werden, ob es gelingt, aus den Ereignissen und Erfahrungen der letzten Jahre mit mutiger Energie und eiserner Konsequenz die notwendigen Schlüsse zu ziehen. Das Jahr 1930 hat das deutsche Finanzwesen und die deutsche Wirtschaft in Situationen gebracht, die sich im Jahre 1931 nicht wiederholen dürfen. Es ist offenkundig geworden, daß sich die Fehler der früheren Finanz- und Wirtschaftspolitik schon an allen Volksschichten bitter gerächt haben, und daß es, wenn ein völliger Zusammenbruch vermieden werden soll, höchste Zeit ist, an die Stelle der früheren Mißachtung der wirtschaftlichen Gesetze eine weitgehende Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu setzen.

Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für Volk und Wirtschaft, daß die neuen Wege, die zur Abwendung der Katastrophe in den letzten Monaten beschritten worden sind, mit verstärkter Anspannung aller Kräfte fortgesetzt werden, und daß den bisher erfolgten ersten Schritten in Richtung einer ernsthaften Sanierung der Reichsfinanzen und einer Herabsetzung aller Bestandteile der Produktionskosten weitere, noch entschiedenere Schritte folgen müssen. Das Ergebnis der deutschen Wirtschaft im kommenden Jahre hängt davon ab, wie stark sich der Reformwille in den einzelnen Gebieten der Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik durchsetzt.

Wenn es gelingt, das innere Haus Deutschlands in Ordnung zu bringen, dann wird auch die brennende Aufgabe einer anderweitigen Gestaltung der Reparationsfrage, von der nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Weltwirtschaft viel abhängt, erfolgreich gelöst werden können.

Dr. Max Schlenker Geschäftsführer des Langnamvereins Düsseldorf

Rücksichtslose Unkostensenkung u. Vertragsrevision die Parole

Nach einem Jahr so schwerer Not, wie das deutsche Volk seit der Wiederherstellung seiner Währung keines mehr erlebt hat, ist das nächste Ziel des vorwärts gerichteten Blickes die Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Wenn wir heute in Deutschland einer Arbeitslosigkeit ungeheuerlichen Ausmaßes gegenüberstehen, wenn wir in stillgelegten Betrieben die Maschinen verrosten sehen, so müssen wir entschlossen diejenigen Wege beschreiten, die es uns ermöglichen, rasch die brachliegenden Arbeitskräfte wieder einzusetzen und das tote Kapital wieder neu zu beleben. Das ist möglich, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Staat und Wirtschaft das noch in den Anfängen stehende Werk der Reinigung und Gesundung auf breitester Grundlage ausbauen. Rücksichtslose Unkostensenkung bei der öffentlichen Hand wie in der Privatwirtschaft und damit Anschluß an den stark gesunkenen weltwirtschaftlichen Preisstand müssen die Parole der deutschen Wirtschaftspolitik auch für das neue Jahr sein.

Aber die Arbeitskraft, die Sparsamkeit und der Opferwille des deutschen Volkes, die Leistungsfähigkeit seiner Wissenschaft und Technik, die oft bewiesenen Fähigkeiten seines Unternehmertums müssen ergänzt werden durch eine Neuregelung der in Versailles und in den späteren Verträgen Deutschland auferlegten untragbaren Verpflichtungen, insbesondere durch Herabsetzung der Reparationslasten, die zu allem noch durch die Goldwertsteigerung in unvorhergesehener Weise in die Höhe getrieben worden sind. Ich hoffe, die Einsicht in der Welt gewinnt weiter an Boden, daß das Bestreben der Gläubigerländer auf ihrem Schein der Erfüllung sich weltwirtschaftlich und weltpolitisch heute schon als Unglück auswirkt und zu einer Katastrophe führen kann.

Wenn solche Erkenntnis bald zu greifbaren Ergebnissen, d. h. zunächst zu einer vernünftigen Regelung der Reparationsfrage führen, dann wird die Bilanz des Jahres 1931 für Deutschland und die ganze Welt einen besseren Abschluß gestalten als die des Vorjahres.

Graf Kalckreuth Präsident des Reichslandbundes

Gesundung der Landwirtschaft ist nicht die Sonderangelegenheit einer einzelnen Wirtschaftsgruppe. Verflochten in den Organismus der Volkswirtschaft ist die Landwirtschaft wie alle anderen Wirtschaftsglieder auf engstes Zusammenwirken aller Faktoren angewiesen. Gesundung der Landwirtschaft ist auch keine rein wirtschaftliche Frage. Sie ist wichtigste soziale und nationale Aufgabe der Gegenwart. Das lehrt am sichtbarsten ein Blick auf den deutschen Osten. Der Kampf der Landwirtschaft ist, sozialpolitisch gesehen, Kampf um gerechte Geltung innerhalb des Volksganzen, nationalpolitisch aber Kampf um die Erhaltung der biologischen Grundlage des deutschen Volkes.

Möge diese Erkenntnis auch im nächsten Jahre im deutschen Volke und seiner Führung wachsen und den Weg aus der Not der Gegenwart zu einer besseren Zukunft bereiten.

Gegen den Wirtschaftspessimismus

Weitere Mahnungen deutscher Wirtschaftsführer zum Selbstvertrauen

Aus dem gleichen Gedankengange heraus, der uns wie all die Jahre zuvor zu unserer Rundfrage an namhafte Wirtschaftler veranlaßte, nämlich Klarheit des Ueberblickes zu schaffen, als erste Voraussetzung für richtige Entscheidungen in schweren Zeiten, ist auch der WTB.-Handelsdienst an führende Persönlichkeiten aus einigen wichtigen Gebieten der deutschen Wirtschaft herangetreten. Zur Abrundung unserer eigenen Umfrage geben wir nachstehend die Ansichten der Persönlichkeiten, soweit sie sich nicht schon im vorstehenden geäußert haben, nachstehend im Auszug wieder. Die vorstehenden Auslassungen wie auch die nachfolgenden Stimmen ergeben zusammenfassend insgesamt bei voller Würdigung des Ernstes der Lage ein Bild des Selbstvertrauens und der zielbewußten Haltung, wie sie nötig sind, um die Schwierigkeiten zu überwinden:

Kommerzienrat Dr. h. c. Louis Hagen, Köln, erblickt zwar zunächst noch nicht den sogenannten Silberstreifen am Firmament, trotzdem sei gerade bei uns die Hoffnung berechtigt, daß infolge geradezu krampfhafter Tätigkeit aller am Wirtschaftsleben Deutschlands Beteiligten, namentlich in der zielbewußten energischen Reichsleitung durch den Herrn Reichskanzler, Vorbedingungen erfüllt seien, die zu einer langsamen Besserung vielleicht schon im Jahre 1931 führen werden.

Der Geschäftsführer des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten Karl Lange: Die Ueberwindung der deutschen Wirtschaftskrise könne nur durch Abbau aller Selbstkostenüberhöhungen erfolgen. Dann erst könne man hoffen, daß unter Ausnutzung des saisonmäßigen Frühjahrsaufschwunges der Tiefpunkt der deutschen Wirtschaftskrise überwunden und damit auch die Voraussetzung für eine politische Gesundung und die Wiederkehr des Vertrauens geschaffen werde.

Die Präsidenten des Genossenschaftlichen Einheitsverbandes, Geheimrat Hohenegg und Reichsminister a. D. Dr. Hermes halten eine vermehrte staatliche Fürsorge und insbesondere ausreichenden handelspolitischen Schutz zugunsten der mittel- und kleinbäuerlichen Kreise für notwendig. Die landwirtschaftliche Selbsthilfe werde Stückwerk bleiben, wenn nicht gleichzeitig und in ausreichendem Maße der Staat schützend eingreife.

Das Vorstandsmitglied des deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. W. Kutscher, fordert Ergänzung der im letzten Jahre für die Getreidewirtschaft getroffenen Maßnahmen durch Hilfe auf dem Gebiet der bäuerlichen Veredelungswirtschaft.

Kommerzienrat Dr. Leo Lustig vom Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels warnt vor den Gefahren, die in der überhürzten Agrargesetzgebung der letzten Zeit für eine Gesundung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse liegen.

Dr. Tiburtius, Vorstand der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, beklagt die politische Radikalisierung weiter Kreise des Einzelhandels. Das Mitgehen des Einzelhandels mit der Preissenkungsaktion stamme keineswegs aus Resignation und Krisenstimmung, sondern es bekunde auch Vertrauen zur Möglichkeit einer Besserung durch planmäßige Wirtschaftsführung.

Henri Nathan, Dresdner Bank, sieht Anzeichen dafür, daß wir uns einem gewissen Entspannungs- und Erholungsstadium des Kapitalmarktes nähern. Es sei Aufgabe der verantwortlichen Stellen, die deutsche Kapitalkraft durch möglichste steuerliche Entlastung zu stärken.

Der Präsident des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Geheimrat Dr. Kleiner, verweist auf die besonnene Haltung des Sparerpublikums, das bis in die jüngste Zeit hinein die Dinge ruhiger beurteilt hätte als manche Kreise, von denen man größeres Verständnis für wirtschaftliche Fragen erwarten sollte.

Zum Schlusse gibt Geh. Finanzrat Dr. Hartmann, Vorsitzender des Direktoriums der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken, folgende Prognose: „Wenn der Januar 1931 bis zu diesem Anlagetermin regelmäßige Belebung am Pfandbriefmarkt bringt, so werden die Reste achtprozentiger Emissionen, die noch vorhanden sind, sehr schnell ausverkauft sein. Dann muß der siebenprozentige Pfandbrief zum neuen Standardpapier werden und die Senkung des Realkreditzinsfußes sich endgültig durchsetzen".

1930 ein Rekordjahr der geschäftlichen Zusammenbrüche

Die trüben wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1930 finden ihren natürlichen Niederschlag in der Steigerung der Zahl der Zusammenbrüche. Während im Jahre 1929 18 000 Fälle von Zusammenbrüchen gerichtlich behandelt wurden, dürfte die Zahl in 1930 auf 24 000 ansteigen. Damit werden die bisher höchsten Ziffern, die im Jahre 1926 erreicht wurden, noch überschritten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1926 sich dadurch auszeichnete, daß viele Inflationsexistenzen zusammenbrachen. In der letzten Zeit sind Anzeichen für ein Nachlassen dieser stürmischen Entwicklung bemerkbar. Das starke Absinken der Konkursziffern in der zweiten Jahreshälfte 1930 spricht deutlich dafür. — Als Zeichen der Zeit muß es gewertet werden, daß z. B. in Berlin bei 20 v. H. der gerichtlich behandelten Zusammenbrüche keine Masse vorhanden war.

* **Süddeutsche Bodencreditbank.** Wie wir erfahren, wird die Bank ihren alten Pfandbriefgläubigern eine Teilabfindung in der Art leisten, daß — vorbehaltlich der noch ausstehenden Zustimmung der Staatsaufsichtsbehörde — 1½ v. H. in Pfandbriefen und 0,70 v. H. in bar im Laufe des nächsten Monats zur Ausschüttung gelangen.

* **Deutsche Ueberseeische Bank — Zweites Halbjahr weniger befriedigend.** An der Berliner Börse sind die 6 Mill. ℳ Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank zugelassen worden, die zur Uebernahme des Banco Brasileiro Allemao (B.B.A.) dienten. Weitere 1,5 Mill. ℳ wurden von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt, so daß die 30 Mill. Milreis Aktien des B.B.A. in 7,5 Mill. ℳ Ueberseebank-Aktien getauscht werden konnten. Die Uebernahmebilanz des B.B.A. per 1. Januar 1930 weist nach Umrechnung auf Basis von 50 Pf. je Milreis 45,41 Mill. ℳ Aktiva gegenüber den 402,71 Mill. ℳ der Deutschen Ueberseeischen Bank, Kasse und Bankguthaben betragen 7,15 Mill. ℳ (Ueberseebank 40,24), Wertpapiere 0,49 (9,22), Wechsel und Debitoren 24,97 (309,8) Mill. ℳ nach Rückstellung von 6,28 Mill. ℳ für Dubiose. Die Nostroguthaben betragen 10,04 Mill. ℳ, Gebäude 2,76 (12,01), Kreditoren 8,22 (200,27), Einlagen 15,94 (215,0), Uebergangsposten und andere Verpflichtungen 2,04 Mill. ℳ. Der Vermögensüberschuß stellt sich auf 7,64 Mill. ℳ oder 15,08 Mill. Milreis, wonach also rund ein Viertel des Kapitals des B.B.A. verloren war. Die Geschäfte der Ueberseebank im ersten Halbjahr 1930 waren durchaus zufriedenstellend. Die politischen Umwälzungen in verschiedenen Arbeitsgebieten der Bank während des zweiten Halbjahres sowie die Weltwirtschaftsentwicklung haben inzwischen hemmend eingewirkt. Ein Urteil über das endgültige Ergebnis lasse sich noch nicht abgeben (i. V. 7 v. H. Dividende).

⊙ **GV. der Kreditbank für Auslands- und Kolonialdeutsche eGmbH.** (Eig. Dr.) In der ao. GV. wurde die Auflösung der Genossenschaft mit 38 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen. Der Vorstand teilte mit, daß der Liquidationsvergleich am 18. Dez. von den Gläubigern angenommen und vom zuständigen Amtsgericht bestätigt worden sei. Unkosten des Verfahrens werden sich auf ungefähr 4 v. H. bis zur endgültigen Auflösung und Abwicklung stellen. Nach dem Status liegen 73 v. H. in der Masse, sodaß also 60 v. H. für die Gläubiger und Genossen verbleiben. Bedingung ist dabei, daß die bekannte Forderung an den Herzog von Coburg eingeht, womit nach dem Stand der Verhandlungen vor dem Oberlandesgericht in Jena zu rechnen ist. Im Vergleichsvorschlag ist vorgesehen, daß die ganze Vermögensmasse den Gesamtgläubigern, also auch den Genossen ohne Vorzug zur Verfügung stehen soll.

⊙ **Nur Teilstillegung des Hördervereins.** (Eig. Dr.) Zu der Mitteilung über die Gesamtstillegung des Hördervereins erklärt die Verwaltung der Verein. Stahlwerke AG., daß eine Gesamtschließung nicht in Frage kommt. Es sei der Stillegungsantrag vorsorglich getroffen worden, da u. U. Einschränkungen auf einzelnen Betriebsabteilungen des Hördervereins in nächster Zeit erforderlich werden würden. Das Werk beschäftigt z. Zt. 4000 Arbeiter und 500 Angestellte.

⊙ **Halbzeugauftragsabtretung seitens der Ougree-Marihaye an den Stahlwerksverband Düsseldorf.** (Eig. Dr.) Die Ougree-Marihaye hat einen nicht unwesentlichen Halbzeugauftrag an den Deutschen Stahlwerksverband abgetreten. Die beteiligten Werke dürften bis gegen Mitte März im Rahmen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft genügend beschäftigt sein.

⊙ **Niederlassung der AEG. in Belgien.** (Eig. Dr.) Die luxemburgische Filiale der AEG., die Solpée (Société Luxembourgeoise pour Entreprises Electriques) gründet in Brüssel eine Niederlassung, die das nicht unbedeutende Belgiengeschäft der AEG. abwickeln und unter der obersten Leitung der Solpée alle belgischen Geschäftsangelegenheiten bearbeiten soll.

⊙ **Horch-Verwaltung verläßt Berlin.** (Eig. Dr.) Wie wir auf Anfrage bei der Verwaltung erfahren, hat man sich entschlossen, die Verwaltung der Horchwerke AG. in Zwickau von Berlin nach Zwickau zu verlegen. Damit wird ein weiterer Schritt der Unkostenersparung getan. Nur ein Teil der Angestellten wird von Berlin nach Zwickau übernommen.

⊙ **Chem. Fabrik vorm. Goldenberg, Geromont u. Cie — Oppositionsanträge.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, wird die bekanntlich nach Abstempelungen der Vorzugsaktien über die Mehrheit des AK. verfügende Opposition für eine baldigst einzuberufende ao. GV. Anträge stellen. Gleichzeitig verlangt sie die Auszahlung einer Liquidationsquote von 80 v. H.

Ursachen der Svenska-Hausse

Neue Eisenerzinteressen des Kreuger-Konzerns?

Die Anteile der Svenska Tändsticks Aktiebolaget, Stockholm fielen in den letzten Tagen an den internationalen Börsen durch außerordentlich feste Haltung auf. Es konnten sich die Anteile in Berlin im Verlauf von 3 Börsentagen von 267½ auf 281 erhöhen. In Ergänzung seiner gestrigen Mitteilung meldet der Korrespondent des DHD., daß gestern die Fusion der beiden bedeutenden schwedischen Grubenbetriebe in Boliden (Provinz Westerbotten) beschlossen wurden. Durch eine Emission von nominell 6 Mill. Kronen zu 200 v. H. werden dem neuen Unternehmen, das in Zukunft Bolidens Gruv A.B. heißt, 12 Mill. Kr. zugeführt. Der Ankauf der Grube Skellefteå A.B. durch A.B. Pelarhotten wird finanziert durch eine Neuemission von nominell 26,0 Mill. Kronen zu einem Kurs von 200 v. H. In einer Presse-Meldung wird die Fusion in Verbindung gebracht mit neuen Erz-Expansionen des Kreuger-Konzerns, der bekanntlich sowohl in Schweden wie im Auslande große Eisenerzgruben besitzt. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liegt jedoch noch nicht vor.

⊙ **Weitere Verluststeigerung bei der Corona-Fahrradwerke u. Metallindustrie AG. in Brandenburg.** (Eig. Dr.) Wie wir von AR.-Seite erfahren, hat das am 30. Sept. beendete Geschäftsjahr wieder mit Verlust abgeschlossen, nachdem bereits i. V. eine Unterbilanz von 381 779 ℳ bei einem AK. von 1,218 Mill. ℳ ausgewiesen wurde. Ob zu der Deckung des Verlustes eine Sanierung angestrebt wird, läßt sich z. Zt. mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Die Hälfte des AK. ist jedoch als verloren zu betrachten. Immerhin ist aber festzustellen, daß trotz des darniederliegenden Fahrradgeschäftes sich der IG.-Vertrag mit den Brennaborwerken Gebr. Reichstein in Brandenburg ganz gut ausgewirkt hat. Jedoch hat die entsprechende Umstellung erhebliche Mehrkosten verursacht. Welche Entscheidung die Verwaltung über die Zukunft der Gesellschaft fällen wird und ob in der kommenden o. GV. Mitteilung gem. § 240 HGB. gemacht wird, sei noch völlig in der Schwebe. Der AR. wird zur entscheidenden Bilanzsitzung frühestens Ende Januar 1931 zusammentreten.

* **Finanzanzeigen der vorliegenden Nummer.** Wir verweisen auf die Ausschreibungen der **Frankfurter Hypothekenbank**, der Landesbank der **Rheinprovinz** und der **Preuß. Landesrentenbank** in der vorliegenden Nummer.

Die Commerz- und Privatbank über die Grundlagen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs

Die Commerz- und Privatbank befaßt sich in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht mit den Voraussetzungen, unter denen ein wirtschaftlicher Wiederaufstieg möglich ist. Einleitend wird festgestellt, daß die Hoffnungen, die an das Jahr 1930 geknüpft worden waren, nicht in Erfüllung gegangen sind. Der Verfall fast aller Rohstoffe hat dazu geführt, daß die Großhandels-Indexziffern um nahezu 20 Punkte gefallen sind, ohne daß die Kleinhandelspreise und die Lebenshaltungskosten in irgendeinem Lande entsprechend mitgegangen wären. In der Ueberbrückung dieser Differenz liegt zweifellos eines der Hauptprobleme, das einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden muß. Ob die Rohstoffpreise schon einen Boden gefunden haben, läßt sich schwer übersehen, zumal die vorhandenen Vorräte auf den verschiedensten Gebieten noch sehr groß sind und einen ständigen Unruhefaktor bilden.

Immerhin scheinen auf den meisten Gebieten die heftigsten Erschütterungen überwunden zu sein. Vielfach dürfte schon eine geringe Belebung des Konsums die Möglichkeit zu einer Erholung der Märkte bieten. Um das Vertrauen zu erwecken, wird es notwendig sein, die zahlreichen auf der Weltwirtschaft lastenden Störungsmomente zu beseitigen. In den vergangenen Jahren haben die merkantilistischen Tendenzen in den meisten Ländern, gewaltig gestärkt durch die Kriegswirtschaft, überhand genommen und zu einer schweren Störung des weltwirtschaftlichen Austausches bei gleichzeitiger Ausdehnung der Produktion geführt.

Es ist deshalb abwegig, aus der gegenwärtigen Depression auf ein Versagen der heutigen Wirtschaftsordnung zu schließen. Ganz im Gegenteil sind die nachteiligen Erscheinungen im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß in den meisten Ländern staatliche Eingriffe im Sinne einer merkantilistischen Produktion und Handelspolitik der freien Betätigung entgegenstanden und die gesunde Arbeitsteilung, wie sie sich in der Vorkriegszeit entwickelt hatte, behinderten. In derselben Richtung wirken die durch die Politik vorgeschriebenen Zahlungen von Tributen und Kriegsschulden.

Es wird eine der grundlegenden Fragen im kommenden Jahr sein, ob in den politischen Kreisen der maßgebenden Länder die Einsicht von der Schädlichkeit der Tribut- und Schuldenzahlungen für eine Wiederbelebung der internationalen Austauschwirtschaft an Boden gewinnen und zu einer nachhaltigen Revision Anlaß geben wird. Die Kaufkraftsteigerung des Goldes sollte allein schon genügen, der Revision die Wege zu ebnen. — Wenn auch die deutsche Regierung bestrebt ist, eine Sanierung der Finanzen herbeizuführen, so darf doch nicht verkannt werden, daß der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit — auch wenn er sich nur relativ kurze Zeit behauptet — für die Finanzen eine neue Bedrohung bedeuten müßte. Eine äußere Entlastung ist daher notwendig. Zur Wiederbelebung der Wirtschaft gehört auch die ungehinderte Bildung von Spar- und Rentenkapital, dessen die Landwirtschaft, das Baugewerbe und die Börsen bedürfen. Vorbedingung ist die Schaffung des Vertrauens, das in erster Linie gewährleistet werden kann durch einen stabilen politischen Kurs, der der Dringlichkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues weitgehend Rechnung zu tragen gewillt ist.

50 Jahre Lorenz

Die C. Lorenz AG., Berlin-Tempelhof, konnte im Laufe des Jahres 1930 auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Telephonie, Telegraphie, Feuermelde- und Signalwesen, drahtlose Telegraphie und Telephonie, Elektro-Maschinenbau und Rundfunk gehören zu ihren Spezialgebieten. Im Jahre 1880 als offene Handelsgesellschaft von Carl Lorenz in Berlin gegründet, wurde die Firma nach seinem Tode durch die Erben fortgeführt, später von Robert Held übernommen und im Jahre 1893 durch Angliederung der bereits 1890 als mechanische Werkstatt gegründeten Firma C. F. Lewert, Berlin, bedeutend erweitert. Mit diesem Zeitpunkt begannen die Lieferungen für die Deutsche Reichspost. Nach dem Tode Helds übernahm die Firmenleitung Georg Wolf, dessen Ernennung zum Generaldirektor 1924 erfolgte. 1927 verlieh ihm die Technische Hochschule Braunschweig wegen seiner großen Verdienste um die Entwicklung der Schwachstrom- und drahtlosen Technik die Würde eines Doktor Ing. e. h. Durch zielbewußte und sichere Führung verstand es Dr. Wolf, die Firma zu einem Unternehmen zu gestalten, das in der ganzen Welt bekannt ist. Ein beredtes Zeugnis ihrer Leistung gibt u. a. der 75 kW Groß-Sender in „Heilsberg". Das Hauptwerk der C. Lorenz AG. in Tempelhof beschäftigt z. Zt. 2700 Arbeiter und Angestellte.

* **Spinnerei Deutschland AG., Gronau i. W. — 8 v. H. Dividende gegen 10 v. H.** Im Geschäftsjahr 1929-30 erzielte das Unternehmen einen Betriebsüberschuß von 5,83 (i. V. 5,76) Mill. ℳ. Nach Abzug von 0,17 (0,22) Mill. ℳ Abschreibungen und Rücklagen ergibt sich ein Reingewinn von 0,11 (0,15) Mill. ℳ, der sich noch um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr mit 22 836 (27 106) ℳ erhöht. Es wurde eine Dividende von 8 v. H. (10 v. H.) vorgeschlagen. Für die erste Zeit sei das Unternehmen noch mit Aufträgen versehen. — Die GV. setzte die ab 2. Januar zahlbare Dividende antragsgemäß auf 8 v. H. fest.

* **Pfalzbrauerei vorm. Geisel u. Mohr AG., Neustadt a. d. Haardt. — Dividendenausfall.** Nach 10 797 (18 493) ℳ Abschreibungen verbleibt einschließlich 2448 (1402) ℳ Vortrag ein Reingewinn von nur 8304 (19 840) ℳ, aus dem die gesetzliche Reserve wieder mit 2000 ℳ, Delkrederefonds mit 2837 (4000) ℳ dotiert werden soll, während 2466 Mark zum Vortrag verbleiben. Eine Dividende auf das Aktienkapital von 300 000 ℳ gelangt in diesem Jahre nicht zur Ausschüttung (i. V. 3 v. H.)

* **Brauerei-Gesellschaft Gg. Neff Aktienbrauerei, Heidenheim.** Einschl. Gewinnvortrag von 27 808 (16 822) ℳ wird pro 1929-30 nach Abschreibungen von 56 636 (56 203) ℳ ein Reingewinn von 34 878 (94 808) ℳ ausgewiesen. Der am 9. Januar stattfindenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, hiervon 2000 ℳ an den Unterstützungsfonds zu überweisen, 5600 ℳ für Tantiemen sowie Gratifikationen zu verwenden und 26 978 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. Wie der Vorstand berichtet, war ein Absatzrückgang durch die Erhöhung der Biersteuer unvermeidlich und konnte durch den Zugang an neuer Kundschaft nicht ausgeglichen werden.

Langsame Fortschritte beim Umschuldungsprozeß der deutschen Gemeinden

Im dem 1. Halbjahr 1930, namentlich im 2. Vierteljahr, wurden die Auswirkungen der im vergangenen Winter eingeleiteten kommunalen Umschuldungsaktion deutlicher sichtbar. Den bisherigen Erfolg der Umschuldungsbestrebungen veranschaulicht folgende Uebersicht (in Mill. ℳ):

31. Dez. 29	3102 (= 55,0%)	2535 (= 45,0%)	5637
31. März 30	3072 (= 55,8%)	2591 (= 44,2%)	5664
30. Juni 30	3035 (= 57,8%)	2021 (= 42,0%)	5140

Besonders groß waren die Fortschritte der Konsolidierung in Schleswig-Holstein, das seine langfristige Verschuldung auf 60 v. H. (am 31. 3. d. J. 54 v. H.) steigern konnte. Auch die Provinz Sachsen weist bei der Fundierung Fortschritte auf. Verschlechtert hat sich der Anteil fundierter Schuldbeträge bei Berlin, in Württemberg und in Hessen-Nassau.

Die rheinischen Mühlenkonventionen bis März verlängert. Die Südd. Mühlenvereinigung teilt uns mit, daß heute die Konventionen der Südd. Mühlenvereinigung Mannheim und der Vereinigung Westdeutscher Mühlen Köln bis zum 31. März 1931 verlängert worden sind.

Die Umschichtung der deutschen Volkseinkommen

Große Veränderungen gegenüber der Vorkriegszeit

Zum ersten Male in der Nachkriegszeit beschäftigte man sich jetzt auch amtlicher Eigenschaft mit der so bedeutsamen Frage des deutschen Volkseinkommens. Der Jahrgang 1930 des **Statistischen Jahrbuches** für das Deutsche Reich enthält erstmals wieder Gesamtübersichten über das deutsche Volkseinkommen, deren Schätzung bis dahin im wesentlichen der privaten Wissenschaft überlassen war. Stellt man nur die **absoluten Zahlen** der Vor- und Nachkriegszeit des Statistischen Jahrbuches ohne Berücksichtigung der Kaufkraftveränderung der Mark gegenüber, so könnte der Anschein erweckt werden, als ob wir es mit einem ständigen Wachstum des Volkseinkommens zu tun hätten. Die **gesamten Privateinkommen** im alten Reichsgebiet betrugen 48,9 Milliarden ℳ, unter Berücksichtigung der durch den Krieg hervorgerufenen Gebietsveränderungen sogar nur 43,5 Milliarden Mark.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes soll nun das gesamte Privateinkommen im Jahre 1929 auf 67,7 bis 69,8 Milliarden ℳ gestiegen sein. Aber selbst diese unberichtigten Zahlen ergeben für die deutsche Landwirtschaft schon einen erheblichen Einkommensrückgang. Im Jahre 1913 entfiel auf die **Landwirtschaft** (unter Berücksichtigung des heutigen Gebietsumfanges) ein Anteil von 5,1 bis 6,1 Milliarden ℳ. Für 1929 ergab sich nur ein Anteil von 3,4 bis 3,8 Milliarden ℳ. Das Privateinkommen aus Vermietung und Verpachtung hatte sich mit 900 Mill. ℳ ungefähr auf gleicher absoluter Höhe gehalten.

Wesentlich zurückgegangen war das **Einkommen aus Kapitalvermögen** (das Privateinkommen aus Dividenden, Effektenzinsen, Erträge aus G. m. b. H. = Anteilen, Privathypotheken, Spar- und Diskontzinsen) und zwar von 5 bis 5,9 Milliarden ℳ auf 3,8 bis 3,4 Milliarden ℳ. Die absoluten Werte des Einkommens aus Handel und Gewerbe (soweit sie nicht bereits im Einkommen aus Kapitalvermögen enthalten sind) waren von 10 bis 11 Milliarden Mark auf 13,1 bis 13,8 Milliarden ℳ gestiegen. Den Hauptanteil an der absoluten Steigerung hatten aber die nicht selbständigen Angestellten und Arbeiter. Denn das Lohn- und Gehaltseinkommen war von 20 bis 21,3 Milliarden ℳ auf 41,5 bis 45,5 Milliarden ℳ gestiegen.

Das Einkommen aus **Renten** (Alters-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenrenten) erfuhr gleichfalls eine beträchtliche Steigerung von 0,4 bis 0,5 Milliarden ℳ auf 2,5 bis 2,7 Milliarden ℳ.

Diese absoluten Zahlen geben aber kein richtiges Bild von den Umschichtungen im Volkseinkommen, die gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten sind. Man muß vielmehr die Veränderung der Kaufkraft der Mark berücksichtigen. Das Statistische Reichsamt tut dies, indem es in einer weiteren Uebersicht die Kaufkraft von 1925 als Grundlage des Vergleiches wählt (umgerechnet über den Lebenshaltungsindex). Nach dieser Berechnung stünde einer Gesamtsumme der Privateinkommen von 1925 in Höhe von 58,8 Milliarden ℳ für das Jahr 1913 (heutiges Reichsgebiet zugrundegelegt) ein Volkseinkommen mit einer Kaufkraft von 60,8 Milliarden ℳ gegenüber. Auch in den Jahren 1926 und 1927 blieb die Kaufkraft des Volkseinkommens noch hinter derjenigen des Jahres 1913 zurück. Für 1929 wird die Summe der Privateinkommen mit 61,3 bis 62,9 Milliarden geschätzt.

Durch die Berücksichtigung der Kaufkraftveränderung der Mark wird aber auch die große Umschichtung im Volkseinkommen erkennbar, die gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten ist. Auf Grund dieser Berechnung ergibt sich nämlich für die Landwirtschaft im Jahre 1913 (heutiges Reichsgebiet) ein Einkommen von 7,1 bis 8,5 Milliarden Mark, für das Jahr 1929 hingegen nur ein solches von 3,1 bis 3,8 Milliarden Mark. Die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung waren von 1,1 bis 1,4 Milliarden ℳ auf 0,7 Milliarden ℳ gesunken.

Die Einkünfte aus Kapitalvermögen erfuhren einen Rückgang von 7 bis 6,9 Milliarden ℳ auf 3 bis 3,1 Milliarden ℳ, diejenigen aus Handel und Gewerbe einen solchen von 13,9 bis 15,3 Milliarden ℳ auf 11,9 bis 12,1 Milliarden ℳ. Dagegen waren die Renten nach dieser Berechnung gestiegen von 0,6 bis 0,7 Milliarden ℳ im Jahre 1913 auf 2,4 Milliarden ℳ im Jahre 1929.

Die **Einkommen aus Lohn und Gehalt** erfuhren sogar eine Steigerung von 28 bis 29,8 Milliarden ℳ, auf 40,4 bis 41,8 Milliarden ℳ, wohl gemerkt unter Berücksichtigung der Kaufkraftveränderung. Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß gerade die Lohn- und Gehaltsempfänger in starkem Maße in der Aufbringung der Reparationszahlungen beteiligt sind.

Aus einer weiteren Uebersicht geht hervor, daß das Einkommen der Bevölkerung (je Kopf berechnet) in **Preußen** gesunken ist von 1085 ℳ auf 990 ℳ, in **Bayern** von 882 ℳ auf 769 ℳ, in **Sachsen** von 1250 auf 1066 Mark, in **Württemberg** von 940 auf 905 ℳ und in **Hamburg** von 1845 auf 1485 ℳ.

Letzte Effektenbörse des Jahres freundlicher

Auf kleine Deckungen der Spekulation und Bilanzkäufe der Banken freundliche Eröffnung und Verlauf / Geschäft im allgemeinen aber klein / Letzte Börsenstunde aber unter dem Eindruck von teilweisen Realisationen nicht einheitlich / Schlußkurse 1—2 v. H. nach beiden Seiten verändert

Mannheim fester

Am Jahresultimo war die Börse freundlich gestimmt unter dem Einfluß festerer Auslandsbörsen. Der Ultimo ist bislang glatt verlaufen. Die Farbenaktie zog auf 124 an. Höher notierten ferner Linoleum, Daimler, Westeregeln und Waldhof. Von Brauerei-Aktien lagen Durlacher Hof und Eichbaum fester. Am Bankenmarkt zogen Dedibank auf 100 an. Versicherungsaktien blieben geschäftslos. Der Rentenmarkt lag gut behauptet, fest lagen wieder Rhein. Hypothekenbank-Liquidations-Pfandbriefe mit 99 v. H.

Frankfurt freundlicher

Die letzte Börse im alten Jahr eröffnete auf Grund der festeren Auslandsbörsen in etwas freundlicherer Haltung. Die Spekulation nahm schon aus rein börsentechnischen Gründen kleine Deckungen vor, da sie gestern stärker abgegeben hatte. Daneben nahmen auch die Banken zum Jahresschluß zwecks Pflege ihrer Finanzkurse einige Käufe vor, sodaß gegenüber der gestrigen Abendbörse zumeist Besserungen eintraten. Das Geschäft hielt sich jedoch nach wie vor wieder in den engsten Grenzen, da von außen her keine Aufträge vorgelegen haben. Am Chemiemarkt eröffneten J. G. Farbenindustrie 1¼ v. H. höher; Metallgesellschaft neigten dagegen weiter zur Schwäche; die scharfe Dividendenreduktion verstimmte noch; auch für Deutsche Erdöl waren die Kurse knapp gehalten. Am Elektromarkt konnten Siemens 2½ und AEG 1¼ v. H. gewinnen. Von Montanaktien lagen Rheinstahl 2 v. H. fester. Kaliaktien ebenfalls bis zu 2 v. H. anziehend. Von Kunstseidenwerten gaben Aku geringfügig nach. Deutsche Linoleum gewannen 1¾ v. H. Von Zellstoffwerten besserten sich Waldhof um etwa 1 v. H. Bauunternehmungen blieben meist gut behauptet. Von variablen Werten zogen Junghans neuerdings 1 v. H. an. Am Markt der Bankaktien machte sich für Reichsbankanteile mehr Interesse geltend bei einem Gewinn von ca. 2 v. H.; die übrigen Bankaktien blieben meist gut behauptet. An den übrigen Märkten war das Geschäft sehr klein, sodaß Erstnotierungen kaum zustande kamen. Am Anleihemarkt blieben Deutsche Anleihen gut behauptet, Ausländer fast geschäftslos. Im Verlaufe blieb die Stimmung weiter freundlich, ohne daß die Kurse jedoch weitere Erhöhungen erfahren hätten. Svenska wurden erst ziemlich spät mit minus 4 ℳ zur Notiz gebracht. Im übrigen blieb das Kursniveau gut gehalten. Am Geldmarkt war Tagesgeld zum Zahltag stark gesucht, sodaß der Satz auf 8 v. H. erhöht wurde.

Berlin anziehend

Die auf Deckungen festere gestrige Newyorker Börse hatte schon im heutigen Vermittagsverkehr eine freundlichere Stimmung ausgelöst, zumal man bei den Banken ein Nachlassen der Verkaufsaufträge des Auslandes feststellen wollte. Zu den ersten Kursen schritt dann die Spekulation zu kleinen Meinungskäufen und Deckungen, zumal wirklich kaum Ware an die Märkte kam, sodaß im allgemeinen Besserungen von 1 bis 3 v. H. eintraten. Die Banken unterstützten diese Belebung anscheinend etwas, um höhere Bilanzkurse zu erzielen. Als besonders fest sind Dynamit Nobel, Elektr. Licht und Kraft, Thüring. Gas, Jul. Berger, Dt. Atlantik und die Kunstseidenwerte zu nennen. Wesentlich schwächer eröffneten nur Sarotti minus 3, Transradio minus 2 v. H., Svenska minus 4 ℳ und Metallgesellschaft minus 4 v. H.

Anleihen bröckelten eher etwas ab, Neubesitz im Verlaufe erholt, Ausländer lagen wenig verändert. Pfandbriefe nicht unfreundlich, aber ohne größeres Geschäft. Reichsschuldbuchforderungen in mittleren Fälligkeiten etwa ⅛ bis ¼ v. H. fester. Geld unverändert, Tagesgeld und Geld über Ultimo 6 bis 8, Monatsgeld 7 bis 8½, Warenwechsel 5⅝ v. H. Im Verlaufe blieb die Stimmung zunächst weiter freundlich, bei lebhafteren Umsätzen wurden verschiedentlich weitere 1 bis 2 v. H. Kursbesserungen erzielt. Später trat diesen Höchstkursen gegenüber wieder eine kleine Abschwächung ein, da eine Meldung über Arbeiterkündigungen in der Gladbacher Textilindustrie verstimmte und auch die Ruhrverhandlungen als weniger aussichtsreich angesehen wurden. Gegen 1 Uhr wurden diese Abschläge aber teilweise wieder eingeholt.

Der Kassamarkt zog heute zur Festsetzung der Bilanzkurse etwas mehr Interesse auf sich und lag etwas fester. An den übrigen Märkten war die Tendenz der letzten Börsenstunden nicht ganz einheitlich. Die Schlußkurse lagen etwa 1 bis 2 v. H. nach beiden Seiten verändert. Der Schlußkurs von Ilse stellte sich auf 209½. AG. für Verkehrswesen waren etwas lebhafter begehrt. Bei einigen Werten hatten die Realisationen gegen Ende der Börse etwas stärkere Einbußen zur Folge. Besonders die anfangs stärker gebesserten Werte notierten mit nachgiebiger Tendenz, so verloren Elektrisch Licht und Kraft 2¾ v. H., Bemberg sogar 3½ v. H.

Devisen gegen Reichsmark blieben ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,1980. Von den europäischen Valuten lag London schwächer, 4,8658 nach 4,8665, Schweiz unverändert 19,38¾, Holland etwas fester, 40,26½ nach 40,25, Paris schwächer 392½ nach 393, alles Newyorker Usance. Spanien schwächer 46,10 nach 46,— gegen London. Zweiplätze Dollar gegen Reichsmark nachgebend, auf einen Monat 40 Stellen und auf drei Monate 140 Stellen.

*

* **Kein deutsches Terminpapier über 200 v. H., nur noch 4 Papiere über 150 v. H.** Durch den neuen Kursrückgang der Salzdetfurth-Aktie ist ein für die deutschen Börsenverhältnisse bezeichnender Zustand geschaffen worden: es gibt jetzt kein deutsches Terminpapier mehr, das über 200 v. H. im Kurse steht. Einschließlich der jetzt unter die Grenze von 200 v. H. gewichenen Salzdetfurth-Aktie gibt es nur noch vier deutsche Terminpapiere über 150 v. H., nämlich Salzdetfurth, Ilse Bergbau, Schultheiß und Hamburg-Süd-Amerika-Linie. Zu den zahlreichen Papieren, die schon seit einiger Zeit unter die Pari-Grenze gewichen sind, traten letzthin folgende Papiere hinzu: Dessauer Gas, Deutsche Linoleumwerke, Feldmühle, Zellstoff Waldhof, Leonhard Tietz.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in RM für	30. Dezember G.	30. Dezember B.	31. Dezember G.	31. Dezember B.	Parität M.	Dist. %
Holland 100 Gulden	168,93	169,24	168,91	169,15	168,48	3
Athen 100 Drachmen	5,433	5,443	5,433	5,443	5,445	9
Brüssel 100 Belga=500 Frs.	58,575	58,675	58,56	58,68	58,355	3
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,46	81,62	81,555	5
Helsingfors 100 finn. M.	10,55	10,57	10,55	10,57	10,513	6
Italien . . 100 Lire	21,97	22,01	21,98	22,00	22,025	5,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,423	7,443	7,415	7,432	7,385	5,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,18	112,39	112,10	112,32	112,08	4
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,81	18,85	17,48	8
Oslo . . 100 Kronen	112,16	112,33	112,13	112,35	111,74	4,5
Paris . 100 Franken	16,473	16,513	16,468	16,503	16,443	2,5
Prag . . 100 Kronen	12,437	12,457	12,432	12,452	12,38	4,5
Schweiz 100 Franken	81,345	81,505	81,31	81,46	80,515	2,5
Sofia . . . 100 Lewa	3,039	3,045	3,037	3,043	3,017	10
Spanien . 100 Peseten	44,36	44,14	43,81	43,89	80,97	6
Stockholm . . 100 Kr.	112,48	112,65	112,39	112,55	112,26	3,5
Wien . 100 Schilling	59,03	59,15	59,01	59,13	58,79	5,5
Ungarn 100 P. = 100000 K.	73,42	73,56	73,36	73,50	73,38	5,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,238	1,405	1,312	1,316	1,736	7
Canada 1 Can. Dol.	4,187	4,195	4,186	4,194	4,179	—
Japan . . . . 1 Yen	2,083	2,085	2,081	2,085	1,988	5,11
Kairo . 1 ägypt. Pfd.	20,89	20,93	20,888	20,925	20,95	—
Türkei . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,130	10
London . . . 1 Pfd.	20,37	20,41	20,365	20,405	20,393	3
New York . 1 Dollar	4,1945	4,2025	4,1945	4,2025	4,1790	2
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,384	0,386	0,383	0,384	0,503	7
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,317	3,323	2,997	3,003	3,412	—

Ruhiger Jahresschluß an den Warenbörsen

Berliner Produktenbörse v. 31. Dez. (Eig. Dr.) Die Jahresschlußbörse brachte naturgemäß keine Belebung des Geschäftes und Produktenverkehrs. Einiges Interesse beanspruchte die Abwicklung der Dezember-Verpflichtungen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft. Obwohl von den heute befähigten 1030 To. Weizen ein Teil nicht den kontraktlichen Bedingungen entsprach, ergaben sich für Dezember-Weizen keine nennenswerten Preisveränderungen. Dezember-Roggen setzte auf Glattstellungen 3 ℳ niedriger ein; im allgemeinen glaubte man, daß nunmehr die Engagements erledigt sind. Im Promptgeschäft war die Unternehmungslust gering, da andererseits das Angebot nur mäßig war, konnten die gestrigen Preise behauptet werden, für Weizen wurden vereinzelt 1 ℳ höhere Forderungen bewilligt. Weizen- und Roggenmehle bei unveränderten Mühlenofferten still. Am Hafer- und Gerstenmarkte war die Unternehmungslust minimal, die Preise blieben nom. unverändert.

Amtlich notiert wurden: Weizen 249—251, fester; Dez. 270,50; März 277,50; Mai 287; Roggen 156—158, stetig; Dez. 170; März 180 u. B.; Mai 180,75—80,50; Gerste 200 bis 10, ruhig; Futtergerste 188—94, ruhig; Hafer 140—46, matter; Dez. —; März 164—63; Mai 174,50—73,75; Weizenmehl 28,75—36,75, stetig; Roggenmehl 23,65—26,75, ruhig; Weizenkleie 9,75—10, stetig; Roggenkleie 8,75—9,50, ruhig; Viktoriaerbsen 24—31; Kleine Speiseerbsen 23 bis 25; Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17 bis 18; Wicken 20—21; Rapskuchen 9,20—9,70; Leinkuchen 15,20—50; Trockenschnitzel 5,50—90; Sojaextraktionsschrot 12,60—13,10; Kartoffelflocken 13—13,60; allg. Tendenz sehr ruhig.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 31. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen 267,50—270; Roggen 175—177,50; Sommergerste für Brauzwecke 215—217,50; Hafer (inländ.) 155—160; Weizenmehl südd. Spezial 0 40,75—41,75; dto. niederrhein. 40,50 bis 41,50; Roggenmehl 26,50—27,50; Weizenkleie 8,75—8,90; Roggenkleie 8,50—8,60; alles für die 100 Kg. Tendenz Getreide fester, Futtermittel schwächer.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 31. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 4,85; März 4,95; Mai 4,95; Juli 5,10; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 84,50; März 88,25; Mai 91,25; Juli 92.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 31. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 lb.) Tendenz fest. Dez. — (—); März 4,8⅝ (4,7); Mai 4,4 (4,3); Juli 4,5¾ (4,4¾); Mehl nom. — Mitte fest. Dez. —; März 4,8¾; Mai 4,4⅝; Juli 4,5⅝; Mehl unverändert.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 30. Dez.** Keine Zufuhr, 60 Ballen Umsatz. Tendenz unverändert. Preise: Tettnanger 70—80, Hallertauer 55—60, Gebirgshopfen 30—40 ℳ.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse** heute geschlossen.

⊙ **Litauische Schweine in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Seit einigen Wochen werden am Frankfurter Schlachtviehmarkt aus Litauen Schweine importiert, teilweise über 2000 Stück, von denen allerdings nach der Abschlachtung der größte Teil ins rheinisch-westfälische Industriegebiet verschickt wurde. Am hiesigen Fleischgroßmarkt kamen wöchentlich etwa 300 Stück zum Verkauf. Nunmehr können auf Anordnung der Veterinärpolizei wöchentlich nur noch 500 litauische Schweine auf den Frankfurter Markt gebracht werden. Die Importfirma dieser Schweine beabsichtigt, den ganzen Bestand von 500 Stück restlos in Frankfurt a. M. zum Verkauf zu bringen. Der Einfluß dieser Maßnahme auf die Preise läßt sich noch nicht absehen.

* **Bremer Baumwolle vom 31. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 10,86.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 31. Dez.** (Eig. Dr.) Americ. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. 31 514; März 31 526—26; Mai 587—88; Juli 31 546—49; Okt. 31 —; Dez. 30 —; Jan. 32 578; März 32 582; Tagesimport 1800; Tendenz stetig. — Schluß. Jan. 31 518; Febr. 31 522; März 31 528; April 31 536; Mai 31 540; Juni 31 545; Juli 31 551; Aug. 31 555; Sept. 31 559; Okt. 31 563; Nov. 31 567; Dez. 31 571; Jan. 32 576; März 32 563; Mai 32 588; Juli 32 590; Okt. 32 587; Locs 584; Tagesimport 1800; Tagesloco-verkäufe 3000; Exportverkäufe 100; Tendenz ruhig und behauptet.

* **Hanfbericht.** Berlin, 29. Dez. Infolge der Feiertage ruht das Geschäft in der Woche vom 23.—29. Dez., wie der Verband Deutscher Hanfindustrieller GmbH. berichtet, auf den Hanfmärkten fast gänzlich. Nur in Jugoslawien wurde eine Befestigung der Preise bei starker Zurückhaltung der Verkäufer festgestellt.

⊙ **10proz. Preisermäßigung für Steingutwaren.** (Eig. Dr.) Der Verband der Westerwälder Großsteinzeugindustrie hat beschlossen, für sämtliche Erzeugnisse eine sofortige Preisermäßigung vorzunehmen, die bei den gebräuchlichsten Haushaltungsartikeln bis zu 10 v. H. geht.

Berliner Metallbörse vom 31. Dezember 1930

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	87,—	86,50	—,—	29,—	28,—	—,—	28,—	27,—
Februar	—,—	87,75	87,—	—,—	29,25	28,50	—,—	28,—	27,75
März	—,—	89,50	88,50	—,—	29,25	29,—	—,—	28,63	27,75
April	—,—	89,—	88,—	—,—	29,25	29,—	—,—	28,75	28,50
Mai	—,—	90,50	89,50	—,—	29,25	29,—	—,—	28,75	28,75
Juni	89,50	90,75	90,50	—,—	29,25	29,—	—,—	29,50	29,—
Juli	—,—	91,—	90,50	—,—	29,25	29,—	—,—	29,50	29,—
August	—,—	90,75	90,50	—,—	29,25	29,—	—,—	29,75	29,—
Sept.	—,—	90,75	90,50	—,—	29,25	29,—	—,—	29,75	29,25
Oktober	—,—	90,75	90,50	—,—	29,25	29,—	—,—	30,—	29,50
Nov.	90,50	90,75	90,50	—,—	29,25	29,—	—,—	30,—	29,50
Dezemb.	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

Elektrolytkupfer prompt	100,75	Antimon Regulus	54,50 / 55,50
Orig. Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	43,— / 45,—
dto. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Feingewicht 10 gr	28,— / 28,50
Hüttenzinn 99 v.H.	—	Platin frz. 1 gr	3,— / 5,—
Rein-Nickel 98/99 v.H.	350,—	Preise (ohne Händleraufschlag) per 100 Kg	

Londoner Metallbörse vom 31. Dezember 1930

Metalle in £ per To. Silber Unze £ (1397/40 fein [illegible]), Platin Unze £

Kupfer, Standard	48,50	Zinn, Standard	116,5	Aluminium	—,—
3 Monate	48,50	3 Monate	118,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	48,50	Settl. Preis	118,5	Quecksilber	22,95
Elektrolyt	49,50	Banka	121,5	Platin	—,—
best selected	48,—	Straits	120,5	Wolframerz	34,50
strong sheets	77,—	Blei, ausländ.	15,—	Nickel	—,—
Elektrowirebars	49,75	Zink gewöhnlich	13,85	Weißblech	—,—

* **Der neue chinesische Zolltarif.** Havas berichtet aus Nanking, daß der neue chinesische Zolltarif veröffentlicht worden sei. Die höchsten Zollsätze belaufen sich auf 50 v. H. ad valorem und betreffen Luxusartikel, Seidenwaren, Wein, Tabak und Spirituosen. Für Autos müssen 12½ bis 50 v. H. Zoll bezahlt werden. Telephon-, Telegraphen- und Radioapparate werden mit 12 v. H. verzollt, dagegen ist der Zoll für Eisenbahnmaterial von 10 auf 5 v. H. herabgesetzt worden. Bücher, Papier, Getreide, Gold und ungemünztes Silber sind zollfrei.

Fernstromversorgung und Völkerbund

Die belgische Regierung hat beim Generalsekretär des Völkerbundes beantragt, in das Programm der europäischen Konferenz, die am 16. Januar in Genf zusammentritt, einige Fragen, die ein besonderes kontinentales europäisches Interesse haben, aufzunehmen. Dazu gehören die Fragen der Elektrizitätswirtschaft. Immer mehr, heißt es in dem Antrage, gehe die Entwicklung in der Richtung einer Kraftübertragung auf größere Entfernungen, und das sei eine Voraussetzung für eine rationelle Ausnutzung der elektrischen Energiequellen. Schon seit einigen Jahren seien die Hauptindustrieländer mit gemeinsamen Grenzen durch Hochspannungslinien miteinander verbunden und die elektrowirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Ländern nähmen zu. Die Durchführung werde in einigen Ländern durch die Gesetzgebung nicht unerheblich erschwert. Man müsse jetzt die Ausdehnung dieses Kraftaustausches auf dem ganzen Kontinent ins Auge fassen, und es sei notwendig, ein gemeinsames Statut aufzustellen und alle gesetzlichen Hindernisse, die dieser Entwicklung entgegenständen, zu beseitigen. Die belgische Regierung ist der Meinung, daß die bisherigen Arbeiten des Völkerbundes auf diesem Gebiete erfolglos geblieben sind, weil man eine möglichst universelle Lösung des Problems angestrebt habe. Es handle sich hier aber vor allem um eine Frage mit kontinental-europäischen Interessen, deren Lösung im Rahmen der europäischen Einigungsbestrebungen notwendig und möglich sei.

Rund 25 Milliarden Pfund englisches Nationalvermögen

Sir Josiah Stamp sagte in seiner ersten Rede als Präsident der Königlichen Statistischen Gesellschaft, seiner Berechnung nach habe England während der sechs auf 1914 folgenden Jahre seine gesamten natürlichen Ersparnisse aufgebraucht und den vierten Teil seiner ausländischen Anlagen verloren. Dann habe England während der nächsten acht Jahre ungefähr 400 Millionen Pfund Sterling jährlich gespart. Der Redner schätzte das Nationalvermögen auf 24 445 Millionen Pfund brutto und 18 045 Millionen Pfund netto.

* **Zollerhöhungen in Chile.** Die chilenische Regierung hat durch Verordnung vom 1. Dezember Zollerhöhungen um 35 und 20 v. H. für etwa 480 Positionen vorgenommen. Die Erhöhungen treten 60 Tage nach Unterzeichnung in Kraft. Die Maßnahme wird mit der Gefahr vermehrter Arbeitslosigkeit und mit dem notwendigen Schutz gegen ausländischen Preisabbau begründet.

* **Rückgang der saarländischen Eisen- und Stahlerzeugung.** Die saarländischen Eisenhütten erzeugten im Nov. mit 22 Hochöfen 138 130 Tonnen Roheisen gegen 140 394 Tonnen im Oktober und 134 608 Tonnen Rohstahl gegen 141 400 Tonnen im Oktober. Das Ausmaß dieses Rückganges tritt noch klarer in die Erscheinung, wenn man diesen Zahlen die Zahlen der Erzeugung im November des vergangenen Jahres gegenüberstellt. Im November 1929 wurden nämlich 169 384 Tonnen Roheisen und 179 209 Tonnen Rohstahl erzeugt. Im Vergleich zu der Erzeugung des vergangenen Jahres macht der Rückgang also beinahe 88 v. H. aus.

Einschränkung der Diamantenerzeugung um 50 vH.

In einer in Amsterdam stattgefundenen Sitzung der Internationalen Kommission für den Diamantenhandel und die Diamantenindustrie wurde vorbehaltlich der Genehmigung durch die Arbeitgeberverbände der Diamantenindustrie beschlossen, die Erzeugung um 50 v. H. einzuschränken. Wie hierzu verlautet, besteht sowohl beim holländischen Arbeitgeberverband der Algemeenen Juweliers Vereeniging wie auch bei den belgischen Arbeitgeberverbänden starke Stimmung für die Produktionseinschränkung in dem von der Internationalen Kommission beschlossenen Ausmaß. Voraussichtlich wird der obige Beschluß bereits am 5. Januar in Kraft treten und vorläufig für einen unbeschränkten Zeitraum in Geltung bleiben.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Firma A. Freymann u. Co., Feilenfabrik in Weinheim. Inhaber Kaufmann Ludwig Kahn. (Vertrauensperson: RA. Dr. Heckmann in Weinheim.) — Firma Ultima-Gesellschaft mbH., Uhrengroßhandlung in Mannheim, E 2, 4—5. (Vertrauensperson: Treuhandrevisor Dr. Hecht in Mannheim.) — Firma G. Welz u. Söhne, Baugeschäft in Mannheim-Käfertal, Mannheimerstr. 54, Alleininhaber Ingenieur Hans Welz, ebenda. (Vertrauensperson: Rudolf Stober in Mannheim.) — **Aufgehobene VB.** (Bestätigung des Vergleichs): Firma Hellmann u. Heyd, Manufaktur-, Mode- und Weißwarengeschäft in Mannheim, Q 1, 4—5, alleiniger Inhaber Kaufmann Karl Hellmann in Mannheim, Q 1, 4—5.

Mangels Masse eingestellte Konkursverfahren: Firma Automobilzubehör GmbH., verm. Haefele u. Herbeck in Mannheim, N 7, 2. — Gustav Sommer, Zigarrenfabrikant in Neulußheim (Baden). — **Aufgehobene KV.** (nach Schlußtermin und Schlußverteilung): Nachlaß der Zimmermann Klaus Detlef Jäger Witwe, Margarethe geb. Schuch in Weinheim.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	30.	31.
6% Bad.St.-A. 21	71,—	73,50
7% Bad.Kom.Gb	88,50	88,50
6% Pfälz.Hyp.Bank	83,—	83,—
10% Rhm. Gold	100,0	100,0
8% " Gold	97,—	97,—
6% " Gold	87,—	87,—
8% Farben Bd. 28	98,—	98,50
Badische Bank	130,0	130,0
Pfälz. Hypoth.-B.	130,0	—,—
Rh. Hypoth. B.	132,0	—,—
[illegible]	108,0	110,0
Durlacher Hof	118,0	120,0
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A.-Br.	—,—	140,0
Pfälz. Preßhefe	125,0	125,0
Schwartz Storch.	122,0	122,0
[illegible]	125,5	127,0
Bad. AG. f. Rheinsch.	54,—	54,—
[illegible]	19,50	19,50
[illegible]	25,—	25,—
A.-G. f. Seilind.	35,—	37,—
Brown, Boveri	73,—	73,50
Daimler-Benz	21,—	22,—
Deutsche Linol.	95,—	99,—
Enzinger Union	61,—	63,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	121,5	124,0
12% Grkr.M.Dtl.	100,0	100,0
12% " "	110,0	110,0
Karlsr. Wth. Holz	31,—	31,—
[illegible]	182,0	183,0
Konservenbr. Braun	40,—	40,—
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	—,—	109,0
Portl. Zem. Heidb.	61,—	61,—
Rh. Elektr. A.-G.	113,0	113,0
Rheinmühlenw.	100,0	100,0
Südd. Zucker	134,0	135,0
Ver.disch. Oel	71,—	71,—
Wayß & Freytag	39,—	40,—
Zellstoff Waldhof	89,50	90,—
Clauss-Wiener	—,—	30,50
[illegible] Bergbau	—,—	54,50
Rheinstahl	65,25	68,—
Selgm. Hellbr.	205,0	200,0
Tellus Bergbau	63,—	68,—
[illegible]	34,25	34,50
Ver. Stahlwerke	58,50	57,—

Industrie-Aktien

	30.	31.
Henninger R. Gr.	—,—	125,0
Löwen München	177,0	179,0
Schöfferh. Binding	180,0	184,0
Schwarz Storch	—,—	120,0
Werger	125,0	128,0
[illegible]	—,—	—,—
A. E. G. St.-A.	90,—	91,50
Bekula Berlin	109,0	109,0
[illegible]	114,0	115,0
[illegible]	45,—	46,—
Brown Boveri	73,—	73,—
Cement Heidelbg.	61,—	65,—
" Karlstadt	108,0	105,0
Chade	—,—	214,0
Chamotte Annaw.	70,—	70,—
Chemische Albert	28,—	25,75
Ch. Brockhues	34,—	33,50
Daimler Benz	20,50	21,25
Dt. Atlant.-Tel.	90,—	90,—
D. Gold u. S. Anst.	124,5	124,1
Dt. Linoleum	—,—	99,—
Dt. Verlag	130,0	130,0
Dresd. Schnellpr.	—,—	17,50
Dürkopp	47,—	47,—
[illegible]	65,—	73,—
Elfen Kaiserslt.	—,—	—,—
Enzing. Union	58,—	56,—
Eßlinger Masch.	36,—	36,—
Ettling. Spinn.	115,0	115,0
Faber & Schleich.	34,—	34,—
Fahr Gebr. Pirm.	—,—	—,—
J. G. Farben	122,1	125,0
6% " Bonds 28	99,50	99,—
Feinmech. Jetter	46,—	47,—
Felt. Guilleaume	—,—	78,50
Frankfurter Gas	118,0	118,0
Ges. f. el. Unt.	14,75	15,10
Goldschmidt Th.	35,50	37,—
Gritzner Masch.	32,—	33,—
Grün & Bilfinger	167,5	168,0
Hald & Neu	30,—	30,—
Hanfwerk Füssen	47,—	47,—
Hilpert Armatur	60,50	60,50
Hochtief A.-G.	114,0	115,0
[illegible]	60,—	61,—
Holzmann Phil.	70,75	73,25
Holzverkohl. Ind.	—,—	—,—
Jung Gebr. Aktien	75,—	75,—
Junghans Gebr.	—,—	32,—
Konserven Braun	—,—	23,—
Lechwerke	68,50	67,50
Lahmeyer & Co.	130,0	130,0
Mainkraftwerke	129,5	129,5

	30.	31.
Konserven Braun	39,—	40,—
Knorr & Co. Heilbr.	73,—	73,—
Lechwerke	—,—	74,50
Ludwigsh. Walz.	70,—	72,—
Mainkraftwerke	—,—	68,50
Metallg. Frankf.	73,—	69,—
Miag Mühlenb.	74,—	73,50
Miag, Mühlb.	—,—	65,—
Moenus St.-A.	35,—	35,—
Motoren Deutz	30,—	30,—
Motor Oberursel	—,—	30,—
Pf. Mühlenw. Kapp.	—,—	10,—
Rein. Gebb. & Sch.	71,—	71,—
Roeder Gebr. D.	82,75	82,75
Rütgerswerke	41,—	42,25
Schuckert Frankf.	18,50	18,—
Schramm Lackf.	61,—	61,—
Schuckert Nbg.	—,—	105,5
Schnellpr. Frankenth.	25,—	25,—
Sellindustrie Wolff	—,—	20,50
Südd. Zucker	130,0	135,0
Zellst. Aschaffenb.	—,—	44,—
Ver. Chem. Ind.	63,—	63,—
Ver. deutsch. Oel	73,75	73,—
Bergl. Tuche	—,—	—,—
Ver. Ultramarin	131,0	131,0
Ver. Zellst. Berl.	40,50	41,—
Vogtl. Masch. G.	45,—	45,—
Voigt & Haeffner	140,7	145,7
Wolff. Zell. u. K.	—,—	39,50
Wayß & Freytag	38,15	40,—
Zellst. Waldh.	—,—	60,—
Zellstoff Aschaffbg.	71,50	71,50
" Memel	73,50	73,50
" Waldhof	—,—	94,50
Wa (Freiverk.)	78,—	78,—
Badische Maschinenf.	17,—	18,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	30.	31.
6% Reichsanl. 27	101,0	101,4
6% " 27	86,—	86,—
Ablösungsschuld	52,50	52,40
" ohne	5,35	5,40
5% Dt. Schutzgeb.	—,—	—,—
5% Schutzgeb. 08	99,40	91,—
4% Schutzg. 14	1,60	1,60
5% Ludwigsh. 26	91,25	72,—
10% Rhm. Gold 26	99,75	99,75
8% " " 26	89,75	90,50
6% " " 27	86,—	78,—
8% Grkr. Pfb. 28	14,75	14,85
5% Dresd. Anl.	—,—	—,—
6% Dtsch. Reichsp.	7,60	7,60
6% Bad. Kom. Landesb.	2,02	2,02
6% Grkr. Pf. alg.	73,—	73,—
5% Rh.-Westf.-Bod.	—,—	88,25
6% Bad. Kom. Gb.	86,50	86,50
6% " Gold Gb.	86,—	84,—
4% Rh. Hyp. 14	86,—	86,75
8% " " 5–8	97,75	98,75
6% " " 19–21	91,75	93,50
4% " " 12–13	86,—	86,—
4½ % Rhein. Hyp	88,15	86,—
4½ % " "	87,—	88,25
4½ % " Liqu.	87,75	87,25
4½ % " Liquid.	98,50	98,—
4½ % Pfälz. Hyp.	86,—	86,—

Bank-Aktien

	30.	31.
Allg. D. Credit	98,25	97,—
Badische Bank	128,0	130,0
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	138,0	138,0
Berl. Handelsges.	135,0	110,2

	30.	31.
Darmst. u. Nat.	144,0	145,0
Dt. Disk.-Bank	107,5	108,7
D. Effekt.- u. Wechs.	95,50	95,50
D. Hyp. u. Wechs.	136,0	138,5
D. Ueberseebank	73,—	74,50
Dresdner Bank	109,0	109,5
Frankf. Bank	98,—	98,—
Frankf. Hyp.-Bk.	131,0	134,0
Nürnberg. Vereinsbk.	—,—	—,—
Oest. Cred.-Anst.	27,40	27,40
Pfälz. Hyp.-Bk.	126,0	127,0
Reichsbank	237,5	238,5
Rhein. Creditbk.	—,—	—,—
Rhein. Hyp.-Bk.	130,5	132,5
Südd. Boden-Cr.	140,5	140,0
Südd. Disconto	—,—	—,—
Wiener Bankver.	9,65	9,65
Württ. Notenbk.	130,0	130,0
Allianz	160,0	160,5
Frankf. Allg. Vers.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-G.	28,—	25,—

Transport-Aktien

	30.	31.
Hapag	60,50	62,50
Nordd. Lloyd	13,—	13,—
[illegible]	63,25	61,50
Schantungbahn	—,—	—,—
AG. f. Verkehrsw.	67,—	68,50
Allg. Lok. u. Str.	111,7	114,0
Südd. Eisenbahn	89,50	89,50
Oest.-Ung. Staatsb.	—,—	—,—
Baltimore Ohio	67,—	67,50
Canada Pacific	20,85	20,85
Pf. Heinrichsbahn	—,—	—,—
Hapag	60,75	63,—
D. Schiffsanteile	—,—	118,0
Hansa Dampf.	128,0	128,0
Nordd. Lloyd	62,—	63,—
Bremen Tiefdruck	—,—	—,—

Montan-Aktien

	30.	31.
Eschweil. Bergw.	163,0	165,0
Gelsenk. Bergw.	80,—	80,75
Ilse Bgb. St. A.	169,0	170,0
Kali Aschersleben	—,—	136,0
Kali Salzdetfurth	207,0	200,0
Kali Westeregeln	130,0	130,0
Klöckner	—,—	54,—
Mannesm. Röhr.	65,—	60,50

Bank-Aktien

	30.	31.
Bank f. el. Werte	85,—	84,—
Bank f. Brauind.	98,—	98,—
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Berl. Handelsges.	117,5	120,0
Com. u. Privatb.	108,0	110,2
Darmst. u. N.-B.	144,0	144,2
Dt. Asiatische Bk.	33,50	33,50
Deutsche Bank u. Disc.	107,5	110,0
Dt. Ueberseebk.	75,—	75,—
Dresdner Bank	108,0	110,0
Meininger Hypbk.	136,5	136,5
Oesterr. Creditb.	—,—	27,25
Reichsbank	238,7	238,5
Rhein. Creditbk.	—,—	—,—
Süddeutsch. Disc.	—,—	—,—
Frankf. Allgem.	—,—	—,—

Terminnotierungen (Schluß)

	30.	31.
Allg. Dt. Credit	97,—	98,—
Bank f. Brauind.	98,—	98,—
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Bayr. Hyp. u. W.	138,0	138,0
Berl. Handelsges.	—,—	118,0
Commerzbank	109,5	109,5
Darmst. u. Nat.	142,5	145,5
Deutsche Disconto	109,0	109,0
Dresdner Bank	109,5	109,5
A.-G. für Verkehr	67,50	68,50
Dt. Reichsb. Vorz.	87,—	87,25
Hapag	61,—	61,—
Nordd. Lloyd	61,—	62,50
AEG	43,—	44,50
Allg. Elektr.-Ges.	90,—	92,25
Bemberg	43,25	—,—
Bergmann	—,—	110,0
Buderus Eisen	47,75	48,—
Cement Heidelbg.	61,—	65,50
Compan. Hisp.	293,0	295,0
Contin. Gummi	110,0	109,5
Daimler Benz	21,—	21,50
Deutsche Erdöl	57,50	53,25
Dt. Gold- u. Silber	124,5	124,5
Dt. Linoleum	95,25	98,25
Licht u. Kraft	109,0	109,0
Elektr. Lieferung	90,—	[illegible]
J. G. Farben	122,5	124,5
Felten & Guill.	78,50	80,—
Gelsenk. Bergw.	80,50	81,—
Gesfürel	99,50	98,—
Goldschmidt	36,—	37,—

	30.	31.
Harpen. Bergbau	74,—	73,—
Hoesch Eisen	75,—	72,—
Ilse Bergbau	161,0	170,0
Kali Aschersleben	136,0	136,5
Kali Salzdetfurth	199,0	199,0
Kali Westeregeln	130,0	130,5
R. Karstadt	68,75	68,50
Klöcknerwerke	54,—	54,50
Lahmeyer & Co.	—,—	113,5
Mannesmann	60,—	61,50
Mansfelder	32,25	33,—
Metallgesellsch.	73,50	70,—
Miag Mühlenbau	—,—	65,—
Montecatini	40,—	40,75
Oberbedarf	32,—	32,—
Orenst. Koppel	33,50	33,50
Phönix Bergbau	58,75	58,50
Rh. Braunkohlen	146,0	146,5
Rh. Elektr. (Rhenag)	109,0	114,0
Rh. Stahlwerke	65,75	68,50
Riebeck Montan	—,—	—,—
Rütgerswerke	44,—	45,—
Schuckert	108,0	109,5
Siemens & Halske	140,0	144,0
Südd. Zucker	—,—	130,0
Svenska Tändst.	—,—	275,0
Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	56,50	57,25
Zellstoff Aschaff.	71,50	77,—
Zellstoff Waldhof	89,12	94,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	30.	31.
Anleiheablösungsschuld	—,—	95,25
6% Reichsanl. 29	87,25	85,50
Ablösungsanl. I	52,—	52,—
ohne Auslosungsr.	5,12	5,25
6% Bad. Kohlen	—,—	10,50
6% Grkr. Pfb. R.	—,—	10,50
5% Dt. Anleihe	7,71	7,17
5% Roggenwert.	7,50	7,60
5% Roggenrentb.	6,81	6,80
5% Landsch. Rog.	—,—	7,50
8% Westfalen	11,25	12,50
4½ % Oest. Schatz	29,12	30,50
4% " Goldrente	25,50	26,20
4% " Kronen	—,—	1,40
4½ % " [illegible]	—,—	1,85
4% " Silb.-R.	2,—	2,10
4½ % " Pap.-R.	—,—	1,90

	30.	31.
6% Türk.Adm.Anl.	—,—	3,40
6% " Bagd.-Eil.I	3,20	3,30
4% " " II	—,—	3,20
4% " unif. Anl.	6,20	6,10
4% " Zollobl. 1911	—,—	3,80
" 400 Fr.-Lose	7,75	7,80
4½ % Ung. St.-R. 13	18,15	18,75
4½ % " 14	22,—	22,25
4% Ung. Goldr.	21,75	21,65
4% " Kronenr.	1,95	1,95
4½ % Anat. Ser. I	11,15	12,—
4½ % Anat. Ser. II	11,25	11,40
4½ % " III	—,—	—,—
5% Tehuant. Eisenb.	—,—	7,—

Transport-Aktien

	30.	31.
Schantungbahn	—,—	—,—
AG. f. Verkehrsw.	67,—	68,50
Allg. Lok. u. Str.	111,7	114,0
Südd. Eisenbahn	89,50	89,50
Oest. St.-Eisenb.	—,—	—,—
Baltimore Ohio	67,—	67,50
Canada Pacific	20,85	20,85
Pf. Heinrichsbahn	—,—	—,—
Hapag	60,75	63,—
D. Schiffsanteile	—,—	118,0
Hansa Dampf.	128,0	128,0
Nordd. Lloyd	62,—	63,—

Bank-Aktien

	30.	31.
Bank f. el. Werte	85,—	84,—
Bank f. Brauind.	98,—	98,—
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Berl. Handelsges.	117,5	120,0
Com. u. Privatb.	108,0	110,2
Darmst. u. N.-B.	144,0	144,2
Dt. Asiatische Bk.	33,50	33,50
Dt. Bank u. Disc.	107,5	110,0
Dt. Ueberseebk.	75,—	75,—
Dresdner Bank	108,0	110,0
Meininger Hyp.	136,5	136,5
Oesterr. Creditb.	—,—	27,25
Reichsbank	238,7	238,5

Industrie-Aktien

	30.	31.
Accumulatoren	—,—	328,5
Adlerwerke	—,—	—,—
Aschaffenb. Zellst.	33,50	31,75
Augsb.-Nürnb.	38,—	38,—
Allg. Elektr.-G.	90,35	91,50
Basalt	101,5	102,0
Bemberg	54,—	57,50
Bergmann	60,15	31,85
Berl. Kindl	73,15	74,—
Berl. Maschinen	36,—	37,75
Bank-Aktien	[illegible]	[illegible]
Bergmann Elektr.	113,2	113,2
Berl. Karlsruher	180,5	180,5
Braunk. u. Brik.	—,—	—,—
Buderus Eisen	33,—	33,—
J. P. Bemberg	48,—	45,50
Bergmann Elektr.	108,5	109,0
Berlin Gubener	120,0	120,0
Berl. Karlsr. Ind.	42,—	42,50
Berliner Maschb.	39,—	39,50
Braunk. u. Brikett	152,2	150,0
Bl.-Bergb. Tief	48,15	48,—
Bremer Vulkan	100,0	100,0

	30.	31.
Bremer Wolle	124,0	122,7
Brown, Bov. & Co.	78,—	77,50
Buderus Eisen	48,85	48,85
Charlott. Wasser	78,—	77,75
Chem. Heyden	43,—	43,12
Chem. Gelsenk.	48,50	48,25
Chem. Albert	26,—	25,75
Chem. Brockhues	34,50	36,—
Contin. Gummi	31,—	30,50
Contl. Caoutch.	107,0	109,0
Daimler-Benz	23,50	21,—
Dessauer Gas	97,—	100,0
Dtsch.-Atlant.-T.	89,50	89,50
Deutsche Erdöl	57,50	60,—
Dtsch. Gußstahl	—,—	—,—
Deutsche Kabelw.	57,—	60,—
Dtsch. Steinzeug	—,—	108,0
Deutsche Wolle	8,—	8,—
Deutsch. Eisenh.	36,—	35,15
Deutsche Linol.	99,—	100,0
Dt. Schiffsbau	08	—,—
" 14	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Dresd. Schnellpr.	34,25	34,25
Dürener Metall	94,—	94,—
Düsseldorf. Eisenh.	—,—	—,—
Dynamit Nobel	48,25	46,25
Dynamit Trust	57,65	62,—
Elektr. Lieferung	90,—	95,—
Elektr. Licht u. K.	108,0	109,1
Eisenb. & Co.	—,—	67,—
Emaille Ullrich	—,—	—,—
Enzinger Werke	84,—	87,—
Eschw. Bergwerk	198,0	197,5
Essener Steinkohl.	—,—	—,—
Faber Bleistift	—,—	—,—
Fahlb. List & Co.	96,—	98,—
Farbenind. I. G.	122,5	125,0
Feldmühle Papier	100,0	104,5
Felten & Guill.	77,—	79,—
Ford & Höchling	—,—	—,—
F. Fröbel	127,5	127,5
Gebhard Textil	65,25	65,—
Gebr. & Co.	35,50	36,15
Gelling & Co.	—,—	—,—
Gelsenk. Bergw.	80,25	81,75
Gerresheim & Co.	46,50	48,—
Germ. Portl.-Z.	71,—	72,—
Gerresheim. Glas	85,—	85,—
Ges. f. elektr. Unt.	98,—	98,—
Goldschmidt Th.	35,—	35,15
Gruschwitz Textil	38,25	38,—
Hamm. Werke	40,—	40,25
Hamburger Werke	—,—	—,—
Hamburg. Elektr.	92,—	91,75
Harb. Gummi	—,—	19,50
Harpener Bergbau	167,5	168,0
Hedwigshütte	33,25	60,25
Hamburger	61,—	63,50
Hackethal Draht	90,15	90,—
Hammersen	61,—	61,—
Hann. Maschinenb.	38,—	35,25
Harpener Bergb.	—,—	45,—
Hackethal Draht	—,—	—,—
Hoesch. Eisen	73,50	74,50
Hohenlohe-Werke	80,30	80,50
Holzmann Phil.	—,—	24,—
Hilpert Masch.	80,35	80,25
Hindrich Aufferm.	77,—	55,—
Hirsch Kupfer	110,0	110,0

	30.	31.
Hirschberg Leder	78,50	79,25
Hoesch Eisen	61,—	61,25
Hohenlohe-Werke	—,—	46,—
Phil. Holzmann	70,—	69,50
Hotelbetr. & Co.	13,50	—,—
Ilse Bergbau	172,0	180,0
Ph. Jüdel & Co.	81,—	83,25
Gebr. Junghans	30,—	32,75
Kahla Porzellan	25,25	25,—
Kaliwerk Aschersl.	135,5	127,5
Karstadt	66,—	67,—
Klöcknerwerke	53,—	55,—
C. H. Knorr	159,0	159,0
Kolbermoor S. Brauer.	24,—	25,—
Köln Gas	25,50	26,25
Gebr. Körting	31,—	33,—
Köllner Sprengst.	73,50	69,—
Kraus & Co. Lok.	75,—	73,—
Kronprinz Met.	22,—	23,25
Kyffhäuser Hütte	51,50	51,50
Lahmeyer & Co.	113,0	113,5
Laurahütte	34,75	35,50
Lindes Eismasch.	134,5	135,5
Leopold Stadtbahn	375,0	400,0
Lingel Schuhfabr.	58,—	78,—
C. Lorenz & Co.	—,—	—,—
C. Lorenz	—,—	—,—
Lüders & Steffen	—,—	—,—
Lüdenscheid Met.	45,50	45,75
Magirus K.-G.	12,25	18,50
Mannesmann	61,—	61,50
Mansfelder Bgb.	31,50	33,50
Markt- u. Kühlh.	109,0	107,0
Masch.-Buckau-W.	90,50	100,0
Maximilianshütte	140,0	148,0
Meck. Wat. Lub.	56,75	56,75
" Ritter	28,75	28,75
Merkur Wolle	93,50	95,50
Mez Söhne	77,—	78,—
Miag Mühlenb.	64,—	65,—
Mix & Genest	108,0	108,0
Motoren Deutz	—,—	47,—
Mühlheim Bergw.	60,—	61,—
Nat. Automobile	7,50	7,—
Niederlaus. Kohle	103,0	103,5
Nordd. Wollkämm.	48,25	43,25
Oberschl. E.-Bed.	32,25	35,—
Oberschl. Kokw.	54,65	55,75
Orenst. & Koppel	41,—	40,50
Ostwerke	127,2	122,0
Phönix Bergbau	55,—	56,—
Hermann Pöge	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	65,50	65,—
Rheinfelden Kraft	189,0	185,0
Rhein. Braunk.	145,0	144,5
Rhein. Chamotte	64,50	64,50
Rhein. Elektr.	111,0	—,—
Rhein. Möbelst.	25,50	25,50
Rhein.-W. Kalk	60,—	59,—
Rheinstahl	66,—	67,50
Riebeck Montan	70,85	73,—
Rositzer Zucker	23,25	23,—
Rütgerswerke	44,50	44,95
Salzdetfurth	41,50	45,25
Sachsenwerk	78,—	76,—
Sächs. Gußstahl	—,—	48,—
Salzdetfurth	198,0	198,0
Sarotti	87,50	83,—
Schles. Elektr. Gas	95,50	96,—
Hugo Schneider	72,50	73,—

	30.	31.
Schubert & Salzer	117,5	121,0
Schuckert & Co.	107,0	107,8
Schultheiß	160,0	161,0
Segall Strumpf	18,75	20,—
Siemens & Halske	141,5	146,5
Stoehr Kammg.	74,75	75,—
Stolberger Zink	60,—	60,50
Stoewer Nähm.	—,—	—,—
Stollwerck Gebr.	43,—	50,—
Südd. Immobil.	36,50	38,—
" Zucker	134,0	135,0
Leonh. Tietz	—,—	71,—
Thöris V. Oelf.	57,75	58,—
Thür. Gas	103,2	109,0
Trans-Radio	122,5	120,0
Ver. Glanzst.	52,—	51,75
Ver. Dt. Nickelw.	—,—	20,20
Ver. Schuhfabr.	—,—	—,—
Ver. Chem. Charl.	40,50	40,50
Ver. Dt. Nickelw.	113,0	114,7
Ver. Glanzst. Elb.	40,50	61,75
V. Harz. Portl.	8,—	64,75
Ver. Schmirgel	25,25	25,—
Ver. Stahlwerke	56,50	57,15
Ver. Stahl. u. Sp.	120,0	120,0
Ver. Ultramarin	131,8	131,0
Vogel Telegr.	40,50	50,—
Vogtländ. Masch.	33,—	33,50
Voigt & Haeffner	137,0	140,0
Wanderer Werke	35,—	36,75
Westeregeln	125,0	125,0
Zellst. Waldh.	88,50	90,—
Zellstoff Memel	61,—	63,—

	30.	31.
Westeregeln Alkali	130,0	130,0
Westf. Eisen	67,—	67,—
Wicking-Zement	58,50	59,75
Wunderlich Zement	—,—	—,—
Wittener Stahl	36,00	41,—
Wittener Guß.	35,—	35,—
Wolff, R.	—,—	—,—
Zellstoff Verein	41,—	42,—
Zellstoff Waldhof	89,50	94,—
Zeiß-Ikon	87,25	89,—
Neu-Guinea	190,0	205,0
Otavi Minen	31,—	32,50

Freiverkehrs-Kurse

	30.	31.
Deutsch. Petrol.	58,—	58,—
Feldberg	—,—	—,—
Benz	—,—	—,—
Ufer Hoff	—,—	—,—
Diamond	4,75	5,12
Hochfrequenz	101,0	143,0
Kraftgesellsch.	—,—	—,—
Ammendorf	—,—	—,—
Noris Film	—,—	69,50
Neckar & Co.	—,—	—,—
Siemens Glas	—,—	—,—
Gebr. Stollwerck	75,—	75,—
Wichmann Glas	—,—	—,—
Wiegand	90,—	90,—
Bremer Vulkan	—,—	—,—

Terminnotierungen (Schluß)

	30.	31.
Allg. Dt. Credit	97,—	98,50
Bank f. Brauind.	98,50	98,50
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Bayr. Hyp. u. W.	138,0	138,0
Berl. Handelsges.	134,0	134,0
Berl. Hyp. Bk.	116,1	118,5
Comm. u. Priv.	109,5	109,5
Darmst. u. Nat.	143,5	145,2
Deutsche Disconto	109,5	109,2
Dresdner Bk.	109,0	—,—
A.-G. für Verkehr	68,—	68,—
Allg. Lokalb.	113,0	115,7
Dt. Reichsb. Vz.	86,15	86,—
Hapag	62,25	62,—
Hamb.-Südam.	154,0	163,0
Hansa Dampf	121,0	123,0
Nordd. Lloyd	62,25	62,—
Otavi	43,—	44,—
Allg. Elektr.-Ges.	91,75	93,60
Aschaff. Zellst.	54,25	53,75
J. P. Bemberg	43,75	42,65
Bergmann Elektr.	107,5	107,7
Buderus Eisen	—,—	—,—
Charlottb. Wasser	78,50	77,75
Comp. Hispano	294,0	294,7
Cont. Gummi	109,0	109,5
Daimler-Benz	23,25	22,60
Dessauer Gas	98,—	100,0
Deutsche Erdöl	58,75	59,25
Dt. Linoleum	96,50	98,25
Dynamit Nobel	58,—	62,—
Elektr. Lieferung	90,00	91,50
El. Licht u. Kr.	108,5	109,0
Essener Steink.	—,—	—,—
J. G. Farben	123,5	125,1
Feldmühle	101,5	103,0
Felten & Guill.	75,—	77,60
Gelsenk. Bergw.	80,75	81,50
Gesfürel	98,75	98,—

	30.	31.
Th. Goldschmidt	36,—	36,50
Harpener Bergbau	73,50	75,—
Hoesch Eis. u. St.	61,—	61,—
Ph. Holzmann	70,—	—,—
Hotelbetriebsges.	94,—	94,—
Ilse Bergbau	169,5	169,5
Kali Aschersleben	135,0	136,0
R. Karstadt	68,75	69,—
Klöckner Werke	53,50	54,—
Köln-Neuessen B.	69,75	67,60
Mannesmannröhr.	60,00	61,50
Mansfelder	32,25	33,25
Metallbank	74,—	73,—
Mitteldeutsche Stahl	—,—	—,—
Nordd. Wolle	45,25	44,75
Oberbedarf	—,—	34,—
Oberschl. Kokw.	60,25	60,25
Orenst. & Koppel	41,50	42,50
Ostwerke	126,5	126,0
Phönix Bergbau	54,75	56,—
Polyphonwerke	142,0	144,0
Rh. Braunk. u. Br.	145,5	145,2
Rh. Elektrizität	112,0	113,2
Rh. Stahlwerke	66,50	66,—
Rh.-Westf. Elektr.	128,5	128,5
R. Riebeck-Mont.	—,—	75,—
Rütgerswerke	44,65	44,50
Salzdetfurth Kali	198,0	196,5
Schles. Portl.-Z.	—,—	54,50
Schubert & Salzer	117,7	122,0
Schuckert & Co.	107,0	109,2
Schultheiß-Patzenh.	158,0	162,0
Siemens & Halske	144,5	146,2
Svenska	280,0	276,0
Leonhard Tietz	100,5	103,7
Ver. Glanzstoff	53,25	57,75
Westeregeln Alkali	132,0	134,5
Zellstoff Waldhof	91,50	92,—
Otavi Minen	32,25	33,50

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Ala-Anzeigen
Aktiengesellschaft
Mannheim P 2, 1

AMBROS ANK & SOHN
Reinigungs-Institut
J 2, 22 — Feudenheim, Körnerstr. 30

Die herzlichsten Glückwünsche
Georg Bauer u. Frau
Metzgerei
Speisenstr. 13 — Telephon 52676

Meiner verehrlichen Kundschaft von Mannheim u. Vororten die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Peter Beck II.
Gau Heppenheim bei Alzey
Weinbau und Weinhandel

Dampfwaschanstalt
L. Benzinger
Pfügersgrundstr. 15 — Tel. 53946

Gregor Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei mit elektr. Maschinenbetrieb
Augartenstr. 38/68 — Tel. 43297

Bischofs Weinstube
Otto Bischof und Frau
Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 61254 — Bismarckstr. 2

Zigarrenhaus
Hans Blobner Erben
M 2, 12 — Tel. 21841

Färberei Albert Brehm
Chem. Reinigungswerk
Fabrik: Seckenheimerlandstraße

Staatliche Lotterie-Einnahme
Adolf Burger
Uebersee-Reisebüro
S 1, 5 — Breitestraße

Jean Dietz u. Familie
Malermeister
J 6, 11 — Tel. 32916

Friedr. Dröll u. Familie
Qg 2, 1 — Tel. 30460

Johann Doberaß
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Mannheim-Käfertal
Forsterstr. 14 — Tel. 50417

Eichbaum-Stammhaus
Große Silvesterfeier - Sonder-Souper
Stimmung mitbringen - Konzert in allen Räumen. — Schlachtfest.
Hermann Rußler und Frau
Im Saal TANZ auch am 1. 1. 1931

PARK-HOTEL BAD DÜRKHEIM
Inhaber: E. MAPPES
wünscht ein herzliches
Prosit Neujahr!

Ludwig Eisinger
B 2, 16 — Friedrichsplatz 17
Tel. 21347 — Tel. 44931

Allen Weinkennern
in Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung
ganz besonders den Freunden unserer prächtigen Weine
ein herzliches „Prosit Neujahr!"
Freinsheimer Winzerverein e. G. m. u. H.
Original-Ausschankstelle MANNHEIM, S 3, 7a — Anton Schlopp
Original-Ausschankstelle LUDWIGSHAFEN a. Rh. — Oskar Weimar, „Amtsstübl"

Den Freunden unserer edlen Forster Weine ein herzliches
Prosit Neujahr!
FORSTER WINZERVEREIN, FORST/Pfalz
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

Heinrich Friedmann
Inhaber der Firma
Friedmann & Seumer
Büro-Einrichtungen
Mannheim, Q 7, 1 — Tel. 27160/61

GEORG GÜNTHER u. FAMILIE
Lenaustraße 2a — Gegründet 1878 — Telephon 52719
Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte für autogene und elektrische Schweißarbeiten sämtlicher Metalle
Fabrikation von Kamin-Aufsätzen — Spenglerei u. Installation

Friedrichspark-Restaurant
Inhaber: Otto Frei

Leonhard Gutfleisch & Söhne
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Mannheim-Feudenheim
Hauptstr. 102a — Tel. 43139

Richard Gutjahr
Indian-Motorräder
Mannheim
Neckarvorlandstr. 23 — Tel. 22443

Hch. Günther u. Frau
Spenglerei u. sanitäre Anlagen
Laurentiusstr. 3 — Tel. 52868

M. Hasch
Lebensmittelhaus, F 5, 10
Filiale: T 2, 22, R 4, 1 und Mittelstraße 103

Franz Halk
vormals Halk & Freund
Jungbuschstr. 28 — Tel. 23216

Familie Willi Häcker
Herren- u. Damenschneiderei
P 6, 17/18 — Tel. 24672

Jean Heiberger
Fabrikation feiner Wurst- und Fleischwaren
Qg 6, 8/9 — Tel. 21843

Josef Hornung
Immobilien und Hypothekengeschäft
R. D. M.
Mannheim
U 4, 23 — Tel. 21397

Weinhaus Hütte
Heinrich Reith und Frau
Qg 3, 4

Georg Jacob
Oelgroßhandlung
Seckenheimerstr. 62/64 — Tel. 20215/16

Georg Jünger
Schneidermeister u. Zigarrengeschäft
Kobellstr. 17 — Tel. 52377

Käpernick
Dipl. Augenglas-Spezialist
Optik — Photo
P 2, 14, gegenüber der Hauptpost

Wilhelm Kegreiß
Metzgerei
Rheinhäuserstr. 86 — Tel. 44478

Richard Kipsch
Installations-Geschäft für Wasser, Gas u. Elektrizität
M 4, 8 — Tel. 33622

Fr. J. Kraut
Uhrmacher und Juwelier
T 1, 3 — Tel. 31377 — O 6, 3

Weinbrennerei, Likörfabrik und Weingroßhandlung
Kraut
P 7, 12 — Tel. 30273

Philipp Krumm u. Frau
Konditorei und Café
Qg 1, 9 — Tel. 20333

Blumenhaus Lindenhof
Inh.: Erich Seidler
Meerfeldstr. 43 — Fernspr. 21036

Restaurant z. „Lokalbahnhof"
Familie Bernhard Foshag
U 3, 16

Peter Metz
Weingroßhandlung
Seckenheimerstr. 80 — Tel. 43063

Unseren verehrt. Gästen entbieten wir
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Joseph Meyer und Frau
Hotel-Restaurant zum Perkeo
Heidelberg

Marco Rosa
Terrazzo- und Mosaik-Geschäft
gegründet 1884
Käfertalerstr. 79 — Tel. 52872

Georg Meerstetter
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Leitergerüstbau u. Verleihanstalt
Pestalozzistr. 3 — Tel. 50575

Gaststätte „Neckartal"
Heinrich Ziegler u. Frau

Familie M. Ruier Wwe.
Gasthaus zum Ochsen
Ladenburg a/N.
Hauptstr. 321 — Tel. 330
1 Minute von der Autohaltestelle.

Familie Hch. Raudenbusch
Malermeister
U 1, 21 — Tel. 22975

Restauration Zur Rheinlust
Fritz Knochel und Frau
Tel. 27990 — Parkring 1a

Naturweinhaus Ruppertsberg
früher Motzenbecker
Inh. Jean Magin u. Frau
wünscht ein herzl.
Prosit Neujahr!

Georg Schemm sen.
Schweinegroßschlächterei
Mannheim-Schlachthof — Tel. 41962

Immobilien Th. Schmitt
Inhaber Rich. Karmann
N 5, 7 — Tel. 32833

Stierlen & Hermann
Rolladen- u. Jalousie-Fabrik
Reparaturanstalt
Mannheim — Augartenstr. 82
Telephon 41002

Saalbau-Restaurant • N 7, 7 Tel. 27271
Silvester-Feier mit Souper
Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!

Wilhelm Ziegler
Kolonialwaren / Delikatessen / Milch
Neu-Ostheim, Dürerstr. 6 — Tel. 41219

MARCHIVUM

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Ackermanns Weinstube
„Goldner Pfauen", P 4, 14

American Café
Blue Goose
P 3, 12 P 3, 12

Annoncen-Expedition
DAG
Deutsche Anzeigen-Gesellschaft
Mannheim Telephon 26467
Ab Januar 1931 - P 3, 13

Conditorei-Café Bauer
N 3, 13 N 3, 13

Restaurant „Bauhütte"
Paul Büttner u. Frau
Tel. 26834 D 4, 11

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 E 1, 15

M 1, 6
gegenüber
Kaufhaus
Wilhelm Braun
Juwelier
O 7, 14
Heidelbergerstr.

Unseren Geschäftsfreunden u. Kunden
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Brühl & Kilthau
Dachdeckungsgeschäft
Eichendorffstr. 60 Diakonissenstr. 17

Viel Glück zum Neuen Jahr
Friedr. Büchele u. Frau
Tel. 21419 Luisenring 24

Friedr. Becker
Michaelis-Drogerie
Johannes Meckler
Bauxinolfarbenfabrik
G 2, 2 H 2, 4 K 2, 3

Adam Fuchs
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Max Josefstr. 4 Tel. 51686

Germania-Säle
S 6, 40 S 6, 40
Fritz Schenk und Frau

Autoreifen und deren Reparatur
— Autozubehör —
Gummi-Fuchs
Mühldorferstr. 6 (am Schlachthof)
Telephon 42366

Karl Guigue & Söhne
Kunst- und Bauschlosserei
Feineisen-Konstruktionen
Krappmühlstr. 30 Tel. 42928

Familie L. Wezel
Haberedkl

Jos. Holzapfel
Feinkost
C 3, 12 E 2, 9
Tel. 31737 Tel. 30921

G. A. Kaub und Frau
Friseurmeister
B 5, 18 B 5, 18

Meiner werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten wünscht ein glückliches
Neues Jahr!
Wilhelm Künzel und Frau
F 7, 7 Malermeister F 7, 7

Unseren werten Gästen ein
glückliches neues Jahr
Heinrich Steinmetz u. Frau
Restauration z. Loreley
G 7, 31 G 7, 31

Münchner Thomasbräu
Gebr. Mayer
Tel. 26286 P 3, 14

Konditorei Müller-Lederer
O 7, 14 O 7, 14

W. Neuer
Café und Conditorei
N 4, 15 N 4, 15

Geschwister Nixe
Modernste Werkstätte
von Spezialarbeiten der Damen-Moden
N 4, 7, Laden Tel. 23210

Obst- und Südfrüchtehaus
„Zur alten Pfalz"
Inh. Karl Osiola
P 2, 6 P 2, 6

Familie Johann Petry
Eier- und Buttergroßhandlung
G 6, 21 Telephon 23098

Johann Reis
vorm. J. Dentweiler
G 4, 16 G 4, 16
Handlung in allen in- u. ausländischen Käsen, Ia. Molkereiprodukte und Schlagrahm aus der Milchzentrale

Ring-Kaffee
Georg Collischan u. Frau
Kaiserring 40 Tel. 42109
Silvester-Konzert

Hotel Royal
Karl Fluhrer und Familie
L 13, 22 / Telephon 26094

Adam Rudolph u. Frau
Maler- u. Tünchermeister
Kronprinzenstr. 58 Tel. 50196

SACHSE & ROTHMANN
G. M. B. H.
Malergeschäft und
Werkstätte f. dekorative Kunst
Rosengartenstr. 20 Fernspr. 41612

Hermann Sachse
Malergeschäft
R 7, 23 Fernspr. 26625

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
Bäckerei-Konditorei
H. Schäfer
Meerwiesenstr. 23 Tel. 23666

Wirtschaft »zum Tempel«
Maria Stehlin Wwe. u. Töchter
Laurentiusstraße 9

Till's Weinrestaurant
S 3, 2a

VOGT u. Co.
Generalvertretung:
Kodi's Neon-Leuchtschilder-Fabrik
Mannheim Teleph.-Nr. 43936

Familie Welcker
zum Goldenen Falken, S 1, 17
wünscht all ihren Gästen u. Bekannten
ein glückliches Neues Jahr!

H. Wurtmann & Cie.
Schirme :: Stöcke
Kunststr. N 2, 8

Philipp Winter
Baustoffe
Luisenring 62 Luisenring 62

Wühler's Restaurant
K 3, 4
K 3, 4

Familie Zwerger
Weinhaus
Qg 7, 4 Tel. 20778

Tonkünstlerhaus
Arthur Kirschner
Fachwissenschaftlich. Musikassortiment
Ultraphon-Alleinverkaufsstelle
Tel. 32527

„Prosit Neujahr!"
wünscht Valentin Ding u. Familie, bisher „Kaufmannsheim"
ab 1. Januar 1931 „RENNWIESEN-RESTAURANT"
Tel. 43406 Rennwiese

Den Mitgliedern der Deutschen Kranken-Versicherungs-Akt.-Ges. die besten Wünsche für das Jahr 1931
Bezirksdirektion Mannheim, N 2, 2
Michael Peters

FÜRSTENBERG-RESTAURANT
AM WASSERTURM
Max Meisinger u. Frau

Die besten Glückwünsche zum »Neuen Jahr« entbietet
ADAM GEMBER
Gipser- u. Stukkateurgeschäft · Mannheim-Feudenheim
Tel. 41030 Ziethenstr. 45

MANNHEIMER TIERPARK »KARLSTERN«
Käfertaler Wald
wünscht allen Stiftern und Besuchern ein frohes
„Neues Jahr!"

RESTAURANT »LANDKUTSCHE« D 5, 3
Zum Jahreswechsel allen Stammgästen, Gönnern u. Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche!
Eduard Schlipf u. Frau

MARCHIVUM

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

A. Altenbach und Frau
Generalvertreter der Baugesellschaft Heilbronn A.-G. Ziegelwerke Böckingen und Neckargartach
Käfertal, Wormserstr. 17 Tel. 531 30

»Badenia« C 4, 10
Wilh. Kost u. Frau
Winzergenossenschaft Wachenheim

»BELBE«
Konditorei-Kaffee
Spezial-Pralinenfabrik
P 7, 22, Tel. 23696 D 2, 14, Tel. 33877

Ein kräftiges
„Prosit Neujahr"
allen Geschäftsfreunden und Bekannten
Perfekt u. Select Makedon
Fritz Waibel · Mannheim · Heinr.-Lanzstr. 44 · Fernspr. 402 79
Generalvertreter der
Cigarettenfabrik Makedon G. m. b. H., Mainz/Rh.

Jacob Berg
Metzgerei
Schwetzingerstr. 21

Fritz Bossert
E 3, 15 Buchmacher E 3, 15

Karl Brand
Metzgerei
Seckenheimerstr. 50

Emil Brück und Frau
Lebensmittelgeschäft
Lukas-Cranachstr. 8

Kurt Hentschel u. Frau
Weinhaus Hentschel
U 4, 19 Tel. 311 81

Josef Hermann
Farben- und Lackfabrik
G 7, 17 Tel. 32673

Konditorei und Kaffee
Josef Herrdegen
E 2, 8 Tel. 22202

Die besten Wünsche zum Neuen Jahre
Wilh. Henninger
Metzgerei
Rheinparkstr. 4 Tel. 27666

Franz Heiß
Metzgerei
Mittelstr. 13 Mittelstr. 13

Zum Jahreswechsel
Die besten Wünsche
Hirsch-Drogerie, O 7, 12
Apotheker Tritschler und Frau

Weinhaus Holzapfel
C. Holzapfel u. Frau
D 6, 2 Tel. 30903

Familie Karl Jung
Restauration
Windeckstr. 22

Weinhandlung
Adam Hick
Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 60843 am Wittelsbachplatz

Jacob Hirschhorn
Maßherrenschneiderei
S 6, 19 Tel. 332 35

Für ein besseres Jahr **1931**

übermitteln wir unseren Geschäftsfreunden alle guten Wünsche und bitten auch für die Zukunft um das uns in schwerer Zeit bewiesene Vertrauen

Druckerei Dr. Haas • Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Weinhaus Kaukas
L 4, 12 L 4, 12
Georg Kaukas und Frau

Georg Kreiner u. Frau
Wirtschaft »Zur Rheinschanze«
Parkring 2 Tel. 280 29

Allen Freunden u. Gästen zum neuen Jahre herzl. Glück- u. Segenswünsche
Kolpinghaus U 1, 18/19
Bernhardushof, K 1, 5a

Frau Martin Kleber Wwe.
Restauration »zur Hoffnung«
Parkring 21 Tel. 317 38

Zum Jahreswechsel unseren werten Gästen
die besten Glückwünsche!
Restauration zur Lokomotive
A. Sturm und Frau

Herzl. Glückwunsch
zum neuen Jahre
sendet
Metzgerei Fritz Maier
Donnersbergstr. 20 Tel. 277 20

Freunden und Gönnern
der »Wolfsschlucht«
die besten Wünsche!
Frau M. Maillinger Wwe.
Tel. 323 45 B 5, 6

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
Familie Johann Metzler
Große Merzelstr. 25

GLORIA-SÄLE
Familie Feuerer

Palast-Hotel
Mannheimer Hof
Gg. Kossenhaschen K. Weil

Park-Hotel
Leitung: A. Huck

Riegeler-Bier
Bierablage Karl Maile, Mannheim
Käfertalerstr. 201a Tel. 522 34

Café Reisser
Qg 2, 12 Inhaber: FRIEDEL REISSER
GROSSER SILVESTERRUMMEL

Meinen verehrten Gästen die besten Glückwünsche
ZUM NEUEN JAHR
Familie Stock
Weinhaus Simplicissimus

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückl. neues Jahr!
»Zur Stadt Sinzheim«
Frau Luise Müller
Dammstraße 52

Schloßwirtschaft
Mannheim-Seckenheim
Albert Maas

Josef Schieber u. Frau
G 7, 16

Schmidt's
Café-Restaurant
Stimmungsmusik
J. Schmidt und Frau
K 2, 16 K 2, 16

H. Schwalbach Söhne
Wohnungs-Einrichtung, Einzelmöbel
Polstermöbel und Matratzen
Verkaufsräume M 7, 12a am Tattersall
Telephon 265 05
Lager und Polsterwerkstätte, B 7, 4

Milch und Kolonialwaren
Adam Schwöbel
N 4, 2/3 N 4, 2/3

Geschwister Adamczewski
Inh. Paul Stahl
D 2, 15 D 2, 15

Waldpark-Restaurant
„Am Stern"
Familie Jacob Kohl
Tel. 228 66

Lebensmittelhaus
Fritz Walter
Nietzschestraße 22

Lichtheil- und Badeanstalt
Karl Walter
Seckenheimerstr. 60 Tel. 407 22

„Zum Walfisch"
Georg Drossel u. Frau
E 4, 8 Tel. 260 34

Zum Wilhelmshof
J 7, 21 Tel. 300 48
Herm. Fehr und Frau

Georg Wolmershäuser
Wirtschaft u. Kohlenhandlung
Riedfeldstr. 107 Tel. 523 72

K. u. Fr. Fritz
Malermeister
Friedrichsfelderstr. 60 Tel. 42406

Adolf Ziesche u. Familie
Waldhofstraße 16

Willy Bopp
Kittlose Glasdächer, Stein-Holzböden, Ruberoid-Dacheindeckung
Dammstr. 20 Tel. 517 93

Karl Herr
Adolf Bord's Nachf. L 1, 2 Tel. 215 10

Konditorei-Kaffee
Wellenreuther, am Kaiserring

Jos. Samsreither
Qg 4, 3 Tel. 223 70

MARCHIVUM

Räuberische Erpressung

Mannheimer Schöffengericht

Am Abend des 6. November unternahm der 23 Jahre alte Kraftwagenführer Friedrich Mischler von hier eine Biereise. Die erste Station war ein Automat. Dort macht er die Bekanntschaft des 21 Jahre alten Schreiners T. und des gleichaltrigen Spenglers O. von hier. Letzterem knöpft er 60 Pfennig für einen Stein Bier ab, obwohl ihm O. sagte, daß er nur noch 20 Pfennig habe, um nach seiner Wohnung in Feudenheim zu fahren. In einer Wirtschaft im Jungbuschviertel verlangt M. von O. unter Drohungen mit einem Dolche die letzten 20 Pfennig. Der geängstigte O. suchte sich nun der gefährlichen Nähe des Menschen zu entziehen. O. ist durch einen Unfall — ein Ziegel ist ihm auf den Kopf gefallen — auf der rechten Seite gelähmt und schleppt den einen Fuß nach. Bald hatte M. den Mann eingeholt und nun wiederholt er seine Drohungen unter Schwingen des Dolches mit den Worten: „Gib die 20 Pfennig her oder Du stirbst." Der arme invalide Mensch, der sich nicht wehren kann, gibt das Geld hin und wandert mit seinem lahmen Beine in der Nacht nach Feudenheim zu Fuß. Der andere Begleiter ahnte, daß ihm das gleiche Schicksal blühen würde und ging auf die Polizei, um Anzeige zu erstatten.

Eine Stunde später wiederholt sich dieser Vorfall an der Ecke der Werft- und Hafenstraße. Ein junger Mann, der Packer Otto Ph. wartete dort, bis ihm die Haustüre geöffnet wurde. Schon bei dem ersten Räuberstückchen hatte der 18 Jahre alte Taglöhner Josef B. von hier, der sich unterwegs zu den Dreien gesellt hatte, eine höchst zweifelhafte Haltung eingenommen. Hier griff er nun aktiv ein. Sie lockten dem jungen Manne, der sie um Feuer gebeten hatte, je 10 Pfennig heraus, dann zupfte B. an der Westentasche des Ph., aus der er die 10 Pfennigstücke genommen und sagte: „Das kleppert ja noch". Darauf nimmt er ihm die letzten 60 Pfennig aus der Tasche, während sein Komplize unheildrohend ihm im Rücken steht.

Noch in der Nacht wurden die Raubgesellen verhaftet. Beide Angeklagte schützten in der Verhandlung Trunkenheit vor. M. wollte von gar nichts wissen.

Staatsanwalt Haas verwies auf die Unsicherheit im Jungbuschviertel, dem endlich gesteuert werden müsse und beantragte gegen M. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten und gegen B. 9 Monate. Der Verteidiger Bs., RA. D. Nauen, sah in dem jungen Menschen nur ein Opfer des älteren M. und ersuchte um eine wesentlich mildere Strafe für seinen Mandanten

Das Urteil

lautete für M. auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und für B. auf 4 Monate. Die erste Tat betrachtete das Gericht als räuberische Erpressung mit Anwendung von Waffen, die zweite im Sinne des Staatsanwalts als erschwerten Diebstahl. Das Gericht zog alle Milderungsgründe heran, um die Angeklagten vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Diebes- und Hehlerbande vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Offenburg fand die Verhandlung gegen 6 Angestellte eines Offenburger Großkaufhauses und gegen 10 Landwirte und Handelstreibende der Umgebung Offenburg statt. Bekanntlich hatten die Angestellten (Lagerarbeiter und Fuhrleute) nach den Ermittlungen seit dem Jahre 1928 für mindestens 10000 Mark Waren aus dem Lager gestohlen und den Kaufleuten und Landwirten auf ihre Wagen geschafft. Das Gericht verurteilte die Diebe zu Gefängnisstrafen von 7 bis 8 Monaten, die Hehler zu Gefängnisstrafen von 10 bis 2 Monaten. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet; soweit die Verurteilten sich in Haft befanden, wurden sie auf freien Fuß gesetzt.

Zigeunerhändel vor dem Schwurgericht

Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den 22 Jahre alten Händler Johann Trapp zu einem Jahr Gefängnis, weil er in einem Raufhandel den Händler Zepf, der mit seiner Mutter seit Jahren nach Zigeunerart herumzog, auf dem Radolfzeller Pferdemarkt am 27. August ds. Js. durch einen Messerstich so schwer verletzte, daß er starb. Der 29 Jahre alte Händler Otto Röder und der 29 Jahre alte Händler Richard Benz wurden wegen Teilnahme an einer Schlägerei, durch welche der Tod eines Menschen verursacht wurde, zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Kartenspiel „Rommé" ist ein Glücksspiel

Das Kartenspiel „Rommé" ist, wie der Bericht der Polizeidirektion München besagt, als Glücksspiel anzusprechen. Das wurde auch durch gerichtliche Urteile bestätigt. Da dieses Spiel in München eine gewisse Verbreitung gefunden hat, macht die Polizei die Inhaber von Gaststätten sowie Gastwirte darauf aufmerksam, daß sie dieses Spiel in ihren Lokalen nicht dulden dürfen, sie setzen sich sonst der Einleitung eines Strafverfahrens wegen Glückspielens aus. Auch macht sich jede Person strafbar, die sich an einem Glücksspiel in einem öffentlichen Lokal beteiligt. Als öffentlich veranstaltete gelten auch Glücksspiele in den Vereinen und in geschlossenen Gesellschaften, in denen Glücksspiele gewohnheitsmäßig durchgeführt werden.

Sportliche Rundschau

Erster Emmendinger Boxklub in Basel knapp geschlagen

Marathon Basel siegte 6:4

Ein in Basel für Boxkämpfe seltenes Interesse hatte das Treffen Marathon Basel gegen den Emmendinger Boxklub am Sonntag abend im Greifenbodenhaus Basel aufzuweisen, waren doch über 1000 Zuschauer erschienen, die an den Vorgängen im Ring regen Anteil nahmen. Emmendingen rechtfertigte seinen guten Ruf und gab sich erst nach tapferem Widerstand geschlagen. Marathon Basel konnte im Schwergewicht keinen Gegner stellen, wodurch Emmendingen, das seinen guten Schwergewichtler Seiler zu Hause lassen mußte, im voraus benachteiligt war. Dazu kam noch, daß Emmendingen mit 2 Ersatzleuten antreten mußte, während Marathon neben den Schweizer Meistern Klipfel und Buser seine besten Kräfte entgegenstellte. Unter Berücksichtigung dieser Umstände hat Emmendingen einen Achtungserfolg errungen, zumal Spörin und Sillmann mit den Schweizer Meistern unentschieden kämpften.

Als erstes Paar betraten im Bantamgewicht Sillmann-Emmendingen und Buser-Basel vom Publikum beifällig begrüßt den Ring. Beide gingen in lebhaftem Schlagaustausch über die Runden, wobei sich Sillmann in großer Form zeigte, die den Schweizer Meister zu keinem Vorteil gelangen ließ. Das gegebene Unentschieden entsprach dem Verlauf des schönen Kampfes. Im Federgewicht war der Ersatzmann Siegrist-Emmendingen zu unerfahren, um dem geriebenen Lemm-Basel auf die Dauer standhalten zu können. Lemm siegte in der 2. Runde durch k. o. Den nächsten Kampf bestritten Rubin-Basel und Stahl-Emmendingen. Es wurde erbittert um den Erfolg gekämpft, Rubin blieb seinem immer wieder angreifenden Gegner nichts schuldig und so war auch die zweite Runde ausgeglichen. In der Endrunde ging der bis dahin frischere Emmendinger zum Endspurt über und siegte klar nach Punkten. Im Kampfe gegen den Schweizer Meister Klipfel-Basel schien Spörin-Emmendingen sich viel vorgenommen zu haben. Er ging jeden Schlagwechsel mit und lieferte dem Meister ein hervorragendes Gefecht, das mit einem gerechten Unentschieden endete. Im Mittelgewicht standen sich Fischer-Emmendingen und Stäble-Basel gegenüber. Fischer, der sich in den beiden ersten Runden tapfer zur Wehr setzte, hatte in der Endrunde das Pech, ungedeckt in einen Schwinger des Schweizers zu laufen, der ihn über die Zeit zu Boden zwang. Sieger Stäble durch k. o. K. C.

Tageskalender

Donnerstag, 1. Januar

Nationaltheater: „Peterchens Mondfahrt", Märchenspiel von Gerdt v. Bassewitz, Anfang 15 Uhr. — „Hoffmanns Erzählungen", Phant. Oper von J. Offenbach, Miete D 17, Anfang 19.30 Uhr.
Rosengarten — Nibelungensaal: Operetten-Volksvorstellung, Erstes Gastspiel Rudolf Seibold, München: „Wiener Blut", Anfang 20 Uhr.
Apollo-Theater: Gastspiel Irene von Palasty in „Jim und Jill", Anfang 15.30 und 20 Uhr.
Planetarium: 15 und 16.30 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung mit Vortrag „Ein astronomischer Ausblick in das Jahr 1931".
Hl. Geistkirche: Kirchenmusik, vorm. 9.30 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Das Land des Lächelns". — Universum: „Das Flötenkonzert von Sanssouci." — Palast-Theater: „Die Drei von der Tankstelle". — Gloria: „Nur eine Nacht". — Scala-Theater: „Die Drei von der Tankstelle". — Schauburg: „Kasernenzauber". — Roxy: „In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt". — Capitol: „Zwei Welten". — Lichtspielhaus Müller: „Wolga-Wolga".
Morgen-Aufführung im Alhambra: „Walter Mittelholzers Afrika-Flug 1930", Anfang 11.30 Uhr.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geschlossen.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11—13 und 15—17 Uhr.
Kunsthalle: Geöffnet von 11—14 Uhr durchgehend; der Lesesaal ist geschlossen. Ausstellung: „Das russische Ballett".

Wetter-Aussicht

Donnerstag, 1. Januar 1931:

Abkühlung, strichweise noch Niederschläge, aufheiternd. Gebirge: Schneefälle bei mäßigem Frost. Abflauende Winde

Der Einbruch subtropischer Warmluft ist bei uns heute nacht erfolgt und hat allenthalben plötzlichen Temperaturanstieg gebracht. Im Gebirge ist daher bis etwa 1000 Meter Höhe vorübergehend Tauwetter eingetreten. Darüber halten sich die Temperaturen noch um null Grad. In der Ebene herrschte heute früh bis elf Grad Wärme. Die mit dem Warmluftvorstoß verbundenen Niederschläge setzten bereits gestern abend ein und fielen nur auf dem Hochschwarzwald als Schnee. Gleichzeitig hat der Südwest stark aufgefrischt.

Von Nordwesten rücken jetzt kühlere Luftmassen heran, so daß im Gebirge mit baldiger Wiederherstellung des winterlichen Frostwetters gerechnet werden kann. In tiefen Lagen wird es in Aufheiterungsgebieten zu leichten Nachtfrösten kommen.

Aus Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 1. Januar

07.00: Königswsth.: Gymnastik; Köln: Konzert.
08.00: Stuttgart: Zum Neujahrsmorgen.
08.30: Frankfurt: Evang. Morgenfeier.
09.00: Königswsth.: Morgenfeier; Köln: Katholische Morgenfeier; München: Evang. Morgenfeier.
10.00: München: Kath. Morgenfeier.
10.30: Frankfurt: Konzert; anschl. Vortragsstunde.
11.00: Königswsth.: Neujahrsglückwünsche; München: Konzert; Stuttgart: Kath. Morgenfeier.
11.30: Königswsth.: Caruso singt.
12.00: Königswsth., Frankfurt: Konzert; München: Militärkonzert; Stuttgart: Musikalische Morgenfeier; anschließend Kapitel der Zeit und Konzert.
14.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
15.00: Frankfurt: Konzert; Stuttgart: Lesestunde von Mannheim.
15.30: München: Orgelkonzert; Stuttgart: Musikalisches Hörbild.
16.00: Frankfurt: Lesestunde.
16.30: Frankfurt, Stuttgart: Konzert vom Mannheim; Köln, München: Konzert; Wien: Strauß-Konzert.
17.00: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
18.05: München: Oper „Walküre".
18.45: Berlin: Konzert; Frankfurt: Vortrag; Heilsberg: Konzert; Stuttgart: Vortrag.
19.00: Breslau: Liederstunde; Frankfurt: Heitere literarische Stunde; Stuttgart: Klavierkonzert.
19.30: Berlin: Dichterstunde; Königswsth., Frankfurt, Stuttgart: Vortrag: 10 Jahre Reichswehr; Mailand, Turin: Konzert; Zürich: Oper „Lohengrin."
19.40: London 1, 2: Konzert; Wien: Lustiger Wiener Abend.
20.00: Berlin, Breslau, Heilsberg: Oper „Othello"; Frankfurt, Stuttgart: Konzert; Hamburg: Das Haus der Neroa; Köln: Sport; Oslo: Kammermusik.
20.15: Frankfurt, Stuttgart, Köln: Oper „Die Entführung aus dem Serail."
20.45: Budapest: Zigeunermusik; Bukarest: Sinfoniekonzert; Daventry: Konzert.
21.00: London 1, 2: Konzert; Tschechische Sender: Blasmusik.
21.45: Mailand, Turin: Sinfoniekonzert; Stockholm: Konzert.
22.45: München: Tanzmusik; Wien: Jazzmusik.
23.00: Berlin, Breslau, Heilsberg, Kattowitz, Warschau: Tanzmusik.

Der Rundfunk im neuen Jahr

Der 1. Januar bringt gleich zwei Veranstaltungen aus Mannheim: Um 15.00 Uhr gibt Walter Jensen, Heidelberg in einer Lesestunde „Kostproben badischer Dichter." Um 16.30 Uhr bringt das Kergl-Quartett das Streichquartett in Es-dur op. 88 von Julius Klaas zur Uraufführung. Während die erste Veranstaltung nur über den Sender Mühlacker geht, wird das Konzert über Frankfurt und Mühlacker verbreitet werden. — Ueber Königswusterhausen, Frankfurt und Stuttgart ist um 19.30 Uhr Reichswehrminister Groener zu hören, der über „10 Jahre Reichswehr" spricht. Hamburg beginnt um 20.00 Uhr eine Wanderung durch das Hamburger Funkhaus und sendet aus den einzelnen Besprechungsräumen, solche Stücke, für deren Darbietungen die einzelnen Räume jeweils bestimmt sind. — Aus Wien ist ab 16.30 Uhr ein Johann Strauß-Konzert zu hören, dessen Leitung Joh. Strauß (Enkel) inne hat.

Am Freitag wird aus dem Gloria-Palast, Mannheim ein Orgelkonzert um 12.30 Uhr übertragen, das von Organist W. Lock ausgeführt wird und das Musik aus Tonfilmen bringt. — Den Berufskundlichen Vortrag um 18.05 Uhr hält Frau Dr. Edelmann, die über „Die Berufswahl der Mädchen unter dem Gesichtspunkte der körperlichen Eignung" spricht. — Der Aerztevortrag um 19.05 Uhr von Mannheim behandelt „Das Blut und die Blutkrankheiten II". — Wien bringt um 20.15 Uhr ein Konzert der ehemaligen Hofburgkapelle. Ein Konzert „Alte Musik" (aus dem 17. und 18. Jahrhundert) wird am Samstag um 19.35 Uhr aus Mannheim über Mühlacker übertragen. Ausführende sind: Lene Hesse, Hans Mauer, Walter Kölscher und Kapellmeister Max Sinzheimer. — Aus dem Berliner Metropol-Theater wird um 21.55 Uhr von den Sendern Berlin, Heilsberg und Königswusterhausen der 2. Akt der Lehár'schen Operette „Schön ist die Welt" mit Richard Tauber und Gitta Alpar übernommen. — Der Schwäbische Heimatabend des Süddfunks um 20.00 Uhr, wird auch über eine Reihe anderer deutscher Sender gehen.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. F. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Mit dem Essen soll man aufhören, wenn es am besten mundet, doch Weihnachten wird diese bewährte Regel wohl am häufigsten übertreten. Die Folgen sind Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden und das sehr unangenehme Sodbrennen. Etwas „Bullrich-Salz" bringt hier sofortige Erleichterung und eine reibungslose, angenehme Verdauung. Aber warten Sie nicht, bis die Beschwerden sich einstellen; nehmen Sie dieses in seiner Wirkung seit über 100 Jahren unübertroffene Mittel als Vorbeugung gegen die lästigen Beschwerden sofort nach jeder Mahlzeit. Millionen nehmen „Bullrich-Salz" täglich; es ist vollkommen unschädlich und selbst bei dauerndem Gebrauch von stets gleichbleibender guter Wirkung.

ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

32 (Nachdruck verboten.)

Herbert Hagen wurde nicht „mit Schimpf und Schande" fortgeschickt. Man hatte nur höfliche und glatte Worte für ihn. Herr Rudolf Hennes sprach allerdings überhaupt nicht mit ihm; mit Leuten, die sich nicht bewährt hatten, hielt er sich prinzipiell nicht auf. Am Verlobungstage übergab Hanns-Peter im Auftrage seines Vaters das Geld für die Rückreise und das Honorar für den laufenden Monat. „Papa meint, du würdest dein Studium nicht länger unterbrechen wollen." Diese Ansicht seines Vaters kam ihm übrigens sehr gelegen. Herbert war ihm plötzlich im Wege. Er sah dessen gemeinsame Spaziergänge und Museumsbesuche mit Anna Nicolajewna in Berlin, über die er sich früher nur sanft belustigt hatte, nachträglich in einem ganz anderen Lichte. Unter den Fettpolstern seines Busens regte sich der Othello.

„Ich fahre noch heute", sagte Herbert beleidigt.

Und Hanns-Peter machte nur einen ganz schwachen Höflichkeitsversuch, ihn davon abzubringen. Ihre zuletzt beinahe freundschaftlichen Beziehungen zueinander waren auf einmal verblüht und zerflattert. Das ist in der Jugend oft so. Man meint sich mit Ketten verbunden, und dann waren es nur Spinnweben, die der erste Windhauch hinwegbläst.

Herbert glaubte, es schuldig zu sein, daß er Anna Nicolajewna, dem falschen, treulosen Weibe, grollte. Als er sich von ihr verabschiedete, war sein schmales Gesicht starr vor Verachtung. Sie schien es aber nicht zu merken, sondern strich ihm sacht über das blonde Haar.

Er zog unwillig den Kopf zurück. „Also deshalb mußten wir nach Nizza fahren!" sagte er barsch. „Jetzt durchschaue ich das ganze Theater."

Sie nickte mit ihrem rasch vorüberzuckenden, schmerzlichen Lächeln. „Später einmal — wirst du mich vielleicht verstehen." Das Du war ihr unwillkürlich auf die Lippen gekommen. Trotz seiner neunzehn Jahre hatte er noch einen so hübschen, herben Knabenmund. Wie Boris, dachte sie. — wie mein kleiner Bruder. Und sie strich ihm nochmals über das Haar. Dann küßte sie ihn plötzlich fest und herzlich auf den Mund. Und dann schob sie ihn zur Tür hinaus.

Er ging, wie betäubt.

Sie legte noch eine Weile die Hand über die Augen. Das war noch ein anderer Abschied gewesen und hatte mehr zu bedeuten gehabt, als die Trennung von diesem jugendlichen Verehrer. In diesem Augenblick hatte sie auch Abschied genommen von ihrem bisherigen Leben, von der schweren, armseligen und doch, so wollte es ihr jetzt scheinen, nicht ganz glücklosen Zeit in Berlin. — Nein, nein, sie belog sich selbst. Es war gräßlich gewesen, ein großes Elend, nicht mehr zu ertragen! Sie wäre zugrunde gegangen, wenn es noch länger gedauert hätte! — — —

Es ist angenehmer, vom Winter in den Frühling zu fahren, und es ist leichter, aus einem kargen und engen Leben in ein reiches, üppiges hinüberzuwechseln, als umgekehrt. Beides erfuhr Herbert in den nächsten Stunden und Tagen. Er war zwar auf der Reise so sehr mit sich und seinen Sorgen beschäftigt, daß er wenig darauf achtete, wie sich die Landschaft, die draußen vorüberflog, wandelte. Bald kam auch die Nacht. Und am Morgen waren die Fensterscheiben beschlagen. Erst als er in Berlin am Anhalter Bahnhof stand und frierend seinen Mantelkragen hochstellte, weil ihn der Februarabend naßkalt anhauchte, als die Straßen matschbraun vor ihm lagen und die Häuser und Bäume im bleichen Schneelicht schwammen (in einem sonderbar fahlen Licht, darein die Lampen u. Reklamen keinen goldenen Schimmer zu gießen vermochten, das sie nur mit farbigen Tupfen besäten), als er die ganze Trostlosigkeit der sonnenfernen Jahreszeit spürte, empfand er das Unnatürliche dieses Zurückkehrens vom Frühling in den Winter.

Er war aus dem Bahnhofe getreten, an der einen Hand seinen durchaus nicht leichten Koffer, an der anderen die Reisetasche. Die Dienstleute hatte er abgewiesen. Aber einen Augenblick war er doch in Versuchung gekommen, eine Autodroschke zu nehmen. Rechtzeitig fiel ihm noch ein, daß er nur noch eine verhältnismäßig kleine Summe besaß. Es hieß also sparen. Er war, genau wie im vorigen Jahre bei seiner Ankunft in Berlin nach dem Tode des Vaters, auf die Straßenbahn angewiesen. Jawohl, er war soweit, wie damals. Die Epoche Hennes lag hinter ihm wie ein schönes Märchen. Er mußte sehen, daß er eine ganz billige Bude fand. Ins Studentenheim ging er natürlich nicht zurück, auch wenn man Platz für ihn gehabt hätte. Die Blamage nahm er nicht auf sich. Ach, er war eigentlich noch schlechter daran, als damals. Denn jetzt hatte er auch noch Schulden — beim Schneider, im Schuhgeschäft, beim Friseur. — Wenn die Manichäer hörten, daß er nicht mehr bei Hennes war, würden sie natürlich ihr Geld haben wollen.

Er hatte sich schon während der Fahrt überlegt, daß es am besten sein würde, diese Nacht in einem einfachen Hotel zu schlafen und morgen gleich nach Schönstadt zu fahren. Er besaß zwar noch Geld genug, um den halben Monat hier zu leben. Aber auf die Schulden mußte er mindestens in den nächsten Tagen eine größere Abschlagszahlung machen. Es hatte nun keinen Zweck, an die Mutter oder an Horst um Geld zu schreiben. Er hätte ja ein ganzes Buch schreiben müssen, um alles zu erklären. So etwas erzählte sich besser. Er versprach sich auch viel mehr von seinem persönlichen Einfluß auf die Mutter. Sie konnte ihm schließlich doch nicht „Nein" sagen und würde Horst schon bestimmen, ihm das Nötige zu geben. Er fuhr dann sofort nach Berlin zurück. Länger als zwei Tage würde es kaum dauern. Hatte er in diesem Semester schon so viele Kollegs versäumt, kam es nun auf ein paar mehr auch nicht an. — — —

Als Horst am nächsten Mittag in der Wohnung anrief, um sich, wie alltäglich, zum Essen anzumelden, da er eine bestimmte Zeit nicht immer einhalten konnte, sagte ihm seine Mutter: „Herbert ist da."

Er erschrak. Das hatte natürlich nichts Gutes zu bedeuten. An frohe Ueberraschungen war er ja von Herbert nicht gewöhnt. „Herbert? Jetzt — mitten im Semester?"

„Ja, er ist seit ein paar Stunden hier. Er wollte dich nicht stören."

„Wie rücksichtsvoll!" Er legte den Hörer auf die Gabel. So ein feiger Bengel! Natürlich steckte er sich hinter die Mutter. — — —

Im Korridor oben begegnete ihm die Anna mit der Suppenschüssel. Er öffnete ihr hilfreich die Zimmertür. Sie streifte ihn mit einem warmen, fast mütterlich besorgten Blick. Daß der Herbert gekommen war, bedeutete sicher wieder nur Aerger und Aufregung für ihn. Die Sorgenfalte stand schon zwischen seinen dunklen Brauen. Wenn sie ihn doch hätte trösten dürfen! Aber sie war nur ein Dienstbote und mußte still sein.

Die Mutter machte sich an der Kredenz zu schaffen. Herbert lehnte am Büfett und rauchte eine Zigarette. Er trug eine möglichst gleichmütige Miene zur Schau. „Mahlzeit, Horst. — Tja, ich muß euch leider heimsuchen, Hennes hat sich verlobt. Und da bin ich überflüssig. Auf die Ehe kann ich ihn selbstverständlich nicht vorbereiten. Das wäre zuviel verlangt." Er lachte mit diesem leichtsinnigen Meckern, mit dem Hanns-Peters Freunde ihre Witze zu begleiten pflegten. Es wirkte auf Horst in diesem Augenblick doppelt abstoßend.

„Wir wollen erst essen," sagte er abweichend, denn Inge kam soeben herein. „Ueber dein Anliegen kannst du mir nachher berichten. Appetitanregend wird es kaum wirken."

„Wie du willst."

Inge sah Herbert böse an und ging auf seine halb verlegenen Neckereien nicht ein. „Er ist ein richtiges blasiertes Ekel," erzählte sie später ihrer Freundin. „Ich möchte ihm am liebsten die Augen auskratzen."

Nur die Mutter hatte freundliche Worte für den „armen Jungen," wie sie ihn bei sich nannte. Sie glaubte ihm alles. Die reichen Leute hatten ihn ausgenutzt und rücksichtslos im Stich gelassen, als sie ihn nicht mehr brauchten. Vielleicht trug er auch eine erste Herzenswunde mit sich herum. Diese russische Gräfin! Er hatte das nur ganz schamhaft angedeutet. Sicher liebte er sie und litt an der Enttäuschung. Armer Junge! Horst brauchte wirklich nicht so schroff und so höhnisch gegen ihn zu sein. Es war ja fatal, daß er wieder Geld brauchte und eine verhältnismäßig hohe Summe. Aber sie würde sich schon beschaffen lassen. Ihr Mann hatte doch auch stets jede Summe beschafft, die gebraucht worden war. Horst verstand wahrscheinlich nur noch zu wenig vom Geschäft oder er war überängstlich. Nun saß er wieder da mit einem Gesicht, wie drei Tage Regenwetter. Und Inge, die ihn sonst immer aufzuheitern wußte, versagte heute vollkommen. Der Trotzkopf wollte einfach nicht. Sie hatte Herbert vorhin, als sie aus der Schule gekommen war, kaum die Hand zur Begrüßung gegeben und gleich schnippisch bemerkt: Ach, du lieber Himmel! Du willst doch bloß Geld. Armer Hecht!" — Die Krabbe wurde überhaupt in letzter Zeit recht vorlaut. Sie war ja allerdings trotz ihrer dreizehn Jahre kein Kind mehr. Darum paßte sich aber auch das übertriebene, zärtliche Getue mit dem großen Bruder nicht mehr für sie. Man mußte ihr das gelegentlich mal klarmachen. Frau Hagen seufzte. Man hatte schon seine liebe Not mit den Kindern.

(Fortsetzung folgt)

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen in so überaus reichem Maße zu Teil wurden, sagen wir Allen, ganz besonders Herrn Stadtvikar Schweickardt für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.

Frau Frieda Schweigert geb. Bernau
und Sohn Heinz
Frau Lissi Schweigert Wwe. geb. Wirthwein

Mannheim, 31. Dezember 1930
Schumannstraße 2

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Josef Schieß
Oberverwaltungsinspektor a. D.

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 31. Dezember 1930
Luisenring 20

Die trauernd Hinterbliebenen

Danksagung

Für die uns beim Heimgang meines herzensguten Gatten und Vaters

Leonhard Eisen

erwiesene Teilnahme und vielen Kranzspenden danken wir herzlich. Ganz besonderen Dank der Direktion, Beamten und Arbeiter der Fuhr- und Gutsverwaltung, Städt. Beamtenverein, dem Evgl. Volksverein, Sprengelausschuß und Christlich-Sozialen Verein. Ferner allen Denen Dank, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 31. Dezember 1930

Margarete Eisen Wwe. u. Familie

Otto Sauer
Luise Sauer
geb. Schwabach
VERMÄHLTE
Mannheim, Silvester 1930

Zwangsversteigerung

Freitag, d. 2. Januar 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Partie Woll- und Strickwaren, sowie Haus- u. Büromöbel verschied. Art. *5056

Moraitis,
Gerichtsvollzieher.

Wir haben **ab 1. Januar 1931** unsere **Geschäftsräume nach O 7, 11** von **P 3, 13** in das Ladenlokal zum **Lotteriegeschäft Stürmer verlegt.**

ANNONCEN-FRENZ

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 — Mündelsicher
MANNHEIM
Oeffentliche Sparkasse

Januar 1

Der **Neujahrstag** ist der Tag der Ueberlegungen und guten Vorsätze. Denken Sie heute auch daran, daß nur

Sparen

zu Wohlstand führt und vor Not schützt.

Preußische Landesrentenbank Berlin

verweist für die Daueranlage von Kapital auf ihre

7% Gold-Landesrentenbriefe Reihe V

dinglich erststellig gesichert
mit Staatsgarantie
reichsmündelsicher
Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt und bevorstehend

Tilgung: Nur durch Auslosung zu 100 %
Stückelung: Goldmark 100.—, 200.—, 500.—, 1000.—, 5000.—

Amtl. Börsenkurs: z. Zt.: **92½ %**

Die Preußischen Gold-Landesrentenbriefe werden zur Finanzierung der landwirtschaftlichen Siedlung ausgegeben.

Verkauf — **Sperrstücke provisionsfrei** — durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, und durch alle **Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.** 17038

Amtliche Bekanntmachungen

Die am 9. Dezember 1930 bezügl. des Rindviehbestandes des Landwirts Philipp Weibel Hebelstraße 8 in Schwetzingen angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.
Mannheim, den 29. Dezember 1930. 7
Bezirksamt — Abt. IV.

Nachdem in dem Gehöft des Landwirts Philipp Rohr in Ketsch, Bahnhofstraße 8, der Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A) Sperrbezirk:

Die Gemeinde Ketsch bildet einen Sperrbezirk i. S. der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Reichs-Viehseuchengesetz.

b) 15 km Umkreis:

In dem Umkreis von 15 km vom Seuchenort Ketsch entfernt (§ 158 der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz) fallen sämtliche Gemeinden in dieser Umgebung. 7
Mannheim, den 29. Dezember 1930.
Bezirksamt — Abt. IV.

Vereinsregistereintrag vom 28. Dezember 1930: Badischer Gerbberverein e. V. in Mannheim. Der Sitz des Vereins war bisher Karlsruhe.
124 **Bad. Amtsgericht B. G. 4 Mannheim.**

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Epaka", Spar. u. Kreditgesellschaft m. b. H. in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Prüfung der angemeldeten Forderungen vor dem Amtsgericht B. G. 5 Mannheim bestimmt auf Donnerstag, den 8. Januar 1931, mittags 12 Uhr, Zimmer 213.

Die bevorrechtigten Forderungen sind befriedigt. Zur Schlußverteilung stehen zur Verfügung: 10 890.32 RM, während die Summe der festgestellten und zu berücksichtigenden Forderungen ohne Vorrecht sich auf 30 652.74 RM beläuft. — Die Schlußrechnung, Unterlagen und Belege liegen auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts B. G. 5 Mannheim zur Einsicht für die Beteiligten offen. Mannheim, den 31. Dez. 1930.

Der Konkursverwalter:
*5060 Dr. Reibel, Rechtsanwalt.

Autoverleih an Selbstfahrer
Schwetzingerstr. 64
Tel. 33095. *5073

Klaviere und Möbel
werd. fachmännisch u. bill. aufpoliert *5077
P 6, 11 (Werkstatt)

schnell und preiswert durch
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Diät-Kochkurse

f. Nieren-, Zucker-, Magenkranke, Rohkost
im Damenheim des Badischen Frauenvereins, L 3, 1. 17514
Abendlich von ½6—9 Uhr. Mäßiger Preis.
Der erste Kurs dauert vom 8.—10. Januar.
Der zweite Kurs dauert vom 12.—17. Januar.
Anmeldung im Damenheim, L 3, 1.

Macht Dir ein Hühnerauge Beschwerden
Dann gibts nichts Besseres auf Erden
Als
„LEBEWOHL"

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte **Lebewohl** in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken

FRANKFURTER HYPOTHEKENBANK

gegründet 1862

Aktienkapital	12 005 000 Reichsmark
Offene Reserven	12 000 000 Reichsmark
Gesamter Darlehensbestand	rund 420 000 000 Goldmark
Gesamtumlauf der Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen	rund 400 000 000 Goldmark

Wir empfehlen zu dauernder

Kapitalanlage

unsere

7% Goldpfandbriefe Reihe 16

nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1936 — Zinsscheine Januar-Juli

zum Kurse von 96¾%

freibleibend.

Amtliche Notierung an der Frankfurter Börse.
Lombardfähigkeit bei der Reichsbank beantragt.
In Hessen mündelsicher.

Ein Abzug der Kapitalertragsteuer findet nicht mehr statt. Stücke sofort lieferbar.

Stückelung: von Goldmark 100 aufwärts.

Zu beziehen durch uns selbst (Gallusanlage 8) oder bei sämtlichen Banken, Bankgeschäften und Sparkassen.

Frankfurter Hypothekenbank

Frankfurt a. M., 1. Januar 1931.
Gallusanlage 8
Telefon: Sammelnummer Senckenberg 34151.

Badische Kommunale Landesbank — GIROZENTRALE — MANNHEIM

Oeffentliche Bank- und Pfandbrief-Anstalt

Kontokorrentverkehr	Hypothekendarlehen
Annahme verzinslicher Einlagen	7% Badische Kommunal-Anleihen
Sichere Kapitalanlage	7% Gold-Hypotheken-Pfandbriefe

Die Pfandbriefe und Schuldverschreibungen sind zur Anlegung von Mündelgeldern im Reichsgebiet zugelassen

Ausführung aller Bankgeschäfte

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale Düsseldorf, Filialen Aachen, Essen, Köln, Trier.

Wir haben den freihändigen Verkauf der reichsmündelsicheren

7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz

5. Ausgabe

zum Kurse von 94¼%

wieder aufgenommen.

Zinstermin: April-Oktober / **Tilgung:** 1% zuzüglich ersparter Zinsen, erstmals 1. April 1932. / Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung: frühestens 1. April 1935.

Zulassung zum Börsenhandel und zur Beleihung bei der Reichsbank wird nachgesucht.

Stückelung: RM. 10 000.—, 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—.
Stücke sofort lieferbar.

Außerdem geben wir, solange Vorrat, unsere älteren Emissionen zum jeweiligen Tageskurse ab.

Kaufaufträge werden von uns, den Girozentralen, Landesbanken, rheinischen Sparkassen, allen sonstigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften entgegengenommen.

MARCHIVUM

Hermann
Fuchs
Mannheim
an den Planken
neben der Hauptpost.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres die beliebte Kaufgelegenheit der sparsamen Hausfrau!

Freitag, 2. Januar und soweit Vorrat Samstag

RESTE-TAGE!

Reste von Seiden- u. Wollstoffen aller Art, Mantelstoff- Waschsamt- u. Seidentrikot-Reste etc., Herrenstoff-Reste für Anzüge
zur Hälfte und zwei Drittel der regulären Preise.
Reste von Weiß- u. Baumwollwaren, Nessel, Hemdentuch, Croise, Bettuchstoff, Flanell, Schürzenzeug, Zefir etc. mit ganz erheblichem Preis-Nachlaß.

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 1. Januar 1931
Nachmittags - Vorstellung
Peterchens Mondfahrt.
Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz - Musik von Clemens Schmalstich
Inszenierung: Herbert Maisch
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Anfang 15 Uhr Ende 17,15 Uhr

Gestalten im Märchen:

Die Mutter	Sophie Karst
Peterchen } ihre Kinder	Annem. Schradieck
Anneliese } ihre Kinder	Mimi Landory
Minna, das Dienstmädchen	Helene Leydenius
Der Maikäfer	Hans Krüger
Das Sandmännchen	Fritz Linn
Die Nachtfee	Elisabeth Stieler
Der Donnermann	Georg Köhler
Die Blitzhexe	Anna Usell
Die Wolkenfrau	Julie Sanden
Der Regenfritz	Hans Godeck
Der Wassermann	Raoul Alster
Der Eismax	Willy Birgel
Der Milchstraßenmann	Ernst Langheinz
Der Weihnachtsmann	Joseph Renkert
Das Pfefferkuchenmännchen	Hans Simshäuser
Der Mann im Mond	Hans Finohr
Die Sonne	Eva Fiebig
Die Morgenröte	Tilly Kreiz
Die Abendröte	Paula Schreyer
Peterchens Sternchen	Liselotte Rubig
Annelieses Sternchen	Lotte Börtlein
3. Sternchen	Hilde Kiesel
4. Sternchen	Diete Burkart
5. Sternchen	Anneliese Lörch

Donnerstag, den 1. Januar 1931
Vorstellung Nr. 140 — Miete D Nr. 17
Hoffmanns Erzählungen
Phantastische Oper in einem Vorspiel, 3 Akten und einem Nachspiel von Jules Barbier
Musik von Jacques Offenbach
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Herbert Maisch - Chöre: K. Klauß
Ausstattung: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

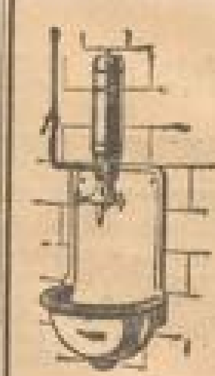
Personen:

Hoffmann	Helmuth Neugebauer
Niklaus	Nora Landerich
Lindorf	Sydney de Vries
Lutter	Karl Zöller
Nathanael	Walther Joos
Hermann	Albert Weig
Olympia	Gertrud Walker
Spalanzani	Walther Friedmann
Cochenille	Fritz Bartling
Giulietta	Else Schulz
Schlemihl	Hugo Voisin
Antonia	Gussa Heiken
Crespel	Karl Mang
Stimme der Mutter	Margarethe Klose

GLORIA

Ab Donnerstag
Das große Neujahrsprogramm
Aus den Veröffentlichungen des „Acht-Uhr-Abendblatt"
Die Archive öffnen sich . . . . ! ! !
Donnerstag Anfang 3 Uhr
„Der Detektiv des Kaisers"
mit Otto Gebühr - Olga Tschechowa - Franz Lederer
Otto Gebühr . . . . . Kriminalkommissar Hauer
Auf der Bühne: VARIETE
I. Troupe Szyman Artistik am fliegenden Trapez
II. Serra & Uska Musikal-Nummer
Donnerstag Anfang 3 Uhr
Neujahrstag halb 2 Uhr Kindervorstellung TOM MIX

Rosengarten-Restaurant
MANNHEIM
Neujahr-Menüs in verschiedenen Preislagen
Neue Weinkarten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Allen meinen Gästen wünsche ich ein
fröhliches „Neues Jahr"
Fr. Förderer


Der neue Heißwasserapparat!
Sofort heißes Wasser!
nur RM. 45.50
bei Ratenz. z. d. Bed. d. St. Werke monatlich nur RM. 2.55
Großes Modell . . . . RM. 56.—
oder monatlich nur RM. 3.15
H. Barber
gegr. 1877
N 2, 10 u. 11 Tel. 205 55
Wasser / Licht / Wärme / Radio

„Maxim"
B 2, 4
Silvesterrummel
Verlängerung bis einschließlich Samstag.

P. Kuhn R 4, 13 Tel. 22218
Herrenschneiderei
empfiehlt sich im Ändern, Reparieren u. Bügeln

Heute Silvesterfeier
M 4, 6 Sühneprinz M 4, 6
Morgen
Donnerstag lange Nacht!
Allen meinen lieben Gästen ein glückliches Neujahr!
Karl Gräske u. Frau

Silvesterfeier im
Rosenhof
K 4, 19 verspricht Gemütlichkeit bei besten Getränken und guter Musik. Fr. Rodinser

Schmidkonz - Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims
D 5, 11 Fernruf 30411 D 5, 11
nimmt Anmeldungen an für Kurse-Privatstunden

Zur Mitbenutzung eines Ladens
wird von Zigarrengeschäft in Ludwigshafen in erster Lage eine
Agentur oder sonst Passendes
gesucht. Angebote unter G Z 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6062

Geldverkehr
Wer sucht Ge[…]
Darlehen, Hypo[…] etc. Nur reelle […] Tel. 10–1, 5–8 […] kunft kostenlos. […] Jng. Engel, […] heim, Waldpark[…]

1000–1500 Ma[…]
gegen hohen Zi[…] unter Sicherheit[…] leihen gesucht. […] gebote unter J […] an die Geschäfts[…] dis. Blattes.

Hypotheken
I. Hypotheke[…]
in jeder Höhe […] durch Finanzierung […] Gebrüder […] Mannheim, Fr[…] richsplatz 3.

Hypotheken
Hypotheka[…]
Kredite:
Beratung
In allen Hypothek[…] u. Geldangelege[…] heiten durch
Hamburg & C[…]
Mannheim, L 4[…]
Telefon 261 7[…]
R. D. M.

Vermietungen

Gemütl. möbl. Zimmer
el. L., heizb., s. Pr. von 30 ℳ per sof. zu vm. Eichelsheimerstr. Nr. 21, 1 Tr. l. *6060

Schumacher, K 2, 5, part.
Gut möbl. Zimmer, sep., bis 2. Jan. zu v. B5487

Sehr schön möbl. Zim.
zu vermieten. *6062
Augartenstr. 27, pt., l.

Schön möbl. Zimmer
an Ehep., 2 Damen, 2 Herrn od. auch Einzelm. sof. zu vermiet. El. Licht. Bad. Tel. Luisenring 17, part., gegenüber F 7. 7071

Beilstraße 4, 3 Trepp.: Möbl. Zimmer el. L. in gut. Hause bill. zu vermieten. B5482

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht sof. zu vermieten. [...]
U 3, 13, 3 Tr. rechts.

Unterricht

Neue Tag- u. Abend- Kurse beginnen am 7. Ja[…]
nach bewährt., schnellfördernder Metho[…] in Stenographie, Maschinenschreibe[…] Buchführung, ferner geschlossene Handelskurse in der
Privathandelsschule
Schüritz
N 4, 17

Zielbewußte u. gründliche Vorbereitung
für den kaufmännischen Beruf
Halbjahres-Kurse
für Töchter mit mittlerer Reife
Tag- und Abendkurse,
Kursbeginn: 7. Januar
Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inhaber und Leiter: Wilhelm Krau[…]
Mannheim
M 4, 10 Kein „Zur Stadt Augsburg" M 4, 1[…]
Fernsprecher 217 92 — Gegr. 1900
Auskunft und Prospekte kostenlos.

Offene Stellen

Im neuen Jahr eine Existenz!
Weit verbreitetes Unternehmen sucht eine
Persönlichkeit
welche im Stande ist, bei voller Selbständigkeit eine monatlich v36
Mk. 600.- u. mehr
abwerfende Tätigkeit, auf vornehmster Basis zu leiten. Erforderliches Barkapital Mk. 1500.– Gefl. Angebote unt. F P B 7884 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main.

Für die alleinige Leitung einer
Automobil - Reparatur - Werkstätte,
welche einer größeren Automobil-Vertretung angegliedert ist, wird erfahrener
Fachmann
gesucht. Beteiligung oder evtl. Kauf ist möglich. Angebote unter L Z 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 668

Arbeit . . Verdienst
Können Sie in eigenem Heim finden. Betrachten Sie bitte die abgebildete Maschine. Mit ihrer Hilfe fertigen Sie in vielerlei Mustern Strumpf- und Strickwaren für jung und alt an. Das ist Ihre Arbeit.
Was nun der Fleiß Ihrer Hände erzeugt, Socken, Strümpfe, Shawls, Pullover u. Strickwaren, das kaufen wir Ihnen regelmäßig für gutes Geld ab. Das ist Ihr Verdienst.
Das Bedienen der Maschine erfordert keine besonderen Vorkenntnisse. Ihre Anschaffung bedingt nur geringes Kapital, das außerdem bald wieder hereingebracht ist. Die Raten gehen Sie auf keinen Fall ein. Verlangen Sie aber bitte sofort kostenlos und unverbindlich unsern Prospekt G.
GUSTAV NISSEN & CO.
Hamburg 6, Zollvereinsniederlage.
Gegründet 1883.

Hiesige Mehlgroßhandlung
sucht zu Ostern 1931 einen
kaufmänn. Lehrling
Angebote unter L Q 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 604

Gute Existenz für Frau oder Fräulein
dch. leichte Tätigk. in gut. Sache. 3–400 ℳ erl. Kein Hausieren. Branchekenntn. nicht notwend. Angeb. unt. H V 85 an die Geschäftsst. B5477

Gebildetes Fräulein
(Fröbelerin)
heiteres Wesen, selbständig und durchaus erfahren in Pflege und Erziehung von Kindern, Alter 24–30 J., zu 2 Kindern, 5- und 7jährig, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr., Bild und Gehaltsansprüchen unter L W 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 684

Geschäftsgewandte Mitarbeiter
mit kl. Kapitaleinlage v. bewährt. Unternehmen gesucht. Angebote mit Ang. bish. Tätigkeit unt. H G 71 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *6098

Täglich Bareinnahmen
25% Prov. Damen u. Herren jed. Standes, die her. Private bel. werb. z. Verkauf unf. Strickwaren sof. ges. Ausk. an Schließfach 23 Apolda, Th. B5425

Vertreter f. Karnevalartikel gesucht. Angebote m. Lichtbild u. Referenz. u. Nr. 6106 an Ala-Anzeigen A.-G., Heidelberg. 2208

Versicherung!
Wir suchen einen tüchtigen Angestellten im Alter von 20–28 J. Vorwiegend Innendienst, etwas Außendienst. Branchekenntnisse notwendig. Eintritt sofort. 7067
Angeb. unt. L V 160 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein
f. sof. gesucht. Weinhaus Schwarz, Stern, Luisenring 55. Tel.-Nr. 269 16. *6054

Stellen-Gesuche

19 j. Bäcker u. Konditor
mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Angeb. u. L O 153 an die Geschäft. *5637

Junge Frau
sucht Monatsstelle für vormittags ein paar Stunden. Lindenhof u. Nähe bevorzugt. Angebote unt. G W 61 an die Geschäft. *4961

Stellen-Gesuche

Welcher Arzt
kann mich als Empfangsdame beschäftigen? Bin 21 J. alt, verm. Erscheinung, tadellose Umgangsformen, Gehalt n. Uebereinkunft. Angeb. erb. unt. J F 5 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *6085

Vermietungen

Parterre - Wohnung
3 Zimmer und Küche in Neu - Ostheim
mit Gartenanteil, an ruhige Mieter per 1. 4. zu vermieten. Näheres unt. M A 165 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 17 670

Nähe Wasserturm. Möbl. Separat-Zimmer
sowie leeres separ. Zimmer per sofort zu vermieten. O 7, 13, eine Treppe. *4997

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft
zu vermieten oder zu verkaufen. B5481
Mannheim - Neckarau (Zentrum)
Rheingoldstraße 18.

Bäckerei
ausbaufähig. Geschäft, zu verm. Angeb. unt. H O 78 an die Geschäft. B5471

Kleiner
Lager - Raum
part., direkt an der Straße, Nähe Wasserturm, RM 35.– zu vermieten.
Angeb. unt. L B 141 an die Geschäftsstelle.

Boxen Stände
von Mk. 15.— an zu vermieten. a534
Wörthstr. 23—25

Büro
1 großes u. 1 kleines Zimmer, ebener Erde, zwischen Rheinstr. u. Jungbusch, z. 1. April 31 zu vermieten. Angebote unter L S Nr. 157 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. 7065

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. B5440
J 4 a, Nr. 8.

L 14, 11
4 Zimmer u. Zubeh., Ofenheizung, per sof. zu vermieten. Preis 220 ℳ pro Mt. durch J. Zilles, Immobil.- u. Hypotheken-Geschäft
Telephon Nr. 208 76, N 5, Nr. 1. B5509

4 Zimmerwohnung
neu hergerichtet, mit Zubeh. sof. zu verm. Luz Rötterstr. Miete 120 Mark. B5401
Näheres
Telephon 434 98.

2 u. 3 Zim.-Wohng.
mit eingerichtet. Bad etc., per sof. zu vermieten. 7059
Reiß, Mittelstr. 56

Groß. leeres Zimmer
sof. zu verm. *5050
Schimperstr. 25, pt. l.

Möbliertes Zimmer
m. 2 Bett. zu verm. Gontardstr. 6, 1. St. r. B5480

Frdl. möbl. Zimmer
m. Schreibt. u. el. L. zu verm. Beethovenstraße 8, 2. St., Vopp. *5050

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, Schreibt. zu vermieten. B5469
U 4, 19, Kiehling.

3 Zim., Küche u. Zub., Pfingstberg, sof. zu v. Angeb. u. L N 152 an die Geschäft. *5099

M 2, 17a, parterre: Gut möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafzimmer, per sof. zu verm. Anzus. am 15 u. 2 Uhr, sonst Näh.: O 4, 2, Laden. 7061

Hochherrschaftliche
8 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort zu vermieten.
B5469 Friedrichsplatz 8, Telephon 422 06.

Herrschaftliche, zentral, ruhig gelegene
6 Zimmer-Wohnung
kompl. eing. herrsch. Badez., eingeb. Garderobeschränke, Waschtoilett. usw., helle Räume, Schlafzimmer auf Garten gehend, per 1. 4. zu verm. Angeb. unt. J A 90 an die Geschäftsst. *5093

5 Zimmer - Wohnung
parterre, mit allem Zubehör, in herrschaftlichem Hause, zentralste, schönste Lage Mannheims, geeignet für Arzt, Rechtsanwalt, Büro od. Privat, per 1. 1. 1931 od. später zu vermieten. 17 548
Volz, Tullastraße 14, Telephon 427 18.

Mühldorferstraße 10. III.
Moderne, beschlagnahmefreie 17 189
4 Zimmer - Wohnung
mit Warmwasserheizung, Bad, Mädchenzimmer usw. per sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hausmeister Philipp.

Miet-Gesuche

Zum 1. Februar od. früher sucht Brautpaar, beide in leitender Stellung,
1 od. 2 gut möblierte Zimmer
mit 2 Betten. Zentrale Lage bevorzugt. Garagennähe erwünscht. — Angebote nur mit Preis u. Einzugstermin unter J C 2 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *5066

Höherer Beamter sucht ein oder zwei erstklassig möblierte
Wohn- und Schlafzimmer
in nur guter Wohnlage baldigst zu mieten. Beding.: Aufmerksame Bedienung, Eigenbad, fließend. Wasser, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon. — Preisangebote bitte zu richten unter H A 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6084

Modern möbl. Zimmer
von berufstätiger Dame sofort gesucht, möglichst mit Bad und Zentralheizung.
Eilangebote unter L T 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 17 656

Alleinstehende, jüngere, berufstätige Dame sucht erstklassig möbliertes *6085
Wohn- u. Schlafzimmer
in guter, ruhiger Lage Mannheims per sofort zu mieten. Bedingung: Elektrisch. Licht, Bad, fließend. Wasser, Dampfheizung und Telephon. Angebote mit Preis bitte unter H B 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hypotheken

Hypotheken - Geld
zur 1. und 2. Stelle auf Mannheimer Objekte zu vergeben durch B509
J. Zilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft. Telephon 208 76, N 5, 1.

Unterricht

Konservat. geb. Dame erteilt gründlichen
Klavier-Unterricht
in u. auß. d. Hause. Monat 8 ℳ. Zuschr. u. H S 82 an die Geschäft. B5478

Für B5474
Oper, Konzert-Haus
erfolgreiche Gesangsausbildung bei langjähr. Schülerin erster Gesangsmeister. Kleines Honorar. B5474
Zuschriften unt. H R Nr. 81 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. B5474

Heirat

Welcher ideal denkende Herr in höherer […] mit ernst. Charakter, bis 40 J. alt, will […] Fehler, würde meiner Nichte ein guter Le[…] kamerad sein? Dieselbe ist 28 Jahre alt, bl[…] evgl., mit ernstem, gutem Charakter u. […] Fehler. Zuschr. wenn mögl. mit Bild, we[…] sof. zurückgesandt wird, unter H U 84 an die […] schäftsstelle. Strengste Verschwiegenheit. *[…]

Fräulein, 29 Jahre alt, mit tadelloser […] gangenheit, aus gutem bürgerlich. Hause, […] die Bekanntschaft eines gebild. Herrn entspr[…] Alters zwecks gemeinsamer Spaziergängen, Thea[…] besuchen, bezw. späterer
Heirat
Zuschriften erb. unter H D 68 an die Geschäfts[…] stelle dis. Bl. Anonym u. Vermittl. zwecklos.

Ingenieur
27 J., intellig. Erscheinung, beste Allgemeinbildg., ruh. Charakt., wünscht die Bekanntsch. eines gebild., frei denkend. Mädels z. Gründung eines gemütl. Heimes. Vermög. erford., evtl. *6096
Einheirat
Zuschr. mit Bild bei Ans. zurück. Diskr. erbet. unt. L H 147 an die Geschäftsstelle.

Persönlich
überzeugen könne[n Sie] sich, daß „Der B[und"] viele Einheiraten […] andere gute Pa[rtien] hat. Ohne Vorre[chnung] keine Vermittlu[ng] Auskunft und B[era-] tung kostenlos.
„Der Bund" M[…] heim, Heinr.-Lanz-[…] Sprechz.: 10–8, auch Sonn[tags]
B267

Heirat

Neujahrswunsch!
Direktor, 40er Jahre, kath., repräsentable Erscheinung mit schönem Einkommen, größerem Barvermögen und Liegenschaften, wünscht
baldige Heirat
mit gebildeter kath. Dame, auch Witwe. Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild erbeten unter **H Z 89** an die Geschäftsstelle[…]